Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

225 (15.5.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 15. Mai 1927.

43. Jahrgang. Nr. 225.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschе; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Börsenkatastrophe und Dawesplan.

Eine Viertelmilliarde Verluste.

m. Berlin, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleitung.) An der Berliner Börse ist es am Samstag etwas ruhiger gewesen. Die Kurse haben eine Kleinigkeit angezogen, aber die Nervosität ist doch noch geblieben, weil niemand die Größe der Katastrophe in den letzten Tagen zu übersehen vermag. Das wird erst um die Mitte der nächsten Woche möglich sein, wenn sich zeigt, in welchem Umfange sich einzelne Firmen übernommen haben und infolgedessen ihre Zahlungen einstellen müssen.

Im ganzen schätzt man die Verluste, die in den letzten Tagen entstanden sind, auf rund ¼ Milliarde.

Ob es richtig ist oder nicht, daß durch eine vorsichtigere Ankurbelung der neuen Maßregeln ein langsames Abbauen ohne Verluste hätte erzwungen werden können, darüber streiten sich die Beteiligten sehr stark. Schuld will niemand gewesen sein. Es scheint aber doch, als wenn der Reichsbankpräsident die Bankdirektoren in jener Sitzung, in der er sie für seine Vorschläge gewann, unter denkbar starken Druck gestellt hat und als wenn in der Sitzung auch zum Ausdruck gekommen wäre, daß die Art der Neuregelung eine Katastrophe zur Folge haben müßte.

Volkswirtschaftlich wesentlich wichtiger scheint es uns aber doch, daß man einmal den Gründen nachgeht, aus denen heraus Herr Dr. Schacht gezwungen war, auf die Banken zu drücken. Er stand vor der Tatsache, daß unsere Devisenkurse scharf anziehen und daß er sich dadurch vor der Notwendigkeit sah, Gold zu exportieren oder den Bankdiskont heraufzusetzen, wenn er nicht an irgend einer Stelle Entlastung schaffte.

Das Anziehen der Devisenkurse ist also der Ausgangspunkt der ganzen Krise, und das wieder ist dadurch verursacht worden, daß der Reparationsagent Parker Gilbert zum ersten Mal den Versuch gemacht hat, in großer Stille die deutschen Reparationszahlungen zu transferieren. Er hat im Monat April über 100 Millionen RM. umgewechselt. Das ist fast so viel wie im ganzen Jahr vorher. Diesen starken Abfluß an Devisen hat unser Finanzsystem nicht angehalten, und so sind die Erschütterungen entstanden.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß das bei einem Betrag von 100 Millionen eintritt, wie soll es dann erst werden, sobald einmal die Beiträge in der vollen Höhe von 2.5 Milliarden jährlich fällig werden. Die Folgen sind noch unübersehbar und so ergibt sich wieder aus der Börsenderoute die doppelte Lehre, daß einmal das Bild, das man sich im Ausland von dem Florieren der deutschen Wirtschaft macht, falsch ist, daß zum anderen aber kein Gedanke daran ist, auch nur Bruchteile der Kriegsentschädigung, die wir planmäßig zu zahlen haben, ins Ausland zu bringen.

Die Reichsregierung zum Börsensturz.

Berlin, 14. Mai. (Funkspruch.) Amtlich wird bekannt gegeben: Bei der Erörterung der gestrigen Börsenlage wird in einem Teil der heutigen Morgenblätter die Auffassung vertreten, daß die die Baisse veranlassenden Maßnahmen auf Beschluß der Reichsregierung zurückzuführen seien, die außerdem noch ohne Fühlungnahme mit den sonst zuständigen Stellen zustande gekommen seien. Diese Darstellung ist völlig falsch.

Es wird demgegenüber — übrigens in voller Uebereinstimmung mit den Darlegungen, die seitens der Reichsbank bereits gegeben sind — festgestellt, daß der Herr Reichsbankpräsident Anfang dieses Monats dem Reichskabinett anläßlich der Erörterung einer anderweitigen Angelegenheit auch seine Auffassung über die seit längerer Zeit in der Entwicklung begriffenen Börsenbewegung mitgeteilt hat. Beschlüsse seitens des Reichskabinetts wurden zu diesem Punkt nicht gefaßt, insbesondere auch nicht zu der Frage, ob auf eine Verminderung der Reportgelder hinzuwirken sei. Das Reichskabinett äußerte dem Herrn Reichsbankpräsidenten gegenüber auch keine Wünsche, in welcher Weise er seine Aufgabe zum Schutz der Währung und in der Führung der deutschen Goldpolitik bei seinen Verhandlungen mit den Kreditbanken erfüllen könnte.

Zu dieser Kabinettssitzung war übrigens, wie üblich, auch der Vertreter der Preußischen Staatsregierung eingeladen, der dann auch an den Verhandlungen dauernd teilgenommen hat. Außer dieser einen Kabinettssitzung hat eine weitere Kabinettssitzung unter Beteiligung des Herrn Reichsbankpräsidenten in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden.

Entrüstung in Moskau.

Kundgebungen gegen England.

Die Ansicht der Sowjetkreise zu dem Londoner Zwischenfall.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse").

JNS. Moskau, 14. Mai. Heute wird der russischen Oeffentlichkeit Mitteilung von der Razzia auf die Sowjetfirma Arcos in der russischen Handelsdelegation in London gemacht und gleichzeitig die Ansicht der Sowjetkreise über den Zwischenfall wiedergegeben, von dem sie anscheinend völlig überrascht worden sind. Die „Isvestija" beschuldigt die englische Regierung, daß sie den Streit begonnen habe, der mit dem Abbruch der Beziehungen mit der Sowjet-Union enden werde, wie es ja schon die letzte Note Chamberlains den Russen angedroht habe. Das Blatt warnt England, denn England werde mehr darunter zu leiden haben wie Rußland, da zahlreiche Konkurrenten nur darauf warteten, in den Sowjetmarkt einzudringen und die dortige Position Englands einzunehmen. Die anscheinend von England eingeschlagene Politik, gewaltsam den Abbruch der Beziehungen zu erzwingen, berge die Gefahr unerhörter Verwickelungen für die europäische Wirtschaftslage in sich. Sie werde zu allgemeinem Notstand führen und komme gerade in einem Augenblick, wo die Spannung der Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland nachgelassen habe und die Sowjetunion der Wirtschaftskonferenz beigetreten sei und die Möglichkeit am Welthandel teilzunehmen erörtere. Das Blatt sieht mit Sicherheit voraus, daß der Razzia die Veröffentlichung gefälschter, zur Belastung der Sowjetunion bestimmter Dokumente folgen wird.

Vor dem Gebäude der britischen Botschaft in Moskau versammelte sich sofort nach Bekanntwerden der Nachricht eine ungeheuere Menschenmenge, die sich wiederholt zu Kundgebungen gegen England hinreißen ließ. Die Demonstranten nahmen dabei eine so drohende Haltung an, daß berittene Polizei vor der Botschaft postiert werden mußte, um Unbesonnenheiten zu verhindern. Zu den vor dem russischen Auswärtigen Amt versammelten Massen wurden Ansprachen gehalten, in denen die Redner das englische Proletariat aufforderten, die konservative englische Regierung über den Haufen zu werfen. Fast übereinstimmend wurde in den Ansprachen jedoch betont, daß sich Rußland nicht zum Gebrauch von Gewalt provozieren lassen wolle.

Das Ergebnis der Durchsuchung.

v.D. London, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Da so viele übertriebene und widersprechende Gerüchte über den Zweck der polizeilichen Haussuchung bei der russischen Arcos-Gesellschaft und ebenso über die Vorgänge bei der Haussuchung im Umlaufe waren, wurde heute ein offizielles Kommuniqué über den Zweck ausgegeben und ein ausführlicher Bericht über die Vorgänge seitens der Polizei. Das ersterwähnte Kommuniqué ist kurz und besagt nur, daß vor einigen Monaten ein wichtiges staatliches Dokument verschwand, welches trotz eifrigen Suchens bisher nicht aufgefunden werden konnte. Am Mittwoch seien der Regierung gewisse Informationen zugegangen, welche die Veranlassung waren, daß eine Haussuchung bei der Arcos-Gesellschaft beschlossen wurde. Für den Augenblick — so heißt es in der Erklärung weiter — legen die Behörden der Auffindung von Feuerwaffen und anderen Waffen keine Bedeutung bei. Weiter enthält das Kommuniqué nichts.

Der Polizeibericht hat Einzelheiten über das, was wir bereits berichteten. Es wurde in einigen der Büros durch Zufall entdeckt, daß die Holzverkleidungen an den Wänden lose waren, sie wurden infolgedessen beseitigt, und man fand sechs kleine Geldschränke, welche in die Mauern eingebaut waren. Diese konnten nur durch Drücken auf die Knöpfe geöffnet werden, die man an versteckter Stelle in einem Nebenraum fand. Die Papiere, die sich darin befanden, werden gegenwärtig untersucht. Außerdem waren im Keller zwei eingebaute geheime Räume, die mit schweren Stahltüren verschlossen waren, und da die Russen die Schlüssel dazu nicht hergeben wollten, wurden diese mit Maschinen geöffnet. Die Arbeit nahm 8 Stunden in Anspruch, trotzdem die Polizei die neuesten und modernsten Bohrmaschinen anwendete. Man bohrte zunächst durch eine 6 Zoll dicke Stahlplatte, dann stieß man auf eine Betonmauer, die 7 Fuß dick war, und dann kam wieder eine Stahlplatte von über 6 Zoll Dicke. Als man schließlich heute morgen in die vermauerten Räume eingedrungen war, fand man eine Anzahl Geldschränke, die ebenfalls verschlossen waren. Diese sind heute im Laufe des Vormittags mit Gewalt geöffnet worden, was darin war, ist nicht bekannt. Die Polizeidirektion gibt zu, daß die Polizisten und Geheimpolizisten bewaffnet waren, weil man auf Widerstand rechnete, daß aber von den Waffen kein Gebrauch gemacht wurde, weil kein Angriff auf die Polizei ausgeführt wurde. Heute morgen wurde von der Polizei erklärt, daß bereits über 400 Zentner Papier beschlagnahmt worden seien.

Wirtschaftliche Gegenmaßnahmen Rußlands.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Moskau, 14. Mai.** Wie das Auswärtige Amt mitteilt, wird dort eine Note an England entworfen, in welcher mit wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen wegen der Londoner Razzia gedroht wird. Sie wird voraussichtlich noch heute spät abends der englischen Regierung zugestellt werden. Man rechnet mit der Annullierung größerer Bestellungen bei der englischen Industrie.

Kommunistenverhaftungen in Japan.

TU. Riga, 14. Mai. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die japanische politische Polizei zahlreiche Russen und Japaner unter dem Verdacht kommunistischer Propaganda verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Mitglieder der russischen Handelsvertretung in Tokio. Auf Verlangen der Handelsvertretung wurden diese jedoch wieder freigelassen.

Die Hochzeit Pola Negris.

F.H. Paris, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf einem der herrlichsten Schlösser in der Umgebung von Paris fand heute die Hochzeit der Filmschauspielerin Pola Negri mit dem georgischen Prinzen Mdivani statt. Ganz Paris war dazu eingeladen, und der riesige Park, der das Schloß umgibt, bot ausreichend Raum für die herbeigeströmte Menge. Der Trauakt wurde auf der Bürgermeisterei vollzogen. Man erfuhr dabei, daß Pola Negri in Wirklichkeit Appolonia Chalupez heißt und in Bromberg geboren ist. Der Bürgermeister behauptete, sie hätte Frankreich zum zweiten Vaterlande gewählt. Das ist nicht ganz richtig, weil sie in Deutschland geboren, durch den Friedensvertrag Polin und durch ihre Heirat Georgierin geworden ist. Uebrigens spricht sie kein Wort französisch, sondern nur deutsch und polnisch. 50 Kinoapparate waren im Park aufgestellt, und sie wurde mit ihrem um 15 Jahre jüngeren Mann in allen möglichen Stellungen photographiert.

Doumergues Besuch in London.

Von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.

Es ist noch etwas im Unklaren, ob tatsächlich in Paris bereits eine deutsche „Demarche" unternommen worden ist, ein förmlicher Schritt der deutschen Regierung, dessen Mißlingen natürlich eine rechte Niederlage sein würde. Wir können es begreifen, wenn die deutsche Regierung in dieser Beziehung ganz besonders vorsichtig vorginge, zunächst mit mehr inoffiziellen, wie es in der Diplomatensprache heißt „Pourparlers", um das Gelände zu sondieren. Nur darüber besteht Klarheit, daß das, was jetzt in Paris besprochen wird, die eigentliche Räumungsfrage nicht betrifft. Es handelt sich um einen deutschen Versuch, endlich einmal die Verwirklichung der Zusage auf Herabsetzung der Besatzungsziffern auf die sogenannten Normalziffern zu erreichen. Den Termin zu bestimmen, zu dem Deutschland die Aktion auf die Räumung des Rheinlandes beginnt, behält es sich mit Recht vor; er ist bis jetzt noch nicht gekommen.

Das Gelände, von dem wir sprachen, ist freilich schon für diesen kleinen und bescheidenen Schritt so ungünstig wie möglich. Die Rede Poincarés vom 2. Mai hat, in etwas anderer Form als bisher, ganz deutlich gesagt, was Frankreich will: es will nicht entgegenkommen. Es glaubt, eine weitere Verständigungspolitik mit Deutschland augenblicklich nicht nötig zu haben, es traut Poincaré zu, daß er die Währung sanieren werde, und es ist nicht seiner internationalen Situation heute sicher.

Mit der letzteren Annahme hat es zweifellos auch recht. Weder von England noch von Nordamerika hat es irgendwie einen unangenehmen Druck zu befürchten in der Richtung, daß es gegen Deutschland nachgiebiger sein müsse. Nordamerika rührt sich nicht aus der bekannten Abstinenz gegenüber Europa. Noch die letzte Kundgebung des Präsidenten Coolidge zur Auswärtigen Politik hielt sich genau in der gleichen Linie. Wir erwarten auch von dem Auftreten der amerikanischen Delegierten in Genf auf der Weltwirtschaftskonferenz keine wesentliche Hilfe. Und England? Der englische Kriegsminister hat eben schon erklärt, daß eine Herabsetzung der 7200 Mann Engländer im besetzten deutschen Gebiet nicht in Aussicht sei. Er gibt damit den Ton für Paris an, erweist diesem im Augenblick geradezu eine Gefälligkeit, in dem Augenblick, in dem der seit langem angekündigte Besuch des Präsidenten der Republik Frankreich beim englischen Königspaar stattfinden wird. Das wird das Hauptereignis in dieser Woche sein.

Es ist ein Höflichkeitsbesuch, bei dem bestimmungsgemäß der Präsident vom Außenminister begleitet werden muß. Für unsere Wünsche dabei bedeutet es aber auch nichts, wenn dieser Außenminister Briand ist. An seiner Einstellung zu Deutschland hat Briand freilich nichts geändert, aber in seiner Stellung im Kabinett und in der öffentlichen Meinung Frankreichs hat sich recht viel geändert. Die Stimmung und die öffentliche Meinung geht nicht mehr in der Richtung Briands. Er muß lavieren, um sich zu halten, läßt aber sichtlich die Zügel schleifen, zieht die Gespräche mit den deutschen Vertretern absichtlich in die Länge.

Denn in London soll, aus englischen und französischen Bedürfnissen heraus, in einer umfassenden Aussprache zwischen Chamberlain und Briand sicherlich nicht die alte englisch-französische Entente von 1904 wieder belebt werden. Einmal ist sie formal ja noch gar nicht tot, andererseits kann das, was diese Entente ja doch letzten Endes auseinander treibt, auch durch das umfassendste Gespräch und die weitgreifendste Einigung der Außenminister nicht aus der Welt geschafft werden. Wir wollen uns durch tönende Worte, die z. B. der frühere englische Botschafter in Paris, Lord Derby, einer der Hauptverfechter des englisch-französischen Bundes, angeschlagen hat, nicht irritieren lassen. Wir wissen, daß es kein Beweis für die Lebenskraft eines Bundes zwischen Staaten ist, wenn übermäßig warm und viel darüber geredet wird.

Aber ernsthaft für uns ist, daß Chamberlain und Briand versuchen werden, den Gesamtkomplex der Fragen zu erörtern und eine gemeinsame Linie festzulegen. Es sind die Fragen China, Italien—Jugoslawien, Tanger—Marokko und Rheinland. Und das Streben, in diesen Fragen eine gemeinsame Direktive zu finden, wird im gegenwärtigen Moment erleichtert, weil die Interessen miteinander parallel laufen. England braucht Frankreich in China (das bedarf keines Wortes). England braucht Frankreich in Europa gegen Italien, das im Konflikt mit Jugoslawien schon viel weiter ging, als England recht war, und England braucht Frankreich überhaupt zum Gegendruck gegen Italien, weil es an der übermäßigen Spannung des französisch-italienischen Gegensatzes kein, aber auch gar kein Interesse hat. Frankreich aber braucht England, zum Teil (doch ist das nicht allzu akut und schwerwiegend) in der nordafrikanischen Frage. Es wünscht aber noch mehr England in einer gemeinsamen Aktion an seiner Seite zu sehen, wenn Deutschland über die jetzigen Sondierungen hinaus und nach Erledigung des Restes der Entwaffnungsfrage (Ostfestungen) wirklich mit einer Aktion in Bezug auf das Rheinland aus Artikel 431 des Versailler Vertrages kommen sollte. Der Wunsch Frankreichs ist, daß dann Deutschland eine geschlossene englisch-französische Front in dieser Beziehung findet, in der dann selbstverständlich auch Belgien stehen wird.

Das ist das Wichtigste im Augenblick. Daraus folgt, daß auf irgendwelche englische Unterstützung für deutsche Versuche nicht zu rechnen ist.

Wir glauben nicht, daß Poincaré die Räumung schlechthin und absolut von der Hand weist. Aber er vertritt den Standpunkt, daß dazu eine deutsche Gegenleistung und ein deutsches Angebot Vorbedingung sei. Selbst wenn in Deutschland Geneigtheit sein sollte (was nicht der Fall ist), für die Durchsetzung des guten Rechtes der Räumung noch ein Opfer zu bringen, es wäre nicht recht abzusehen, auf welchem Gebiete dieses Opfer, diese Gegenleistung zu suchen wäre. Die Idee von Thoiry, das finanziell zu versuchen, hat sich totgelaufen, niemand spricht mehr von ihr. Die Idee des sogenannten „Ostlocarno", d. h. einer Garantie der polnischen Grenzen durch Deutschland, die Frankreich entlasten würde, ist gleichfalls unmöglich. Es gibt in Deutschland keine Mehrheit dafür, die deutsche Außenpolitik kann unmöglich in dieser Richtung vorwärtsgehen. Der Außenminister hat ja selbst in seiner Oeynhausener Rede erklärt, daß das Verhältnis zu Polen auch in Locarno bereits geregelt sei. Damit ist doch auch von ihm erklärt worden, daß über diesen Schiedsvertrag mit Polen in Locarno hinaus eine neue Vertragsregelung mit Polen nicht angebahnt werden soll und kann.

Es hat keinen Sinn, sich über die Lage zu täuschen und sie günstiger zu malen, als sie ist. Sie hat sich ja auch ohne Schuld Deutschlands so gestaltet. Die gewaltigen Vorgänge in der ferneren und näheren Weltpolitik haben, verbunden mit gewissen inneren Entwicklungen in England und in Frankreich dazu geführt, daß heute, um das Wort zu gebrauchen, die „Atmosphäre" zwischen Deutschland und Frankreich eben nicht mehr vorhanden ist. Nun gibt es in der großen Politik ja immer Wechsel der Strömungen und Möglich-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

keiten. Die Mahnung ist selbstverständlich berechtigt, daß man in solchen Zeiten der Windstille, der Flaute, geduldig sein müsse, aufpassen müsse, ob sich irgendwo ein günstiger Wind erhebt, der das Schifflein vorwärtsfährt. Aber das reicht auf die Dauer nicht aus!

Aber wie alles in der Welt hat auch ein solches Zuwarten seine Grenze. Schon beginnen weitblickende Journalisten im Ausland zu begreifen, daß dieser völlige Stillstand der sogenannten Locarnopolitik, dieser völlige Mangel irgendwelchen Entgegenkommens von seiten Frankreichs, die Nichteinhaltung der Zusage in Punkto der Besatzungsziffern, die Hartnäckigkeit und Intransigenz Frankreichs auch in handelspolitischen Dingen auf die Dauer nicht haltbare Situation für die deutsche Außenpolitik und ihre verantwortlichen Träger schafft.

Nicht erfüllte Zusagen

Rheinbaben zur Frage der Besatzungsverminderung.

TU. München, 14. Mai. Der deutsche Vertreter beim Völkerbund, Freiherr von Rheinbaben, der gegenwärtig in München weilt, erklärte einem Vertreter der „Münchener Neuesten Nachrichten", es müsse von deutscher Seite rückhaltlos unterstrichen werden, daß man schon in den Wochen zwischen der Paraphierung der Locarnoverträge und ihrer Unterzeichnung in London feierliche Zusagen auf Verminderung der Besatzungstruppen um 25 000 Mann gegeben habe. Dieses vertragliche Recht habe man gebrochen. Wir müßten den Mut und die Entschlossenheit aufbringen, unsererseits auf eine Gesamtlösung im Rahmen der künftigen europäischen Politik hinzuarbeiten. Diese Lösung müsse eine Art Mindestprogramm sein und die Fragen der deutschen Westgrenzen mit denen der deutschen Ostgrenzen verbinden: Völlige Räumung des Rheinlandes ohne jegliche Sonderkontrolle, Ausgleich mit Polen einschließlich Berichtigung der Grenzen am Korridor, sowie Anpassung des Dawes-Planes an die verminderte Leistungsfähigkeit Deutschlands und die Fixierung der deutschen Reparationen überhaupt. Das sollte ohne Unterschied der Parteien das deutsche, nationale Mindestprogramm sein.

Der Rheinische Städtetag zur Rheinlandbesetzung.

TU. Duisburg, 14. Mai. Der Rheinische Städtetag hielt heute unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Jarres-Duisburg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Er faßte u. a. folgende Entschließung:

„Der Rheinische Städtetag gibt seiner lebhaften Enttäuschung und Entrüstung darüber Ausdruck, daß trotz allem friedlichen und opfervollen Entgegenkommen des Reiches die fremde Besatzung immer noch auf rheinischem Boden steht und eine große Zahl weiterer rheinischer Städte weiter lähmt und bedrückt. Nach Artikel 431 des Friedensvertrages hat Deutschland einen Rechtsanspruch auf sofortige Zurückziehung der Besatzungstruppen. Entgegen dieser klaren Rechtslage machen die Besatzungsmächte keinerlei Anstalten, das besetzte Gebiet militärisch zu räumen. Vielmehr deutet alles darauf hin, daß diese widerrechtliche Besetzung von ihnen noch lange fortgesetzt werden soll. Nicht einmal die von den Mächten zugesicherte sofortige Herabsetzung der Besatzungszahl auf die frühere deutsche Friedensgarnisonstärke ist erfolgt. Er bittet die Reichsregierung, mit allem Nachdruck bei den Besatzungsmächten darauf zu dringen, daß dem Rheinland endlich und ohne weitere deutsche Gegenleistungen die Freiheit werde, welche ihm nach den internationalen Abmachungen völkerrechtlich zusteht."

Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz.

ie. **Genf, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die erste landwirtschaftliche Unterkommission hat heute ebenfalls den Entwurf des Textes ihrer Entschließung veröffentlicht. Der Entwurf hebt einleitend die Bedeutung der Landwirtschaft im Leben der Völker hervor. Die Unterkommission empfiehlt eine Hebung der landwirtschaftlichen Produktion, um die Lage der Landwirtschaft zu bessern. Im allgemeinen ist die Landwirtschaft für eine Konzentrationsbewegung, wie sie in der Industrie vielfach empfohlen wird, nicht geeignet, doch wird die Bildung von Genossenschaften empfohlen, die die Kräfte der Landwirtschaft zusammenfassen und eine unmittelbare Fühlungnahme mit den Verbrauchern ermöglichen. Hinsichtlich der Frage der landwirtschaftlichen Zölle erklärt der Entwurf, daß möglichst alle Handelsbeschränkungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse beseitigt werden sollen. Wenn ein Staat einen Schutzzoll aufrecht erhält, so sollen die Sätze soweit wie möglich erniedrigt werden. Ferner soll das System der Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen beseitigt werden. Dem Völkerbundsrat und den Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes soll nahegelegt werden, alles zu tun, daß die landwirtschaftlichen Interessen bei allen wirtschaftlichen Beratungen gebührende Berücksichtigung finden.

Der zweite Unterausschuß der Handelskommission beriet in einer Abendsitzung die Entschließung zur Frage der Vereinheitlichung der Nomenklatur und der Vereinfachung und Stabilisierung der Zolltarife. Hinsichtlich der Nomenklatur wurde beschlossen, daß der Völkerbund im Einvernehmen mit den interessierten Kreisen für eine schrittweise Vereinheitlichung der Nomenklatur sorgt. Die Regierungen sollen zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen und auf einer diplomatischen Konferenz eine Konvention beschließen, durch die gemeinsame Richtlinien für die Nomenklatur festgesetzt werden. Die Wirtschaftskonferenz wird weiter beschließen, den Regierungen nahe zu legen, keine übermäßige Unterteilung in den Tarifpositionen durchzuführen und hinsichtlich der Frage der Stabilisierung der Tarife erklären, daß die Staaten darauf verzichten sollen, die Höhe der Zollsätze häufig und plötzlich abzuändern, ferner daß die Zölle in Ländern mit nicht stabilisierter Währung auf Goldbasis erhoben werden. Auch sollen die Handelsverträge auf geordneten Zollverhältnissen aufgebaut werden und wie in der Vorkriegszeit längere Lebensdauer haben. Die Entschließung über das Zollniveau wird erst am Montag veröffentlicht und beraten werden.

Schweizerische Kritik am neuen französischen Zolltarif.

ie. **Genf, 14. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Zu dem neuen französischen Zollgesetzentwurf, der besonders nachteilig auf die schweizerische Uhrenindustrie wirkt und der im offenen Widerspruch zu dem Geist der Weltwirtschaftskonferenz steht, veröffentlicht heute abend das „Journal de Genève" einen sehr scharfen Artikel. Das Blatt schreibt: Man diskutiert auf der Weltwirtschaftskonferenz den allmählichen Abbau der Zollgrenzen, aber ohne die Ergebnisse dieser internationalen Debatte abzuwarten, beeilt sich die französische Kammer, die französischen Zollgrenzen zu erhöhen, indem sie einen Zolltarif annimmt, der im höchsten Grade protektionistisch ist.

Das Institut für Zeitungswissenschaft.

Die feierliche Eröffnung.

Heidelberg, 14. Mai. Das Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg wurde heute durch einen festlichen Akt in der Aula der Universität in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, der Stadt, der Universität, sowie der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Presse feierlich eröffnet. Reichsinnenminister Dr. Keudell drückte dem Institut zu seiner Eröffnung telegraphisch im Interesse der deutschen Wissenschaft und der deutschen Presse seine Glückwünsche aus. Im Namen der Universität begrüßte der Prorektor Prof. Dr. Liebmann anstelle des durch die Teilnahme an einem Jubiläum einer Universität an der Grenzmark verhinderten Rektors die bedeutungsvolle Schöpfung, durch die die wissenschaftlichen Institute der Universität wesentlich bereichert worden seien. Er begrüßte die Festgäste, besonders den Botschafter der Vereinigten Staaten Schurman, und gab seiner Freude Ausdruck, dem Botschafter bei dieser Gelegenheit den Dank aussprechen zu können für die herzliche Teilnahme, die so mancher deutsche Professor in Amerika gefunden habe. Der Prorektor legte dar, daß das Zeitungsinstitut sehr gut in den Rahmen der hiesigen Universität, die von jeher Politik, Wissenschaft und Literatur und Kunst besonders gepflegt habe, hineinpasse. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß das neue Institut in reger Wechselwirkung mit der Universität arbeite.

Geheimrat Professor Dr. Weber entwarf ein Bild über Form und Gestaltung des neuen Instituts, das das Resultat der Zusammenarbeit von vielen, das Resultat der außerordentlichen Opferbereitschaft der deutschen Verlegerschaft, der badischen Regierung und der Reichsregierung sei, denen Geheimrat Dr. Weber herzlichen Dank aussprach. Er dankte auch den Verbänden der Verleger und Redakteure und ihrer Zentralstelle, der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, daß sie sich zur Ausgestaltung des Instituts zur Verfügung gestellt haben.

Der badische Minister für Kultus und Unterricht Dr. Leers hob die bedeutsame Macht der Presse hervor, die einen wesentlichen Ausdruck des Gesamtlebens des deutschen Volkes darstelle. Er dankte allen denen, die zur Errichtung des Zeitungsinstituts beigetragen haben, und verband damit den aufrichtigen Ausdruck der Freude, daß die alte badische Universität Heidelberg Sitz des neuen Instituts geworden sei. Den Glückwünschen, die der Minister im Namen der badischen Regierung darbrachte, fügte er noch einen besonderen Wunsch als Unterrichtsminister bei, weil er sich in dieser Eigenschaft mit dem Institut wegen Gemeinsamkeit der Aufgaben zwischen Unterrichtsverwaltung und Zeitung besonders verbunden fühle.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten Schurman gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er als ehemaliger Student der Universität Heidelberg Gelegenheit habe, das Institut für Zeitungswissenschaft mit aus der Taufe zu heben. Der Botschafter beschäftigte sich sehr eingehend mit dem Wesen der Presse und ihren Aufgaben und erklärte, daß die Fortschritte, die der Journalismus in der Richtung auf Vernunft und gesunden Menschenverstand gemacht habe, ungeheuer ermutigende und bemerkenswerte Zeichen seien. Die Zeitung sei ein großes Erziehungsmittel vor allem auf dem Gebiete der Völkerversöhnung. Der Botschafter hielt es für unbedingt notwendig, daß die Journalisten aller Länder persönlich durch Reisen einander näherträten, und sprach die Hoffnung aus, daß die deutschen Journalisten in möglichst großer Zahl übers Meer nach Amerika kämen, um die dortigen Verhältnisse zu studieren, sei es doch der Wunsch beider Länder, daß die alten historischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland wieder hergestellt würden, Bestrebungen, die in der letzten Zeit zum Vorteil der beiden Länder und der ganzen Welt so große Fortschritte gemacht hätten.

Als Vertreter des Reichspressechefs überbrachte Redaktionssekretär Dr. Heide die Grüße und Wünsche der Presseabteilung der Reichsregierung und ihres Leiters Geheimrats Dr. Zechlin. Er nannte es das besondere Verdienst des Reichsverbandes der Deutschen Presse und der Zeitungsverleger, der Zeitungswissenschaft, den Weg zu einem anerkannten Faktor innerhalb des großen Kreises der Wissenschaften geebnet zu haben.

Kommerzienrat Waldkirch-Ludwigshafen gab einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte des neuen Institutes, dessen Idee geboren sei aus der seelischen Bedrückung des deutschen Volkes, und die Universität Heidelberg sei die erste deutsche Hochschule, die das Problem der Zeitungen nach neuzeitlichen Gesichtspunkten aufgegriffen habe.

Im Namen des Verbandes Deutscher Zeitungsverleger sprach der 1. Vorsitzende Kommerzienrat Krumbhaar-Liegnitz, Kommerzienrat Waldkirch-Ludwigshafen, Dr. A. Knittel-Karlsruhe, den Verlagsvorsitzenden der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, Dr. Kurt Simon-Frankfurt a. M., ferner der Universität Heidelberg, Geheimrat Dr. Weber, der badischen Staatsregierung und der Reichsregierung den herzlichen Dank für die tatkräftige moralische und materielle Unterstützung aus. Er umschrieb dann vom Standpunkt des Zeitungsverlegers aus die Ziele des Institutes.

Als Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Presse gab Dr. Dovifat-Berlin seiner Freude über die Gründung des Institutes Ausdruck. Er bat das Institut, vor allem auf die Pflege des Verantwortungsgefühls hinzuarbeiten, da sich ein Zeitungsmann vor allem seiner Verantwortung voll bewußt sein müsse.

Im Namen des Landesverbandes der Badischen Presse sprach der 1. Vorsitzende Georg Haller seine Glückwünsche aus. Es komme darauf an, Verständnis für die Aufgaben der Tagespresse zu wecken, die ein wichtiges Mittel sei für den Wiederaufbau Deutschlands. Von diesem Gesichtspunkt aus begrüße der Landesverband der badischen Presse die Gründung des zeitungswissenschaftlichen Instituts unter verantwortlicher Mitarbeit großer Organisationen der Presse.

Professor Dr. von Eckardt als vorläufiger einziger Lehrer am Zeitungswissenschaftlichen Institut bat in seinem Schlußwort um die Mitarbeit und Mithilfe der Studentenschaft.

Ein Glückwunsch des Reichskanzlers.

Vom Reichskanzler Dr. Marx ist telegraphisch folgender Glückwunsch eingetroffen:

Dem Institut sende ich zu seiner heutigen Eröffnungsfeier meine besten Wünsche für eine gute Entwicklung im Interesse des deutschen Zeitungswesens. Reichskanzler Marx.

Besucht das deutsche Nordseebad Borkum

Bäderzüge und Flugverbindung aus allen Teilen Deutschlands. Prospekte durch die Badedirektion und Reisebüros.

Die gültigste Form.

Eine Studie zur Psychologie des Kunstwerks

Von

Rudolf Schuster.

Es gibt Gestalten und Ideen, die Allgemeingut der Menschheit geworden sind, so verschiedenen Kulturkreisen und Kulturperioden sie angehören mögen, und die — aus Religion und Mythos quellend — durch den ihnen innewohnenden sittlichen Wert und durch die allgemein-menschliche Bedeutung Allgemeingültigkeit gewonnen haben. Um diese Gestalten und Ideen hat sich von jeher das schöpferische Ingenium bemüht, das seine höchste Berufung darin fühlt, Ewigkeitswert und Ewigkeitserscheinung eines Gedankens festzuhalten und zu gestalten. Wie die Künstler des Altertums sich nicht genug taten, ihren Götterhimmel und ihre Sagenwelt in Marmorstatuen und Epen festzuhalten und in ihren Dramen zugleich eine Katharsis, eine seelische Reinigung und Befreiung, innerhalb des ihnen gegebenen Stoffe, anzustreben, so haben die Künstler nach Christus die Ideen- und Gestaltenwelt der christlichen Kirche zum Vorwurf genommen. Ueber alle Jahrhunderte erstrecken sich die Darstellungen Christi, von den Katakombengemälden angefangen, die Darstellungen der Madonna, die Darstellungen der Geburt Christi, des Abendmahls, der Kreuzigung, um nur einige allgemeingültige Motive hervorzuheben.

Alle diese Motive wurden jahrhundertelang von den Künstlern verschiedenster Nationen abgewandelt und in die verschiedensten Formen gegossen. Und Idee und Gestalt wurden immer wieder neu geboren aus dem Weltanschauungsgehalt einer Zeit heraus. Aber wenn man verschiedentlich die Darstellungsreihe einer Motivenquelle verfolgt, dann muß es auffallen, daß aus einzelnen Ideengruppen sich ein Werk von überragender Bedeutung erhebt, das die Formengebungen aller übrigen Zeiten in den Schatten stellt und dem allgemeingültigen Wert eine allgemeingültige Form gibt. Ich möchte diese Erscheinung der künstlerischen Potenz die „gültigste Form" nennen, und was unter diesem Begriff zu verstehen ist, an einzelnen Beispielen erhärten, wobei ich die Beispiele lediglich der bildenden Kunst und der Literatur entnehme, da sie mir am sichersten zur Hand sind.

Eine unerschöpfliche Motivenquelle erschloß das Christentum der bildenden Kunst durch die Heiligsprechung der Mutterschaft, die in der Gestalt der Mutter Maria ihr höchstes Sinnbild erhielt.

Unzählige Male wurde die Mutter des Heilands, die „Gebenedeite" mit dem Christusknäblein im Bilde festgehalten, in Holz und Stein geformt. Wir kennen die Madonna mit den Engeln des Luca della Robbia, wir kennen die anmutig geputzte Madonna mit dem Magnificat des Botticelli. Wir kennen die Madonna in der Felsgrotte, die Kirschenmadonna des Tizian, die Madonnen der Deutschen, die dem schlichten innigen Muttergefühl am nächsten kommen.

Aber der höchste Ausdruck des Gedankens ist in der sixtinischen Madonna des Raffael niedergelegt. Hat der Urbinate diese Schöpfung, die er ohne alle Vorstudien auf die Leinwand zauberte, wie eine Offenbarung empfangen, so bedeutet für jeden empfänglichen Beschauer das Bild ebenso eine Offenbarung. In dem Antlitz der Gottesmutter ist das Bewußtsein ihrer Erhöhung und ihrer göttlichen Berufung, zu der sie ausersehen ist, mit der demütigen glückseligen Verklärung, wie sie sich jeder Mutter einprägt, die ihre Begnadung fühlt, in einer unvergleichlichen Weise vereint. Das Menschliche ist zum Göttlichen erhoben, und der menschliche Gehalt der Idee voll ausgeschöpft. Die Idee der Mutterfreude hat ihre gültigste Form gefunden, dem bedeutenden Wert des Gedankens tritt die gleichbedeutende äußere Form an die Seite.

Das gleiche gilt von einem zweiten gewaltigen Werk des Cinquecento, das den Gegenpol der Mutterfreude, den Mutterschmerz in der einzig gültigen Form festhält; ich meine die Pieta des Michelangelo. Der Schmerz ist ganz nach innen gekehrt. Mit einem ergreifenden Ausdruck wortlos klagender Trauer über den Opfertod des Sohnes hält die Madonna den Leichnam im Schoß. Dabei ist die beliebte, aber meist verunglückte Form, die Gruppe im Dreieck aufzubauen, vollendet gelöst. Wir erkennen auch hier, daß der Mutterschmerz mit gleicher Schönheit und gleicher zwingender Gewalt nicht mehr darstellbar ist. Raffaels sixtinische Madonna und Michelangelos Pietà versinnbildlichen die Gegenpole des Muttergefühls und schließen das Symbol der Marienlegende ein.

Bleiben wir, um unsere Beispiele zu erweitern, im Cinquecento, so tritt zu den beiden genannten großen Schöpfern ein ihnen gleichwertiger, wenn nicht sie noch Ueberragender hinzu, der mit einem seiner Werke ein neues Beispiel der „gültigsten Form" hinzufügt. Es ist Lionardo da Vinci mit seinem Abendmahl.

Hier ist der Grund zu der überragenden Bedeutung über alle anderen Darstellungen des gleichen Stoffs sowohl im Allgemeinmenschlichen, als auch in der genialen Herausarbeitung des dramatischen Moments zu suchen. Es ist nicht die Einsetzung des Sakraments festgehalten oder die Kennzeichnung des Verräters durch den Bissen, wie es die Deutschen meist darstellen, die Tragik des sich entwickelnden Geschehens ist zusammengeballt in den Moment lähmender Erstarrung, die die Worte Christi auslösen: Unus vestrum!

„Dabei ist die Anordnung allein ein Wunder von Einfalt und Kunst, alles Ueberflüssige ferngehalten, der Raum eigentlich kahl, die lange Tafel läßt nur die Oberkörper erscheinen. Aber was ist in ihnen an Weisheit, Menschenkenntnis und künstlerischem Vermögen ausgesprochen! Fragen, Staunen, Unglauben, Entsetzen, malt sich auf jedem Gesicht, in jeder Abstufung der Empfindung und des Charakters und deutlicher noch in der Sprachgewalt der Hände. Der Teufel unter ihnen, Judas, verrät sich selbst. Er fühlt sich getroffen und erkennt, aber auch verhärtet. Er wird doch tun, wozu ihn sein niedriger Sinn treibt, und den Göttlichen seinen Mördern ausliefern. Dieser Heiland, das äußerste Ideal christlicher Mannesschönheit, ist schon ganz demütige Aufopferung. — Tausendmal ist dieser Gegenstand behandelt worden, aber kein Künstler ist dem ewigen Gehalt des Augenblicks jemals wieder so nahe gekommen. Das Bild ist über Völker- und Bekenntnisgrenzen ein Band der Christenheit geworden, so allgemein wie das Vaterunser".*)

*) H. Bergner, Grundriß der Kunstgeschichte.

Nach diesen Beispielen, die sich mühelos erweitern ließen, ist der Begriff der „gültigsten Form" und sein innerer Gehalt klargelegt, wenn auch bei weitem nicht ausgeschöpft. Hier stand nicht das Problem zur Debatte, nur der Begriff sollte erläutert werden.

Als Beispiel sei nur noch ein Werk aus der Weltliteratur hinzugefügt, das einem Gedanken eine ewig gültige Form gibt und dessen ewige Gültigkeit durch die Aeußerung eines Gelehrten am deutlichsten gekennzeichnet wird. Es ist Goethes „Faust", von dem der verstorbene Berliner Germanist Erich Schmidt sagt: „In Goethes Dichtung ist alles eingegeistert und eingefleischt".

Diese Worte „eingegeistert und eingefleischt" sind auf jedes dieser Kunstwerke anzuwenden, das die gültigste Form eines Motives darstellt. Denn in dieser gültigsten Form ist der Ideengehalt eines Gedankens so „eingegeistert und eingefleischt", daß nur noch eine Abschwächung, aber keine Erhöhung des inneren Gehaltes möglich ist.

Statuenfunde in Cumä. Die Ausgrabungen, die jetzt in dem alten Cumä bei Neapel stattfinden, haben in der Nähe der Akropolis zur Auffindung zweier schöner griechisch-römischer Statuen geführt. Das erste dieser Bildwerke stellt den Meergott Poseidon dar, der auf einem Felsen sitzt, mit einem schön gefältelten Mantel bekleidet; der linke Arm ist auf die Hüfte gestützt und hält einen kleinen Delphin. Der rechte Arm fehlt, aber er war sicherlich erhoben und hielt den Dreizack. Die zweite Statue, die das Gegenstück ist, zeigt eine sitzende Frau mit Mantel und Tunika, deren Kopf leicht nach der linken Seite zurückgelegt ist. Die Züge sind durch Verwitterung stark entstellt, ein Vorderarm fehlt, aber es ist zweifellos ein Bildnis der Amphitrite, der Gemahlin Poseidons. Die beiden Figuren, von denen jede 3 Fuß 9 Zoll hoch ist, sind vortreffliche Arbeiten des 2. vorchristlichen Jahrhunderts.

Von der Universität Heidelberg. Den Privatdozenten der Medizin Dr. Richard Groß, Dr. Hans v. Oettingen und Dr. Karl Kleinschmidt, wurde für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Heidelberger Universität die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor durch das badische Unterrichtsministerium verliehen. Prof. Groß ist Physiologe, Prof. von Oettingen, Spezialist für Geburtshilfe und Gynäkologie, Prof. Kleinschmidt Chirurg. — Privatdozent Dr. Erik Wolf, der sich erst vor kurzem in Heidelberg als Privatdozent für Strafrecht habilitierte, ist von dem preußischen Kultusministeriu mnach Kiel berufen worden, wo er vertretungsweise die ordentliche Professur für Strafrecht verwalten soll, bis über die Neubesetzung dieses durch Radbruchs Fortgang nach Heidelberg freigewordenen Lehrstuhls eine endgültige Entscheidung getroffen ist. Dr. Wolf hat diesem Ruf Folge geleistet.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Am Sonntag, den 15. Mai, wird zum erstenmale in dieser Spielzeit Richard Wagners „Tristan und Isolde" gegeben. Als Isolde wurde Lilly Hafren-Berlin gewonnen, die an den Osterfeiertagen bekanntlich als Kundry gastierte und durch ihre eindrucksstarke Leistung wieder bewies, daß sie als eine unserer ersten Wagnersängerinnen zu gelten hat.

Zufällen . . .

Es gibt Menschen, die jede überraschende Schicksalsfügung kurzerhand als „Zufall" bezeichnen; andere wiederum sehen auch im geringfügigsten Erlebnis das Walten der göttlichen Vorsehung.

Wie dem auch sei: im Leben eines jeden Menschen spielen Zufälle eine mehr oder weniger wesentliche Rolle, mancher Zufall hat welthistorische Bedeutung erlangt.

Alles im Leben ist Zufall.

Von Kapitän Alfr. Schneider, dem bekannten Löwenbändiger.

Als Sohn eines Leipziger Baumeisters verließ ich, dem Drange e Welt kennen zu lernen und meine Kenntnisse zu bereichern, fol- nd, als Siebzehnjähriger das Elternhaus. — Eine unbeschreibliche nd nicht zu bändigende Sehnsucht nach dem Meere trieb mich an die asserkante. Im Hafen von Danzig versuchte ich, das Ziel meiner ünsche, Seefahrer zu werden, zu erreichen.

In Neufahrwasser erregte ein dort vor Anker liegender, riesiger eldampfer meine Aufmerksamkeit, wie denn alles, was es hier zu auen gab, auf mich, den Binnenländer, einen ganz besonderen ndruck machte. In das Betrachten des großen Oelschiffes völlig ersunken, auf dem ich im Geiste schon fernen Landen zustrebte, rief ch der wuchtige Tritt eines alten, vierschrötigen Matrosen in die rklichkeit zurück. Er hatte mich in meiner sinnenden Haltung wohl on von weitem beobachtet; denn als er an mir vorüberschritt, ehte er sich kurz um und fragte mich: „Na, Kleiner, was suchst denn hier?" — — „Ich möchte gern zur See, Herr Kapitän", gab ihm zur Antwort. Das war ein richtiger alter Seebär, ganz so, e ich ihn mir nach den Abbildungen in Büchern und Zeitschriften gestellt habe. — Meine Anrede „Kapitän" mußte den Wackeren ohl in eine gehobene Stimmung versetzt haben, denn er brach in ein cht endenwollendes Lachen aus, um dann mit mir das einmal be- nnene Gespräch fortzuführen. — Der gute Mann hatte offenbar efallen an mir gefunden — mein sächsischer Dialekt schien ihm ein pezial-Vergnügen zu bereiten — und so mußte ich ihm denn über ein Herkommen und über meine Absichten haarklein Bericht er- atten. Als ich ihm mit vollkommen ernster Miene das „Geständnis" gelegt hatte, daß ich am liebsten gerade mit so 'nem Oeldampfer n Ozean durchqueren möchte, versprach er mir, sich beim Führer s Schiffes für mich verwenden zu wollen. Nach kurzer Zeit er- ien mein Gönner wieder auf Deck, gab mir durch einen kurzen Pfiff d eine einladende Handbewegung zu verstehen, daß ich nähertreten le, und nach einer kurzen Unterredung mit dem wirklichen Schiffs- pitän war — schneller als ich's erwartet — mein Sehnen gestillt, eine Hoffnung erfüllt, mein Schicksal besiegelt! — — Seefahrer! — Ich schwelgte in phantastischen Träumen, sah mich im Geiste schon einer anderen fernen Welt, unter Menschen fremder Rassen mit n ihnen eigenen Sitten und Gebräuchen. Ich fieberte dem Augen- ick der Abreise entgegen und kam mir vor, als hätte ich keinen en Boden mehr unter den Füßen, als schwebte ich sozusagen frei der Luft. — Der ganze Vorgang war für mich eine einzige große berraschung, ein sonderbares Erlebnis, das ich lediglich einem ufall zu verdanken hatte. Dieser „Zufall" war mein sächsischer alekt und der Umstand, daß mein neuer Freund, der alte See- nn, daran so großen Gefallen gefunden. —

Nachdem ich dann zwei Jahre die Meere durchquert und Länder d Menschen kennengelernt, ging ich — plötzlich von Heimweh ge- ckt — wieder an Land und besuchte meine Familie in Leipzig. hon als Junge ein flotter Radfahrer, interessierte ich mich für den rade damals aufblühenden Sport, der speziell in Leipzig viele An- nger gefunden hatte. Ich kaufte mir — meine als Seefahrer ge- chten Ersparnisse waren dafür ausreichend genug — ein erstklassi- s Fahrrad, und nach einem streng durchgeführten, harten Training rsuchte ich mich als Rennfahrer. Bald schon gelang es mir, ch bemerkbar und mir in Sportkreisen und beim Publikum einen men zu machen. Zahlreiche erste Preise, die ich bei Ausübung eines neuen Berufes erwarb, bewiesen mir, daß ich auch „hoch zu ß" etwas zu leisten verstand. Da ereignete sich gelegentlich eines nnens, bei einem Tandemfahren auf der Leipziger Radrennbahn, e an jenem Tage einen Massenbesuch aufzuweisen hatte, ein ganz enartiger Zufall: Die Menschenmassen drängten an die Umfriedung e Bahn, der Zaun stürzte um und riß eine Telegraphenstange ge- be in dem Moment um, als ich mit meinem Partner die fragliche elle — es war direkt vor der Endkurve — in rasendem Tempo assierte. Ein Schrei des Entsetzens tönte aus der vieltausendköpfi- n Menge, denn allen Zuschauern schien das schwere Unglück unver- eidlich — da sauste die schwere Stange hernieder und streifte im allen das Hinterrad unserer Maschine, das glatt abgeschnitten in eitem Bogen über das ganze Feld rollte. — Ein Zufall war mein d meines Mitfahrers Retter geworden. Einige wenige Zentimeter oren für uns in jenem verhängnisvollen Augenblick die kurze panne zwischen Leben und Tod. Eine Handbreit weiter zurück- blieben, und der fallende Mast hätte uns unbedingt erschlagen!

Nachdem ich während sechs Jahren erfolgreich Rad- und Auto- ennen gefahren, gelüstete es mich, meine Fähigkeiten in den Dienst r Artistik zu stellen. Durch die vollkommene Beherrschung der Ma- ine sicher gemacht, kam ich auf den Gedanken, mich des Fahrrades r Ausführung verwegener Kunststücke zu bedienen, und ich wurde Schleifenfahrer". Mit dem „Looping the Loop" kam ich in e ersten Zirkusse und Variétés des In- und Auslandes, und die mir meine allerdings höchst gefährliche „Arbeit" gezahlten Honorare wiesen mir, daß ich bei meinem abermaligen Berufswechsel nicht echt „gefahren" war. — Bei Ausführung der Schleifenfahrten, die e absolute Todesverachtung voraussetzen, ist der Fahrer selbstver- ndlich Zufälligkeiten mannigfacher Art ausgesetzt, und der Künstler ß sich vor der jedesmaligen Darbietung seines Aktes mit dem Ge- nken vertraut machen, daß sich ein solcher Zufall, der ihm den Tod er zumindest schweren körperlichen Schaden bringen kann, im näch- n Augenblick ereignen könnte. — Nachdem ich nun 998 mal die hleifenbahn hinabgesaust war, ohne daß mir ein Unfall wider- hren, machte mir der Direktor eines Groß-Zirkus den Vorschlag, gen ein besonderes Salär die 999. und die 1000. Fahrt in seinem tablissement auszuführen. Vor dieser tausendsten Fahrt aber hatte ich schon seit langem eine gewisse, nicht zu unterdrückende Furcht; ein Zustand, der mir, wie ich schon vorher andeutete, sonst völlig fremd war. — Ich sagte mir: 999 mal geht's gut, und beim 1000. Mal brichst du dir's Genick! Und — die Angst vor dem Zufall war hier bestimmend, ich lehnte das verlockende Angebot rundweg ab. Vielleicht verdanke ich jenem Zufall, von dem ich nichts wissen mochte, mein Leben. Wer will das Gegenteil behaupten können?! — — Meine Tätigkeit als Schleifenfahrer war also mit der 998. Vorstellung beendet. — —

Ich kaufte mir nun — das Angebot dieses Objekts verdankte ich wiederum einem Zufall — eine Gruppe von 11 Löwen und wurde Dompteur. In diesem Beruf hat man, vielleicht wie in keinem anderen, ganz besonders mit Zufälligkeiten zu rechnen. — Nur von einem solchen Fall will ich hier kurz erzählen. Als ich mit meiner Löwennummer zum ersten Male vor dem Publikum erschien, trug ich einen Cowboy-Anzug. Während der Vorführung der Bestien geschah es, daß mir der große, breitrandige Strohhut vom Kopfe fiel. Die Tiere — es war Brunstzeit — befanden sich in aufgeregter Stimmung, und einige von ihnen verbissen sich in den Hut wie in ein Stück Fleisch. Bei dem Versuch, ihnen den Hut zu entreißen, wurde ich von einem starken männlichen Löwen attackiert und mußte außergewöhnliche Anstrengungen machen, um mir das in Wut geratene Tier vom Leibe zu halten. — In dieser gefährlichen Situation überlegte ich, wie ich wohl den Wildgewordenen am besten verjagen könnte. Da kam mir der Einfall, einen Peitschenhieb nach der heißen Löwin zu führen. Die dadurch ganz verdutzt nimmt schleunigst Reißaus — und der Löwe läuft ihr mit großen Sätzen in den Käfig nach, der von den Tierpflegern schleunigst geschlossen wurde. — Ich war wieder einmal durch einen Zufall gerettet. — — —

Nach meinen vielen Erfahrungen stehe ich heute auf dem Standpunkt, daß es nur Zufälle sind, die den Werdegang eines Menschen beeinflussen und bestimmend auf seine Laufbahn einwirken. Und ich behaupte: alles im Leben — — Zufall!

Glück im Unglück.

Von Leo Parry.

Es war wirklich, eine Kette unglücklicher Zufälle, von denen die Aufnahmen zu einem meiner letzten Filme begleitet wurden. Mit einem Autounfall, bei dem ich wie durch ein Wunder unverletzt blieb, begann es. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Wir waren dabei, auf einem unserer märkische Seen eine Szene zu drehen, bei der ich in einem brennenden Motorboot entführt werden sollte. Das gefährlich aussehende Bild sollte ganz ungefährlich gestellt werden; in tagelanger Tüftelei hatten wir jede Einzelheit genau erwogen. Auf der Strecke, die das Motorboot durchrasen sollte, wurde das Wasser mit Oel begossen und dieses angezündet. Dann sollte die Barkasse mit den Schauspielern an Bord durch das Flammenmeer hindurchjagen, — ein äußerst harmloses Abenteuer für die nicht daran Beteiligten. Leider geschah etwas, was niemand vorausgesehen hatte. Das Boot selbst fing Feuer und auch meine Kleider gerieten in Brand. —

„Arme Lee!" dachte ich, „nun mußt Du daran glauben!" Das war mein letzter klarer Gedanke, ehe ich über Bord sprang, um mein Heil im Schwimmen zu versuchen.

Ich bin eine ausgezeichnete Schwimmerin, aber ich hatte nicht bedacht, daß der vorangegangene Autounfall meine sportliche Leistungsfähigkeit erheblich vermindert hatte. Ich war noch ein ganzes Stück vom Ufer entfernt, als meine Kräfte mich plötzlich verließen. Verzweifelt suchte ich nach dem Strohhalm, an den sich Ertrinkende bekanntlich klammern, und — siehe da — welcher Zufall — dicht neben mir erblickte ich einen Rettungsring, den ich ergriff, um ihn nicht mehr loszulassen, bis meine Kollegen, die mittlerweile ein Boot aufgetrieben hatten, mich aus dem Wasser zogen.

Woher der Rettungsring stammte, der einsam auf dem See schwamm, weiß ich heute noch nicht. Der Name des zugehörigen Schiffes war durch das lange Lagern im Wasser bis zur Unleserlichkeit verwischt worden.

Spiel des Zufalls.

Von Vivian Gibson, der beliebten englischen Filmdiva.

Ein großes Kostümfest in London. Wochenlange Vorbereitungen waren vorausgegangen, bis mein Kostüm fertig war. Hatte ich zuerst an eine Pierrot-Tracht gedacht, so wählte ich schließlich das Kostüm einer südfranzösischen Bäuerin, das mir kleidsam erschien.

Maskenball. Lichterglanz. Papierschlangen und Konfetti. Elegante Männer und schöne Frauen. Plötzlich haftet mein Blick. Mir entgegen kommt ein Pierrot, in dem ich mich selbst zu erkennen glaube. Eine Frau. Genau das gleiche Kostüm, wie ich es ursprünglich tragen wollte. Dieselbe Figur. Die gleiche Haltung. Dieselben Bewegungen. Die Maske verbirgt das Gesicht, das mir ebenso aufmerksam zugewandt ist wie das meine dem ihren. Glücklicherweise war die Unbekannte nicht weniger neugierig als ich selbst. So nahmen wir beide gleichzeitig die Maske ab, um auch unsere Gesichter zu erkennen. Und, welcher Zufall, auch hier eine überraschende Aehnlichkeit. Zwei Doppelgängerinnen hatten einander gefunden.

In der Laune des Festes fragten wir gegenseitig nicht weiter, wer wir waren. Aber den Rest der Nacht verbrachten wir in ausgelassener Stimmung gemeinsam auf dem Ball. Gegen Morgen trennten wir uns in der Annahme, daß wir uns wohl kaum wiedersehen würden.

Tags darauf reiste ich nach Nizza. Von der Bahn fuhr ich in mein Hotel, machte Toilette und begab mich gleich zum Souper auf die Terrasse. Ich treffe einen alten Bekannten, den ich seit Monaten nicht gesehen habe. Erfreut bittet er mich, an seinem Tisch Platz zu nehmen. Er ist auf der Hochzeitsreise, seine Frau wird gleich erscheinen. Nach wenigen Minuten kommt sie. Fassungslos starre ich sie an und muß hell auflachen. Sie ist es, meine Doppelgängerin, jene Unbekannte vom Ball.

Ein paar Worte klärten den erstaunten Ehemann auf. Aber eine große Freude hatte der Zufall ihm verdorben. Er selbst hatte sich schon, wie er sagte, so sehr darauf gefreut, uns miteinander bekannt zu machen, um sich an unserer Verblüffung zu weiden.

Der Zufall als Lebensretter.

Von Curt Corrinth.

Um es vorweg zu sagen: ich glaube nicht an Zufälle, aber an Vorbestimmungen! Unsere „Zufälle" sind für mich eine wohlgeordnete Kette von Geschehen, geschmiedet von höherer Hand; nur daß wir blindgeborenen Erdenwürmer nicht imstande sind, die Dynamik, die hinter den scheinbar unzusammenhängenden Ereignissen steht, zu erkennen.

Ich bin zu diesem Glauben gekommen, vor allem deshalb, weil der Zufall in meinem bisherigen Dasein eine allzu häufige und gewichtige Rolle gespielt hat — zweimal im wahrsten Sinne des Wortes als Lebensretter.

Diese beiden Fälle seien erzählt.

Ich war im Juli 1913 zu Bonn Student, innig befreundet mit dem im Weltkrieg gefallenen, mir heute noch unvergeßlichen Hugo v. Pöllnitz.

Eines Samstags nachmittags kamen wir auf din Idee, gemeinsam zu mir nach Hause, nach Barmen, zu fahren, um dort mit meinen Angehörigen den Sonntag zu verleben. Kurz entschlossen gingen wir zur Bahn, kauften unsere Fahrkarten, erfuhren, daß der Zug erst in ungefähr 3 Stunden abgehen werde, und beschlossen, diese Frist auf der Terrasse eines nahegelegenen Lokals zuzubringen.

Wie wir so sitzen, sehe ich einen jungen Menschen eintreten, in dem ich einen Jugendfreund erkenne, den ich seit ungefähr sieben Jahren nicht mehr sah, und von dessen Leben und Treiben ich seit langem kaum mehr etwas wußte.

Die Freude war groß. Es ward geplaudert, man tauschte Erinnerungen aus, erzählte von Plänen und von schon Erreichtem — die Zeit ging im Fluge dahin, es dunkelte — — als Pöllnitz und ich uns an unseren Plan, nach Barmen zu fahren, erinnerten, war — mit halber Absicht übrigens von meiner Seite — der Termin der Zugabfahrt verstrichen. Ohne langes Ueberlegen ließen wir so die ganze Reise fallen und verblieben dort zu dritt eine lange Sommernacht hindurch auf der Terrasse des Gartenlokals hocken — plaudernd, schwärmend, singend . . . wir waren jung . . .

Am nächsten Tage lesen wir in der Zeitung: — auf der Strecke zwischen Köln und Leichlingen ist am Samstag ein Zugzusammenstoß erfolgt; einige Tote, viele Verletzte. Wir schauen uns an: — über Leichlingen hätten auch wir fahren müssen . . . Wir gehen zur Bahn, uns genau zu erkundigen — —: es ist „unser" Zug gewesen, zu dem wir bereits die Billetts in der Tasche hatten . . .

Wäre nicht „zufällig" jener Jugendfreund nach Bonn und „zufällig" in jenes Lokal gekommen, hätten nicht auch wir „zufällig" dort gesessen und uns dann verplaudert — — wer will sagen, ob es nicht auch uns Beiden oder doch einem von uns das Leben gekostet hätte?! —

Der zweite Fall ist nicht minder merkwürdig.

Es war in Rußland auf dem Vormarsch im Spätsommer 1915. Unser Bataillon war in Richtung der Festung Olita eingesetzt, wo die Russen ein paar Tage lang zähen Widerstand leisteten. Wir kamen nicht recht vorwärts — — hundert Meter, zweihundert Meter Boden gewonnen — und schon ging wieder die Buddelei los, um uns gegen wütendes Artilleriefeuer wenigstens notdürftig zu sichern. Da lag man denn gruppenweise in flüchtig halbmannstief gescharrten Löchern und harrte einer Feuerpause, um von neuem vorzugehen.

Solch eine Warterei im Granatfeuer war langweilig und machte die Nerven schlapp. Ich hatte ein für mich sehr probates Mittel gegen Stimmungsbeeinflussung im negativen Sinne gefunden: in meinem Tornister befand sich, solange ich bis dahin draußen war, stets Rilkes „Stundenbuch", das ich gern gerade in solchen Situationen hervorholte, um über ihm die unerfreuliche Gegenwart ein wenig zu vergessen. Treulich hatte mich bisher das Buch begleitet; begreiflich, daß ich an ihm hing.

Zu diesem Tröster wollte ich auch jetzt wieder greifen, merkte aber, daß mein Tornister nicht geschlossen war. Vermutlich hatte ich es über dem Kommando zum letzten Vorgehen vergessen. Ich suche und suche — das Stundenbuch ist fort. Es gab nur eine Erklärung: — daß es mir beim letzten „Sprung auf, marsch, marsch", der uns ungefähr fünfzig Meter weiterbrachte, aus dem Tornister gefallen war.

Mich kränkte der Verlust sehr. Ich überlegte hin und her — fünfzig Meter — hm — im Bereich der letzten fünfzig Meter hinter mir muß das Buch unbedingt liegen und also zu finden sein. Stillschweigend kletterte ich, verbissen und verbohrt wie ich war, aus unserem Loch, achte nicht auf das Geschrei der Kameraden, achte nicht auf die krepierenden Granaten — ich wollte meinen Rilke wieder haben. Das war alles, woran ich dachte

Ich krieche also vorsichtig zurück — die Geschosse hageln nur so — ich komme ungefähr zehn Meter weit — unmöglich dann, mich weiter zu bewegen! Ich verfluche mich selbst ob meines Irrsinns, das Erdloch, in dem ich mich mit meiner Gruppe lag, überhaupt verlassen zu haben — — — da: ein Taifun von Dreck, Steinen, Granatsplittern — und gräßliches Wehgeschrei — — das muß ein Volltreffer gewesen sein!

Mein Rilke war gründlich vergessen (Ich habe das Exemplar nie wieder gefunden. Wie ein kurzes Abschwellen des Feuers eintritt, krieche ich in schnellstem Tempo zurück zu dem provisorischen Graben, suche die Stelle, wo, wie ich wußte, meine Gruppe liegen mußte — — —

Genau auf diese Stelle war der Volltreffer niedergegangen! Vier Tote, zwei Schwerverletzte, die grauenhaft um Erlösung jammerten . . .

— hätte ich nicht kurz zuvor „zufällig" meinen Rilke verloren und wäre ich nicht „zufällig" gerade in jener Minute auf seinen Verlust aufmerksam geworden, hätte ich nicht „zufällig" derart an dem Buch gehangen, daß mein Dickschädel mir befahl, es um jeden Preis zu suchen, — ich wäre nach menschlicher Voraussicht heute nicht mehr in der Lage, diesen Bericht zu erstatten über „Zufälle", die mir begegnet —, die aber für mich keine gewesen sind!

Gegen Motten nur Dr. Weinreichs Mottenäther
Aufklär. Schrift gratis durch Pharmakon A.-G., Frankfurt a. M.
M 1170

BAD WÖRISHOFEN
Wasser- und Höhenluftkuren
System Kneipp
Luft- und Sonnenbäder, schwed. Heilgymnastik. Sommer- und Wintersaison. 629 Meter über dem Meere. Gute Unterkunft und Verpflegung für jegliche Ansprüche in Sanatorien, Anstalten, Hotels, Pensionen und Villen. Ganze Pension 5–12 Mark. Prospekt frei durch den Kurverein.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 14. Mai. (Funkspruch.) Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Zur Verhandlung steht zunächst der

deutsch-bulgarische Vertrag über den Rechtsverkehr.

Abg. Rosenfeld (Sozialdem.) erklärt, daß seine Freunde von jeher für Völkerverständigung eingetreten seien. Es müsse nun aber die Frage aufgeworfen werden, ob Bulgarien unter seiner jetzigen faszistischen Regierung wirklich ein Rechtsstaat sei. Recht sei für die augenblickliche Regierung in Bulgarien, was wir Unrecht und Verbrechen nennen. Der bulgarischen Regierung würden wir keinen Vertrag bewilligen. Da dieser Vertrag aber sicherlich diese Regierung des Schreckens überdauern werde, stimme er der Vorlage zu.

Der Vertrag wird darauf in allen drei Lesungen einstimmig angenommen. Es folgt die erste

Beratung eines Gesetzes über Einfuhrscheine.

Danach wird bestimmt, daß bis zum Einsetzen der neuen Ernte, das heißt, bis zum 31. Juli 1927, Einfuhrscheine für Getreide nicht erteilt werden.

Reichsernährungsminister Schiele empfiehlt die Vorlage: Die Gründe für die Steigerung der Getreidepreise der letzten Wochen liegen außerhalb Deutschlands. Der erste Anstoß zur Hausse ist von Argentinien ausgegangen. Der erhebliche ostasiatische Einfuhrbedarf, insbesondere Chinas, war dabei die hauptsächliche Veranlassung. Die Haussebewegung ist dann auf die Vereinigten Staaten und auf Canada übergegangen. Die Unwetterkatastrophen, insbesondere die Haussestimmung in den Ueberseeländern begegnete dem bekannten Einfuhrbedürfnis Europas, das in diesem Jahre — infolge eines wesentlichen Ernteausfalls — stärker als sonst hervortrat. Auffallend trat seit einigen Wochen der Einfuhrbedarf Polens hervor. In diese Getreidepreisentwicklung wurde naturgemäß Deutschland mit hineingezogen. Die Preise für Weizen sind seit April an der Berliner Produktenbörse bis 40 Mk. und diejenigen für Roggen bis 20 Mk. gestiegen. Es besteht indessen keine Besorgnis für die Versorgung der deutschen Bevölkerung bis zum Beginn der neuen Ernte. Eingehende Berechnungen ergaben, daß in diesem Jahr 4 329 000 Tonnen für menschliche Ernährung einschließlich des Bedarfes der landwirtschaftlichen Bevölkerung zur Verfügung stehen. Hinzu kommt noch der Einfuhrüberschuß an Roggen, der rund 183 000 Tonnen beträgt, sodaß für die diesjährige Versorgungsperiode 4 512 000 Tonnen Roggen zur Verfügung stehen. Danach ergibt sich für die laufende Kampagne beim Roggen eine Kopfquote von 71,6 Kilogramm. Unter der Voraussetzung, daß gegenwärtig in Deutschland im Jahre rund 4 Millionen Tonnen Weizen verzehrt werden, das heißt auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 64,5 Kilogramm, würden für die laufende Verbrauchsperiode an Brotgetreide 136,1 Kilogramm zur Verfügung stehen. Der Bedarf der deutschen Gesamtbevölkerung wird auf Grund sorgfältiger Schätzungsmethoden pro Kopf auf 120 Kilogramm berechnet. Wir werden also, und das ist notwendig, noch mit einem bescheidenen Vorrat in die neue Versorgungsperiode eintreten können. Wenn ich also durchaus zu der Annahme berechtigt zu sein glaube, daß von einer Gefährdung unserer Brotversorgung nicht die Rede sein kann, so gilt es, diesen Zustand nicht dadurch zu verschlechtern, daß bei dem vorhandenen Ausfuhrbedürfnis im Osten und bei dem starken Einfuhrbedürfnis einiger europäischer Länder größere Mengen deutschen Brotgetreides ausgeführt werden. Daneben gilt es, einer überstürzten Preisentwickelung zu begegnen. Der beabsichtigte Zweck kann in wirksamer Weise dadurch erzielt werden, daß bis zum Beginn der neuen Ernte, also bis zum 31. Juli 1927, Einfuhrscheine nicht erteilt werden. Ich darf noch hinzufügen, daß es sich nach der Auffassung der Reichsregierung hier um eine ausgesprochene Ausnahmemaßnahme handelt, die das System der Einfuhrscheine völlig unberührt läßt, und daß eine Verlängerung dieser Maßnahme nicht in Frage kommt.

Abg. Frau **Sender** (Soz.) bezeichnet den Gesetzentwurf als ein schweres Schuldgeständnis. Die Verantwortung der Regierung und des Reichsernährungsministeriums sei umso größer, als rechtzeitig gewarnt worden sei. Die Regierung wolle nun zur Beschwichtigung der Oeffentlichkeit durch die Aufhebung der Einfuhrscheine etwas tun. Doch könne damit allein die Verknappung des Brotgetreides und seine Verteuerung nicht mehr aufgehalten werden. Die Sozialdemokratie fordere deshalb die Suspendierung der Roggenzölle neben der jetzigen Maßnahme der Regierung. Die Gefährdung der Brotversorgung könne nicht mehr geleugnet werden. Die Politik des Herrn Schiele komme in der Hauptsache dem Großgrundbesitz zugute.

Abg. **Keinath** (Dt. Volksp.) bedauert, daß auch bei für das Reich getätigten Aufträgen Einfuhrscheine nicht mehr gegeben werden.

Abg. **Meyer-Berlin** (Dem.) verspricht sich von der Vorlage nur eine geringe Wirkung. Die von den Sozialdemokraten geforderte Suspendierung des Roggenzolls bis zum 31. Juli sei bedenklich.

Abg. **Hörnle** (Komm.) wirft der Reichsregierung Brotverteuerung vor.

Die Vorlage wird darauf unter Ablehnung aller Aenderungsanträge in allen drei Lesungen einstimmig angenommen.

Die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten wird darauf fortgesetzt bei den Bestimmungen über die Mitwirkung des Jugendamtes.

Abg. **Meyer-Franken** (Komm.) bekämpft die Vorlage und hält den Einfluß des Jugendamtes für viel zu gering.

Bei den Strafbestimmungen bezeichnet Abg. **Schumann-Stettin** (Soz.) die in dem Entwurf vorgesehenen Strafen als geradezu ungeheuerlich.

Abg. **Vierath** (Komm.) nennt das Gesetz ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterschaft.

Abg. Frau Dr. **Stegmann** (Soz.) bedauert das Schweigen der Regierung, die in der Vollsitzung nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen habe.

Die Vorlage wird in zweiter Lesung erledigt. Die Abstimmungen finden am Montag statt.

Das Haus vertagt sich auf Montag 3 Uhr: Kompromißantrag der Regierungsparteien zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes. Krisenfürsorge.

Einnahmen des Reiches im April.

★ **Berlin**, 14. Mai. (Funkspruch.) Das Reichsfinanzministrium veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für den Monat April 1927. Danach gingen ein: an fortdauernden Besitz- und Verkehrssteuern im April 532 043 236 RM. (für das Rechnungsjahr 1927 veranschlagt auf 5 280 000 000 RM.); davon an Einkommensteuern im April 260 967 026 RM. (2 620 000 000 RM.). An einmaligen Besitz- und Verkehrssteuern kamen auf im April 7 212 944 RM. (25 Millionen RM.), demnach an Besitz und Verkehrssteuern insgesamt im April 539 256 179 RM. (5 305 000 000 RM.) An Zöllen und Verbrauchsabgaben gingen ein im April 209 831 787 RM. (2 445 000 000 RM.). Sonstige Abgaben brachten im April 7 087 RM. Im ganzen kamen auf im April 749 095 053 RM. (7 750 000 000 RM.)

Sozialdemokraten und Demokraten zum Republikschutzgesetz.

★ **Berlin**, 14. Mai. (Funkspruch.) Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hielt heute während der Vollsitzung des Reichstages eine Sitzung ab, in der er sich mit dem Kompromißantrag zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes beschäftigte. Er behielt die Entscheidung jedoch der Fraktion vor, die am Montag zusammentritt.

Auch die demokratische Fraktion wird sich mit der Frage erst am Montag beschäftigen.

„Deutsche Theaterausstellung Magdeburg 1927".

Die Eröffnung.

TU. **Magdeburg**, 14. Mai. Heute vormittag 11 Uhr wurde unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie der in- und ausländischen Presse die „Deutsche Theaterausstellung Magdeburg 1927" feierlich eröffnet. Als Vertreter der Reichs- und Staatsregierung war der preußische Kultusminister Dr. Becker erschienen, als Vertreter des Bühnenvolksbundes Staatsminister a. D. Dr. Boelitz, als Vertreter des Deutschen Bühnenvereins Staatsrat Dr. Korn und als Vertreter des Volksbühnenverbandes Staatsminister a. D. Baake. Vor dem Ausstellungsgelände hatte sich trotz der eine Viertelstunde vor der Eröffnung niedergehenden kurzen Schnee- und Hagelschauer eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Von dem Messegebäude grüßten die Flaggen Preußens und der Stadt Magdeburg.

Die Feier wurde durch Musikvorträge eingeleitet. Nachdem die Klänge verhallt waren, nahm der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Mitteldeutschen Ausstellungsgesellschaft G. m. b. H., Stadtrat Karl Miller, das Wort zu einer Rede, in der er allen am Gelingen der Ausstellung Beteiligten dankte und die Bedeutung der Ausstellung würdigte.

Darauf nahm der Bürgermeister der Stadt Magdeburg das Wort zu kurzen Ausführungen, mit denen er die Ausstellung in die Obhut der Stadt nahm.

Sodann sprach Staatsrat Dr. Korn-München u. a. über die propagandistische Wirkung der Ausstellung für die deutsche Bühne.

Staatsminister a. D. Boelitz sprach über die Aufgaben des Bühnenvolksbundes, der mit wärmster Sympathie die Theaterausstellung begrüßt. Dr. Boelitz führte u. a. aus: Der Bühnenvolksbund verdankt seine Entstehung und seine geistigen Grundlagen dem festen Willen, eine völlig veränderte Einstellung zum Theater herbeizuführen. Er schöpft aus dem unerschütterlichen Glauben an die Leidenschaft des deutschen Volkes zum festlich gesteigerten Spieltrieb den Mut zu solchem Optimismus. Im neuen Volksstaat geht das Bestreben aller Einsichtigen dahin, möglichst das ganze Volk an der Verantwortung für alle geistigen Entscheidungen zu beteiligen. So ist es nur eine selbstverständliche Folgerung aus dieser Erkenntnis, wenn nun auch das Theater seiner einengenden Bestimmung eines Luxusinstituts für bevorzugte Kreise enthoben und dem gesamten deutschen Volke geschenkt werden soll. Es ist lebhaft zu begrüßen, daß die Theaterausstellung sich nicht damit begnügt, bei einem Querschnitt durch die Situation des Theaters der Bühne als dem aktiven Teil den idealen Zuschauer als die rein passive Empfangsstation gegenüberzustellen. Das Theaterpublikum ist zur Mündigkeit erweckt. Wenn nicht nur die begrenzte Schar der Begüterten die „vierte Wand" bildet, wenn vielmehr in zunehmender Stärke die ganz unverbildete Masse naiver, im höchsten Maße empfänglichster Volksgenossen nachdrängt, so ist das ein Verdienst der kulturellen Besucherverbände. Mit großer Freude ist der Bühnenvolksbund daher dem ehrenden Ruf gefolgt, in der Ausstellung Proben seiner gesamten praktischen Arbeit für eine neue Theaterkultur zu zeigen. Die notgedrungen summarische Uebersicht über die verschiedenen Gebiete der Arbeit des Bühnenvolksbundes erhärtet, daß der Bühnenvolksbund sich mit den Veranstaltern der deutschen Theaterausstellung Magdeburg einig weiß in dem Bestreben, die Theaterfreudigkeit des deutschen Volkes durch einen gesunden, auf tragfähiger Grundlage errichteten Optimismus weiterhin zu steigern und so die verheißungsvollen Ansätze, welche die letzten Jahre in der Richtung auf ein Theater der Volksgemeinschaft hin brachten, um Gedeihen der deutschen Theaterkultur zu pflegen und weiterzubilden.

Schließlich sprach noch Staatsminister a. D. Baake, der u. a.

Einweihung des Berliner Großkraftwerkes „Klingenberg".

★ **Berlin**, 14. Mai. (Funkspruch.) Heute vormittag wurde das Großkraftwerk Rummelsburg „Klingenberg" feierlich dem Betrieb übergeben. Oberbürgermeister Böß gab einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte des Großkraftwerkes und übergab dann das Werk als „Großkraftwerk Klingenberg" seiner Bestimmung. Anschließend erfolgte die feierliche Enthüllung der Gedenktafel für den verstorbenen Schöpfer des Werkes.

Ein neues amerikanisches Marineluftschiff.

J.N.S. **Washington**, 13. Mai. Wie verlautet, haben sich mehrere deutsche Luftschiffkonstrukteure an dem mit 50 000 Dollars dotierten Wettbewerb des Marineministeriums für ein neues Marineluftschiff beteiligt, das 2½ mal so groß wie die Los Angeles werden soll und für dessen Bau sechs Millionen Dollars vorgesehen sind. Die Pläne müssen im Marineministerium bis zum 16. Mai nachts um 12 Uhr eingereicht sein.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE i. B.
Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8¼—6½ Uhr
Selbstbau mit Saba-Teilen verbürgt guten Empfang
Saba-3-Röhren-Baukasten mit Präzisions-Teilen und Aluminium-Orthometern Mk. 104.65 ‖ Saba-4-Röhren-Baukasten mit Präzisions-Teilen u. versilb. Messing-Orthometern Mk. 146.10
Ausführliche Baubeschreibung Mk. 1.— Verlangen Sie Prospekte und beachten Sie meine Schaufenster

Sonntag, 15. Mai. 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag von Pastor Lic. Ohl: „Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Deutschen Wohlfahrtspflege". 3.30 Uhr: Uebertragung der Märchenstunde „Funkheinzelmann" Hamburg, anschl. Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Universitätsprof. Dr. J. Verweyen-Bonn a. Rh. „Feindesliebe". 6.45 Uhr: Dichterstunde. 8 Uhr: „Frühlingslieder". 9 Uhr: „Bunter Abend".

NEUE APPARATE NEUE RÖHREN NEUE EINZELTEILE

LORENZ-RADIO-VERTRIEBSGESELLSCHAFT·M·B·H·BERLIN
VERKAUFSSTELLE-KARLSRUHE
TELEFON 6646 KAISERALLEE 25 TELEFON 6647

Montag, 16. Mai. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. K. Löwenberg: „Tanzkunst und Bühne". 6.45 Uhr: Bastelstunde. 7.15 Uhr: Zuschriftenbeantwortung. 7.40 Uhr: Augustin erzählt: „Wovon spricht Stuttgart?" 8.15 Uhr: Symphonie-Konzert, anschl. Volksdichtung.

Für 10 Mk. Anzahlung
erhalten Sie ein prima
Fahrrad, Nähmaschine
wß. Gas- od. Kohlenherd.

Fahrrad-Kunzmann
Zähringerstrasse 46.

Dienstag, 17. Mai. Aus Stuttgart: 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. Aus Freiburg i. Br.: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag H. Seitz: „Ungelöste Probleme unseres Planetensystems". 6.45 Uhr: Vortrag Universitätsprofessor Dr. J. Verweyen-Bonn: „Gerechtigkeit". 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Wahrhold Drascher: „Die Deutschen in Frankreich". 8 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Balladen-Abend.

RADIO
Anlagen und Einzelteile
Netzanschlußgeräte.
„Körting" Lade-Gleichrichter komplett mit Röhren ..... Mark 38.—
— Bauberatung. —
Ingenieur H. DUFFNER
Karlsruhe, Markgrafenstrasse 51. — Telefon Nr. 1532.

Mittwoch, 18. Mai. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Hausprälat Dr. Kreutz-Freiburg i. Br.: „Zeitfragen der Wohlfahrtspflege". 6.45 Uhr: Vortrag Otto Herb-Pforzheim: „Die Bedeutung des Schwimmens". 7.15 Uhr: Englischer Humor, Win Hörth. 8 Uhr: Populäres Orchesterkonzert, anschl. Schwäbischer Wunschabend.

Radio-Anlagen aller Systeme sow. Zubehörteile
Reparaturen billigst unter Garantie.
Akkumulatoren-Ladestation. Fachmänn. Beratung kostenlos.
Carl Heine, Marienstrasse Nr 63.

Donnerstag, 19. Mai. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde. 6.45 Uhr: Aerzte-Vortrag: „Die Entwicklung der modernen Frauenheilkunde". 7.30 Uhr: Uebertragung aus dem Stadttheater in Freiburg i. Br.: „Uschi" (Operette in drei Akten), anschl. „Grotesken".

A. Jägel, Kunsthandlung und Vergolderei
Großes Lager fertig gerahmter Bilder / Bilder-Einrahmungen
Erleichterte Zahlungsweise.
Markgrafenstrasse 38, am Lidellplatz. Telefon 2751

Freitag, 20. Mai. 1.10—2 Uhr: Aus Stuttgart: Schallplattenkonzert. Aus Freiburg: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: „Dramaturgische Funkstunde". 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Ing. A. Berger: „Einiges über Liebhaberphotographie". 7.15 Uhr: Vortrag H. Rentschler-Stuttgart: „Mitteilungsbedürfnis und Verständigungsmittel im Bienenstock". 8 Uhr: Uebertragung aus dem Festsaal der Liederhalle, Stuttgart: „Volkstümliches Symphoniekonzert, anschl. Letzte Nachrichten, Sportvorbericht, Funkstille für Fernempfang.

Linoleum · Tapeten
Reichhaltigste Auswahl der neuesten und schönsten Tapeten
Inlaidlinol (durchgehend schwach ausgefallen), qm Mark 5.—
Uebernahme der Verlege- und Tapezierarbeiten durch Spezialisten
H. Durand, Douglasstr. 26, Telefon 2435

Samstag, 21. Mai. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: s'Gretle von Strümpfelbach erzählt. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Dr. George von Gracevenitz: „Goethe, der Wanderer und Reisende". 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Paul Demeter-Stuttgart: „Erinnerungen an Ostasien". 7.15 Uhr: Vortrag Prof. Birk-Tübingen: „Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Produkte für unsere Volksernährung". 8.15 Uhr: Kammermusik-Abend, anschl. Funkbreitl. 10.30 Uhr: Letzte Nachrichten, anschl. bis 12 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M. „Tanz-Musik".

Die Ansiedlung von badischen Landwirten im Osten.

In den letzten Tagen fand zwischen dem preußischen Landwirtschaftsminister Dr. Steiger und dem badischen Innenminister Dr. Remmele im Beisein der zuständigen Referenten des preußischen Landwirtschaftsministeriums in Berlin eine Aussprache über die Möglichkeit einer Ansiedlung von badischen Landwirten in Ostpreußen statt. Die Aussprache hatte das erfreuliche Ergebnis, daß schon in allernächster Zeit mit der Durchführung des Siedlungsplanes begonnen werden kann. Als günstiges Siedlungsgebiet ist zunächst Niederschlesien vorgesehen, woselbst die preußischen Siedlungsgesellschaften gutes Gelände anzubieten in der Lage sind. Unter Führung eines Referenten aus dem preußischen Landwirtschaftsministerium werden in der nächsten Zeit Vertreter des Innenministeriums und der Badischen Landwirtschaftskammer in Begleitung einiger badischen Jungbauern eine Besichtigungsreise nach dem in Frage kommenden Siedlungsgebiet unternehmen.

Um die Zeit nicht ungenützt verstreichen zu lassen, sollen jetzt schon Bewerbungen von badischen Landwirten entgegengenommen werden. Die Bewerber müssen über ein Eigenkapital von 10 000 RM. verfügen. In einem demnächst dem Landtag zugehenden Nachtrag des Staatsbudgets werden die Zinserfordernisse für einen vom badischen Staat zu gebenden Kapitalzuschuß angefordert. Jede Siedlungsfamilie soll aus diesem Kapital eine zunächst nur zu 1 Prozent verzinsliche Zuwendung von 6000 Reichsmark erhalten, während das Reich einen Kostenbeitrag von 1500 RM. pro Siedlungsfamilie übernimmt, der nicht zurückzuzahlen ist. Das Innenministerium hat beim Reich beantragt, diesen Kostenbeitrag zu erhöhen. Bewerbungsmeldungen können durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer oder der landw. Organisationen jetzt schon dem Ministerium des Innern zugeleitet werden. Es ist daran gedacht, je 30 Familien in geschlossenen Verbänden anzusiedeln. Die Ansetzung der Siedler kann bereits im Oktober d. J. beginnen.

Tagung des Bezirksverbandes Baden des Deutschen Fleischerverbandes.

Bei der Tagung des Bezirksvereins Baden des deutschen Fleischerverbandes in Wertheim, zu der auch der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Herr Ferdinand Lamertz-Köln erschienen war, erstattete der Syndikus des Bezirksvereins Baden, Herr Volltath-Mannheim, den Jahresbericht. Den Punkt Fleischsteuer erörterte Herr Obermeister Ullrich-Baden-Baden. Der Redner machte den Vorschlag, da nur Baden und Sachsen eine besondere Schlachtsteuer habe, durch ein autoritatives Gutachten von Juristen die Frage auf Gesetzmäßigkeit dieser Sonderbesteuerung prüfen zu lassen. Dem Vorschlag wurde nach lebhafter Debatte zugestimmt. Ueber die Fleischenquete referierte der Vorsitzende, Herr Koch, der hervorhob, daß der Fleischverbrauch in Deutschland gegenüber England, Frankreich und Amerika noch weit zurück sei, und daß man auf die Einfuhr von Gefrierfleisch angewiesen sei, solange, bis die deutsche Landwirtschaft genügend produzieren könne.

Zum Lebensmittelgesetz sprach Herr Metzgermeister Beck-Mannheim. Er legte zum Schluß zwei Entschließungen vor, wovon eine für den Deutschen Fleischerverband, die andere für das badische Innenministerium bestimmt ist. Die erste lautet: „Der Bezirksverein Baden ersucht den Deutschen Fleischerverband, erneut an geeigneter Stelle vorstellig zu werden, um zu erreichen, daß im neuen Lebensmittelgesetz das Entschädigungsrecht unschuldig Verurteilter, deren Unschuld sich nachträglich herausstellt, aufgenommen wird." Die zweite lautet: „Das Ministerium wird ersucht, bei dem Erlaß der Ausführungsbestimmungen zum neuen Lebensmittelgesetz gewerbliche, von den betreffenden Berufsorganisationen vorgeschlagenen Sachverständige zu hören."

Als Ort der nächsten Tagung wurde Bruchsal bestimmt. Den Abschluß der außerordentlich gutbesuchten und schön verlaufenen Tagung bildete die mit Spannung erwartete Schloßbeleuchtung mit Feuerwerk, die großen Beifall hervorrief.

Fachbezirkstag der Reichsbahninspektoren.

Am 6. und 7. Mai hielt die Fachgewerkschaft der Reichsbahninspektoren Fachbezirk Baden (e. V.) im Hotel Terminus in Baden-Baden ihren diesjährigen Fachbezirkstag ab. An der Tagung nahmen etwa 50 Vertreter der Ortsgruppen, sowie als Gäste der 1. Vorsitzende der Fachgewerkschaftsleitung in Berlin und ein Vertreter des bayerischen Brudervereins teil. Die Kollegen der Bezirke Dresden und Stuttgart hatten Begrüßungstelegramme gesandt. Zur Vorberatung der Anträge der Ortsgruppen wurden fünf Ausschüsse eingesetzt, die das umfangreiche Material eingehend durcharbeiteten und in formulierten Entschließungen dem Fachbezirkstag zur Beschlußfassung vorlegten, die dann auch einstimmig Annahme fanden. Den Höhepunkt der Tagung bildeten zwei Vorträge des Vorsitzenden des Fachbezirks Baden und der Fachgewerkschaft Berlin über die gegenwärtige Lage des Standes und die in Bearbeitung stehenden Probleme. Die Beratungen verliefen harmonisch und gaben ein eindrucksvolles Bild der inneren Geschlossenheit der badischen Reichsbahninspektoren. Besondere Anerkennung wurde dem 1. Vorsitzenden des Fachbezirks Baden, Reichsbahninspektor W. Fröhlich, gezollt für seine aufopfernde und rastlose Tätigkeit im Interesse der Berufskollegen. Diese Anerkennung fand ihren Ausdruck auch in der einstimmigen Wiederwahl des bisherigen Fachbezirksvorstandes. Zum Abschluß der Tagung wurde am 7. Mai abends im Sängerhaus „Aurelia" ein Herrenabend veranstaltet, der unter Mitwirkung hervorragender Kräfte vorzügliches bot. Aeußerst gelungen war auch die am Sonntag Vormittag durchgeführte Höhenrundfahrt, bei der die Schwarzenbachtalsperre und das Murgwerk Forbach unter sachverständiger Führung besichtigt wurden.

Die Jahrhundertfeier des Erzbistums Freiburg.

Freiburg im Festschmuck. — Der Empfang des Vertreters des Papstes, Nuntius Pacelli.

(Von unserem nach Freiburg entsandten Sonderberichterstatter.)

Hzg. **Freiburg**, 14. Mai. Die Stadt Freiburg trägt anläßlich der Jahrhundertfeier des Erzbistums ein buntes Festkleid. Die einzelnen Straßen sind beflaggt, namentlich die katholischen Kirchen, die staatlichen und die städtischen Gebäude. Viele Häuser weisen ebenfalls Flaggenschmuck auf, namentlich jene Straßen, die nach dem Münsterplatz ziehen, sind besonders hübsch geziert. Schon in den frühen Vormittagsstunden war überall reges Leben. Von auswärts waren bereits viele Gäste erschienen. Der Klerus der Erzdiözese war besonders stark vertreten. An der inneren Ausschmückung des Münsters wurde noch die letzte Hand angelegt.

Nachmittags um 3 Uhr kam dann als erster auswärtiger Kirchenfürst der Bischof von Chur an. Eine Stunde später bewegte sich eine unübersehbare Menschenmenge nach dem Flughafen, um die Ankunft des Päpstlichen Nuntius Pacelli und des Reichsfinanzministers Köhler zu erwarten. Die Straßen dorthin waren von dichten Menschenmengen umsäumt. Der Auto-, Motorrad- und Fahrradverkehr war manchesmal geradezu beängstigend. Weit über 3000 Menschen hatten auf dem Flugplatz Aufstellung genommen. Zum Empfang hatten sich schon sehr früh Erzbischof Dr. Carl, Oberbürgermeister Dr. Bender und Landrat Dr. Schwörer, zwei Vertreter der Universität, eine größere Anzahl Mitglieder des Bürgerausschusses, sowie Vertreter sonstiger staatlicher und städtischer Behörden eingefunden. Um halb sechs Uhr wurde bekannt, daß das Flugzeug der Deutschen Lufthansa „D 1000" um 4.15 in Mannheim gut abgeflogen sei. Um 5.56 Uhr kam das Flugzeug in Sicht und landete kurz nach 6 Uhr auf dem Flugplatz.

Nuntius Pacelli begrüßte zunächst den Freiburger Erzbischof durch einen Kuß auf die rechte Wange, gab seiner Freude über die Einladung Ausdruck und ließ sich dann den Oberbürgermeister Dr. Bender, den Landrat Dr. Schwörer und den Landeskommissär Dr. Schneider und die beiden Dekane der Universität vorstellen. Bei dem Führer des Flugzeuges bedankte sich Nuntius Pacelli sehr herzlich für den glänzenden Flug. Auf Befragen erzählte er, der ganze Flug von Berlin bis Freiburg sei sehr gut von statten gegangen. Hierauf begaben sich die Herren in das Flugleitungsgebäude, wo sich Nuntius Pacelli die übrigen Ehrengäste vorstellen ließ. Um 6 Uhr 30 begann die Abfahrt vom Flughafen nach dem Münster. Dort fand die offizielle Begrüßung des Vertreters des Papstes durch den Erzbischof statt, worauf Nuntius Pacelli den Anwesenden den päpstlichen Segen erteilte. Kurz nach dem Eintreffen Pacellis auf dem Flughafen kamen auch die vom Oberland und vom Unterland angekündigten Bischöfe an. Sie schlossen sich dem Wagenpark an und fuhren zum Münster. Hierauf begab sich der Nuntius in das Erzbischöfliche Palais am Münsterplatz, wo er während seines Freiburger Aufenthaltes Wohnung nimmt.

Abend halb 9 Uhr versammelten sich die katholischen männlichen Vereine und Vereinigungen der katholischen Studentenschaft auf dem Karlsplatz und in den in der Nähe liegenden Straßen. Ein Lampionzug mit Musikbegleitung bewegte sich um dieselbe Zeit durch die Kaiserstraße nach dem Münsterplatz. Zunächst spielte vor dem Erzbischöflichen Palais die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr das Adagio aus der Sonate Patetic von Beethoven, worauf ein Masserchor, gebildet vom Freiburger Männergesangverein, von den Gesangvereinen Sängerbund Immental, Liederkranz und von den Vereinigten Kirchenchören der sämtlichen Freiburger Pfarreien unter Leitung von Adolf Reiß „Die Allmacht" von Franz Lachner vortrug. Sodann begrüßte Oberbürgermeister Dr. Bender den päpstlichen Nuntius, den Reichsfinanzminister, die Vertreter der badischen Regierung und die übrigen Ehrengäste im Namen der Stadt Freiburg und deren Bevölkerung und gab seiner Freude über den außerordentlich starken Besuch Ausdruck. Der Massenchor sang hierauf das Lied „Der Herr ist König" von Adolf Reiß. Nuntius Pacelli dankte nunmehr für die ihm dargebrachte Huldigung und für den feierlichen Empfang. Die Musikkapelle intonierte den Choral „Großer Gott wir loben Dich", den die nach Tausenden zählende Menschenmenge mitsang. Hierauf erstrahlte der Münsterturm in elektrischer Beleuchtung. Die anwesenden Geistlichen wurden in das Erzbischöfliche Palais eingeladen, wo sie dem Nuntius vorgestellt wurden.

Sachverständigen-Institute bei den Badischen Handwerkskammern.

Seit einer Reihe von Jahren haben die badischen Handwerkskammern Sachverständigen-Institute geschaffen, denen die Aufgabe zufällt, sachverständige und unparteiische Gutachten in gewerblichen Angelegenheiten zu erstatten. Diese Stellen sollen hauptsächlich Meinungsverschiedenheiten bei Lieferungen oder Käufen jeglicher Art, über Güte und Beschaffenheit der gelieferten Arbeit oder Materialien, über die Angemessenheit des Preises, über die Richtigkeit der Ausführung oder über sonstige Mängel der gelieferten Arbeiten, Waren und Materialien auszugleichen und zu schlichten suchen.

Kosten für die Inanspruchnahme der Institute werden nur in besonderen Fällen, besonders dann erhoben, wenn es sich um umfangreichere Arbeiten handelt.

Diese vorbildlichen Einrichtungen der badischen Handwerkskammern haben sich in einer nahezu 20jährigen Tätigkeit gut bewährt und viel zur außergerichtlichen Beilegung von Streitigkeiten beigetragen. Ihr Fortbestand und ihre Benützung liegt daher sowohl im Interesse des Handwerks wie seiner Kundschaft.

= **Pforzheim**, 14. Mai. **(Unglücksfall.)** Heute mittag ereignete sich an der Ecke der Rudolf-Güterstraße ein Autounfall. Ein von Osten kommender Lieferwagen wollte einem dort stehenden Auto ausweichen, in demselben Augenblick lief ein etwa 15jähriger Junge über die Straße, wurde von dem Lieferwagen erfaßt und überfahren. Der Knabe erlitt schwere Schädelverletzungen. Es besteht Lebensgefahr.

Achten Sie auf den ges. gesch. Namen

Kinnblatt-Bütte

und weisen Sie **Nachahmungen zurück**

Bücherschau.

Ferdl, heißt der Lausbub. Unter diesem Titel hat Lorenz Strobl, der zweite Ludwig Thoma, neue Lausbubengeschichten herausgegeben, die im Bayerland-Verlag, München, erschienen sind. Der famose Humorist, dessen Name durch seine „Krachledernen Geschichten" bekannt geworden ist, liefert durch seine Lausbubengeschichten aufs neue den Beweis, daß er ein glänzender Erzähler und Dichter ist. Heitere Jugenderinnerungen machen das Leben doppelt lieb und wert. Und dies neue Büchl Strobls weckt alle frohen Geister längst entschwundener Tage wieder, macht jung, lehrt wieder lachen. Und die prächtigen Zeichnungen Roeselers helfen mit.

AUSSTELLUNG MUENCHEN 1927

DAS BAYERHANDWERK
MAI BIS OKTOBER

Feldbahnen
zu Kauf und Miete sowie alle Ersatzteile liefert billigst aus Lagervorrat **Fa. Wilh. Messmer, Villingen.** Gegr. 1903. 343a Fernspr. 131

Geräuschlose **Patentröste** in jeder Ausführung und Größe liefern **Steidlinger & Co.** Matratzen-Fabrik Herwigstraße Nr. 31 Telef. 5080 11360

Patente D.R.G.M. **Patent-Erwerb- und Verwertungs-Gesellschaft m. b. H.** Berlin S.W. 48 Rat u. Auskunft kostenl. Anmeldung. Verwertung. (2382a)

Aktiengesellschaft
MIX & GENEST
Bau-Abteilung Baden
Mannheim **Karlsruhe** Freiburg
Moltkestr. 29, Telef. 619
Ausführung von **Privat-Telephon-Anlagen** für alle Industrie- u. Handelsbetriebe

Lichtsignalanlagen für Hotels
*
Wächterkontrollanlagen
*
Arbeiterkontrollanlagen
*
Rohrpost- und Förderanlagen
*
Kauf

Elektrische Uhrenanlagen
*
Feuermeldeanlagen
*
Wasserstandsfernmeldeanlagen
*
Fernthermometeranlagen
*
Miete

12786

Kratz Schleiferei
für Messer, Scheren usw. arbeitet vorbildlich! Arbeiter aus Solingen. Waldstr. 41

Lichtpausen
schnellstens von Ozalid-Lichtpauserei mit elektr. Rotat.-Masch. Fritz Fischer, Kaiserstr. 148
Pausen werden auf tel. Anruf 1072 abgeholt und zugestellt. — Vertrauliche Behandlung. 8471

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Laufwerke
jeder Art, werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger
Kaiserstr. 48 902

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.

Kugel-Käse
rot gewachst, beste Qualität, aus feinstem Rohmaterial, keine abfallende Ware, 2 Stück — 9 Pfd. nur ℳ 3.95, 9 Pfd. gelbe Broden ℳ 3.95, 200 Harzerkäse ℳ 3.95 ab hier Nachnahme. (A1453) P. Krogmann, Nortorf (Holst.) 238.

Honig
Garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk. 11.— halbe Mk. 6.50. Nichtgef. nehme zurück. 512a
Frau Rektor Feindt & Söhne
Großimkerei und Honigversand, Hemelingen 62

28. Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank.

Die Tagung des Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften Badens wurde am Samstag vormittag halb 10 Uhr mit der 28. ordentlichen Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank fortgesetzt. Die Versammlung war wiederum sehr stark besucht. Nach der Eröffnung durch den Verbandspräsidenten Keidel, hielt Direktor Schotter von der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse Zentrale Frankfurt a. M. ein Referat über das Kreditproblem bei der Landwirtschaft. Er betonte, daß die Kreditgesuche von Monat zu Monat im Steigen begriffen seien. Bedrohlich sei besonders die Kündigung von Krediten in Höhe von 320 Millionen, die zum Teil an das Reich zu leisten sind.

Den Geschäftsbericht erstattete Direktor Kundel. Das Ernteergebnis des Jahres 1926 sei in der Menge wesentlich hinter demjenigen des Vorjahres zurückgeblieben. Das Eigenkapital und die Spareinlagen hätten wesentliche Erhöhungen erfahren. Der Stand der Einlagen bei den Spar- und Darlehenskassen sei von 4½ Millionen Mark im Jahre 1925 auf 9 Millionen Mark im Jahre 1926 gestiegen. Der für die Landwirtschaft dringend notwendige langfristige Hypothekenkredit zu billigen Zinssätzen konnte noch nicht erreicht werden. Nach Abschließung des Geschäftsberichts verbleibt ein Reingewinn von 262 034,58 Mark, davon sollen 13 907,89 Mark für die Reserven, 104 000 Mark für eine Dividende von 9% und 144 126,69 Mark für den Aufwertungsreservenfond verwendet werden. Altsparern über 60 Jahre sollen auf die Goldmarkbeträge jetzt schon Teilbeträge bis zu 200 Mark ausbezahlt werden. Die Geschäftsanteile der Mitglieder haben sich von 1 662 000 auf 1 885 000 erhöht. Die Haftsumme von 16 620 000 Mark stieg auf 18 850 000 Mark, der Reservefond beträgt 400 000 Mark. Nach längerer Aussprache wurde die Bilanz einstimmig genehmigt. Als Grenzen für die Kreditgewährung in Genossenschaften wurden festgesetzt, für den Gesamtvorstand 200 000 Mark, für den Gesamtvorstand und den Aufsichtsrat bis 400 000 Mark und darüber für die Generalversammlung. Für die Badische Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft wurde ein Kredit von drei Millionen Mark genehmigt.

32. Verbandstag des Badischen Molkereiverbandes.

An diese Versammlung schloß sich der 32. Verbandstag des Badischen Molkereiverbandes e. V.-Karlsruhe an. Der Geschäftsbericht wurde vom Geschäftsführer, Landwirtschaftsrat Meßmer, erstattet. Im Jahre 1926 hat sich ein Rückgang des Milchviehbestandes in Baden ergeben. Er betrug nach der Dezemberzählung 1926 357 289 gegenüber 372 546 im Jahre 1925; damit ist eine Abnahme von 15 257 Milchkühen zu verzeichnen. Die Gesamterzeugung von Milch aus Baden betrug rund 650 Millionen Liter zu einem Betrage von zirka 120 Millionen Mark. Der Preis für Butter war 1926 niederer als 1925 (1925 1,86 Mark, 1926 1,70 Mark. Die Molkereien Badens hatten Mühe, ihre Butter in Baden unterzubringen. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 277, darunter 195 Gemeinde- und Molkereigenossenschaften. Die Butterausbeute betrug im Durchschnitt 8,2 Pfund auf 100 Liter Vollmilch. An die Mitglieder wurden 8 714 118 Mark ausbezahlt. Nach langer Aussprache sprach Chemiker Dr. Schaller-Augustenberg über das Thema „Beurteilung und Bezahlung der Milch nach Qualitäten". — An die Tagung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen und eine Dampferfahrt nach Meersburg an.

Schwerer Frostschaden in Baden.

Die Kälte in den vergangenen drei Nächten hat der Landwirtschaft und den kleinen Winzern großen Schaden verursacht. Während die bereits verblühten Obstsorten dem Frost einigermaßen trotzen konnten, sind die Knospen der Nußbäume und späteren Obstsorten so gut wie ganz vernichtet worden. Besonders groß ist aber der Kälteschaden in den Weinbergen des ganzen Bruhrains der Amtsbezirke Wiesloch, Bruchsal, Sinsheim und Eppingen. Hierbei sind die besseren, edleren Rebsorten am meisten mitgenommen worden, wogegen die robustere Amerikaner- und Tockayerrebe weniger Schaden litt. Mancherorts haben die Winzer die ganzen Nächte hindurch in den Weinbergen Holz und Stroh verbrannt, um dadurch wenigstens einigermaßen die Kälte zu mildern.

---

x **Odenheim** (Amt Bruchsal), 14. Mai. **(Ein Zopfabschneider.)** Das 12jährige Töchterchen des Landwirts Konrad Mayer, das sich allein zu Hause befand, wurde von einem Fremden überfallen. Dieser hielt dem Kinde einen Revolver vor die Brust, zog ein Betäubungsmittel aus der Tasche und hielt es dem Kinde unter die Nase, sodaß es ohnmächtig wurde. Der Unhold schnitt dem Mädchen die Zöpfe ab und entwendete dann aus der Wohnung einen größeren Geldbetrag. Der Täter ist leider unerkannt entkommen.

r. **Heidelsheim**, 14. Mai. **(Hohes Alter.)** Ein Altveteran von 1870/71, Ambros Rieger, feiert heute seinen 80. Geburtstag in erfreulich guter geistiger und körperlicher Verfassung.

Waldulm (Bühl), 14. Mai. **(Ein eigenartiger Unfall.)** Gestern verunglückte der Müller Blust aus dem Tal. Er wollte seinen Acker mit einer eisernen Egge bearbeiten. Plötzlich scheuten die Kühe, Müller Blust kam zu Fall und ein Eggenzahn drang ihm in den Magen. Er wurde noch eine Strecke mitgeschleift bis ihn ein Nachbar aus der schrecklichen Lage befreite.

= **Kehl**, 12. Mai. **(Hanauer Musikverein.)** Die über 50 Mann starke Kapelle des Hanauer Musikvereins, bekannt durch ihr musikalisches Können und ihre schmucke Hanauer Tracht, veranstaltete am Sonntag anläßlich des Deutschen Muttertages ein wohlgelungenes Morgenkonzert, das eine große Zuhörerschar angelockt hatte. Das Programm wurde mit dem schneidig gespielten Marsch von Lehnhardt „Die Ehrenwache" eröffnet, womit der tüchtige Dirigent der Hanauer, Herr Gerhardt, den Beweis erbrachte, daß er seine Musikerschar fest in der Hand hat. Die ziemlich schwere Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre" wurde prächtig wiedergegeben; hier zeigten besonders die reichlich vertretenen Holzbläser ihr reifes technisches Können. Wagners „Rienzi" kam mit sehr schönem Vortrag und feiner Dynamik heraus. Eine angenehme Abwechslung bot das Lied „Duftende Rosen", das so recht zu dem herrlichen Frühlingswetter paßte. Die Solis wurden frei und tonschön vorgetragen. Dann erklangen wuchtig und überwältigend die Motive aus Wagners „Walküre". Der strebsame Dirigent mit seiner Schar, der kein Berufsmusiker angehört, errang sich hiermit die Bewunderung aller Anwesenden. Zwei feurige Märsche für Heroldstrompeten und Pauken bildeten den würdigen Abschluß des Konzerts, womit der Hanauer Musikverein wieder einmal gezeigt hat, auf welch bedeutend musikalischer Höhe die Kapelle heute steht. Der Verein darf aber auch für sich in Anspruch nehmen, der deutschen Mutter eine würdige Ehrenbezeugung gebracht zu haben.

Badischer Industrie- und Handelstag.

Die Präsidialkonferenz in Schopfheim

Die erste Präsidialkonferenz des Badischen Industrie- und Handelstages in diesem Jahre, die in Verhinderung des Präsidenten Lenel von dem ersten Vizepräsidenten der Handelskammer Mannheim Vögele geleitet wurde, fand in Schopfheim statt.

Die Tagesordnung war in erster Linie Fragen des

Schul- und Ausbildungswesens

gewidmet. In dankenswerter Weise hat die Handelskammer Schopfheim den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, den ersten Prüfungen anzuwohnen, die sie für die kaufmännischen Lehrlinge ihres Bezirks eingerichtet hat. Es waren außerordentlich interessante Beobachtungen, die bei dieser Gelegenheit gesammelt werden konnten. Sie reichten aber nicht dazu aus, schon eine endgültige Stellungnahme des Badischen Industrie- und Handelstages zu der Frage herbeizuführen, ob in allen Fällen die Einführung von Prüfungen für die kaufmännischen Lehrlinge zweckmäßig ist. Die Kammern werden aber der Frage der Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses

obliegt heute noch zum größten Teil den Handwerkskammern und anderen Organisationen des Handwerks, doch kann die Industrie auf die Dauer von der verantwortlichen Mitwirkung bei der Ausbildung und Prüfung der heranwachsenden, gewerblichen Arbeiter nicht mehr ausgeschaltet werden. In Anpassung an gegebene Verhältnisse haben deshalb einzelne Kammern im Reich bereits auf dem Weg der Selbsthilfe Prüfungsämter für gewerbliche Lehrlinge errichtet.

Der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes,

wie er jetzt dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat vorliegt, sieht die gesetzliche Regelung und Zusammenfassung des gesamten Ausbildungswesens vor. Wenn man sich auch mit dem Entwurf bezüglich der gewerblichen Lehrlinge im großen und ganzen einverstanden erklären kann, so wurden doch lebhafte Bedenken geäußert gegen die Schematisierung der Ausbildung des kaufmännischen Personals. Nach eingehender Erörterung dieses schwierigen Problems kam die Präsidialkonferenz zu der Auffassung, daß die Voraussetzungen für die gesetzliche Regelung des gesamten Ausbildungswesens zurzeit noch nicht gegeben sind

Bei Schul- und Ausbildungsfragen wurde ferner noch verhandelt über die Einrichtung von Lehrlingsprüfungen in der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie, über die Errichtung von stenographischen Prüfungsämtern, die nach dem Beispiel der Handelskammer Mannheim in Baden möglichst einheitlich ausgebaut werden sollen, über die Bücherrevisorenprüfung und die Herabsetzung der Ausbildungszeit an den Mittelschulen.

Bei Steuerfragen

wurde zunächst in eine Erörterung darüber eingetreten, welche steuerliche Kenntnisse von den Bücherrevisoren bei der Zulassung als Steuerberater verlangt werden sollen.

Sodann berichtete Finanzrat a. D. Landfried über die Auswirkungen des z. Zt. geltenden badischen Grund- und Gewerbesteuergesetzes: Die badischen Handelskammern haben in Eingaben vom 3. März l. J. den Badischen Landtag und die badische Regierung darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige gewerbesteuerliche Belastung in Baden nach den Bestimmungen des z. Zt. geltenden Grund- und Gewerbesteuergesetzes ungewöhnlich hoch ist, im Mißverhältnis mit der Belastung der gewerblichen Unternehmungen in den andern deutschen Ländern steht und eine Herabsetzung des Steuergesetzes zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der badischen Wirtschaft dringend geboten ist. Es wurde in der Eingabe unter anderem die Bitte ausgesprochen, an Hand der bei den badischen Finanzämtern vorhandenen Unterlagen den Betrag des voraussichtlichen Aufkommens an Grund- und Gewerbesteuer festzustellen und bei Ueberschreiten des im Staats-Voranschlag vorgesehenen Sollbetrages eine entsprechende Ermäßigung der Gewerbesteuer eintreten zu lassen. Der badische Finanzminister hat in seiner Antwort auf diese Eingabe eine Prüfung der darin gestellten Anträge zugesagt.

Im Zusammenhang damit machte der Redner nähere Ausführungen über die von der Reichsregierung beabsichtigte reichsrechtliche Rahmenregelung der Realsteuer und nahm in gedrängter Kürzung zu den wichtigsten für die reichsrechtliche Regelung der Gewerbesteuer zu beantwortenden Fragen Stellung. Angesichts des Umfangs des zu bearbeitenden Materials und der Fülle der zu lösenden Fragen wurde der Beschluß gefaßt, die Behandlung der Angelegenheit zunächst innerhalb des Steuerausschusses des Badischen Industrie- und Handelstags vorzunehmen und dann das Ergebnis dieser Prüfung den einzelnen Kammern zur Stellungnahme mitzuteilen.

Ferner wurde noch verhandelt über die Gemeindegetränkesteuer, über die Stellung der gemeinnützigen Erholungsheime (im Anschluß an einen Bericht über die Sitzung des südwestdeutschen Ausschusses für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr).

An dem z. Zt. bestehenden Verfahren der Veranlagung und Erhebung der Beiträge für die Handelskammern soll mit Rücksicht auf die bevorstehende reichsrechtliche Regelung der gewerbesteuerlichen Bestimmungen keine Aenderung eintreten.

Von sehr großer Bedeutung sind für die Handelskammern die Anträge zur

Abänderung der Gewerbeordnung.

Zur Abgrenzung des Begriffs „Industrie und Handwerk" ist eine Reihe von Wegen erörtert worden, jedoch ist in allen Fällen fraglich, ob eine beide Teile befriedigende Lösung gefunden werden kann, da sowohl das schiedsgerichtliche Verfahren, wie es ursprünglich im Entwurf vorgesehen war, wie auch die Entscheidungen der Verwaltungsgerichte nicht zu übersehende Nachteile haben.

Die Präsidialkonferenz nahm noch Mitteilungen entgegen über die weitere Beratung einer badischen Ausverkaufsordnung, die Bekämpfung des Bahnhofshandels, den Saar-Pfalz-Kanal, den Kongreß der internationalen Handelskammer in Stockholm, das Schluchsee-Kraftwerk, die Erweiterung der Zuständigkeitsgrenze der Gemeindegerichte, die Vertretung im Verwaltungsbeirat der Reichspost, die Tätigkeit der Landesauftragsstelle und die geschäftliche Betätigung der Landwirtschaftskammer.

Die Frage der Verleihung von Ehrendiplomen an verdiente Angestellte soll durch die Kammern weiter geprüft werden.

Einer Entschließung des Bauausschusses des Badischen Industrie- und Handelstages und des Badischen Handwerkskammertages wegen der baldigen und allgemeinen Einführung der Reichsverdingungsordnung wurde zugestimmt.

Von der Handelskammer Schopfheim war eine hochinteressante

Besichtigung des Kraftwerks Wyhlen

und der Baustelle des neu zu errichtenden Kraftwerks Ryburg-Schwörstadt veranstaltet. Nach dem Rundgang durch den schweizerischen und badischen Teil der gewaltigen Anlagen, mit denen hier die ungeheuren Wasserkräfte des Rheins aufgefangen werden, erstattete Direktor Dr. Haas vom Kraftwerk Wyhlen einen sehr aufschlußreichen Vortrag über die Wirtschaftlichkeit der Elektrizitätsgewinnung aus weißer, schwarzer und brauner Kohle, in dem er auch auf die Entstehung und Bedeutung der Kraftwerke am Oberrhein und im Schwarzwald (Schluchseewerk) einging.

Am Abend folgte man der liebenswürdigen Einladung der Deutschen Handelskammer in der Schweiz zu einem geselligen Beisammensein in Basel.

Karlsruher Schwurgericht.

In der Karlsruher Schwurgerichtsverhandlung gegen den Gießer Peter Stöhr, wohnhaft in Scheuern, wegen Mordversuchs, wurde im Verlaufe der Sitzung in der Beweisaufnahme fortgefahren. Wie sich aus der Beweisaufnahme ergibt, war der Angeklagte Besitzer des Hauses, das auch die Familie R. bewohnte. Die Familie R. war einige Zeit die Miete schuldig geblieben, was die Hauptursache der gesteigerten Wut des Angeklagten bildete. Andererseits hatte die Familie natürlich kein großes Interesse daran, den Radau, den Stöhr jedesmal, wenn er betrunken war, im Hause machte, mitanzuhören. Nicht allein in lärmendem Auftreten äußerte sich sein Zustand, er ging auch dazu über seine Möbel zu demolieren und die Leute, insbesondere die Familie R. zu bedrohen. Daß er gegen die Familie Unheil brütete geht aus folgenden Aeußerungen des Angeklagten hervor: „Denen mache ich auch Weihnachten!"; „Denen besorge ichs noch!"; „Es passiert noch etwas!". Recht bezeichnend ist auch folgende Drohung: „Wenn ich kaput gehe, gehen noch andere kaput!" „Ich habe ein Mittel, das rasch wirkt!"

Diese Gewaltäußerungen waren von entsprechenden Handlungen begleitet. Er hat Stühle kaput geschlagen und hinausgeworfen. Sehr erbost war Stöhr darüber, daß ihm Frau R., die ihm die Hausarbeit verrichtete, einmal den Ofen hatte ausgehen lassen. Es besteht nach den Indizien kein Zweifel, daß Stöhr derjenige war, der die Säure in die Milch brachte. Herr R. hatte einen Schluck des vergifteten Getränks zu sich genommen und schreckliche Leibschmerzen bekommen. Kurz vor der Tat hat der Angeklagte ebenfalls wieder gescholten und geäußert, es passiere etwas.

Die Leumundszeugen wissen nicht das Beste über die Persönlichkeit des Angeklagten auszusagen. Bezeichnend ist auch ein Ereignis, das sich im Sommer zutrug. Der Angeklagte saß mit einem Bekannten in einer Wirtschaft. Der Bekannte ging einige Augenblicke hinaus und als er wieder erschien, sah er, wie Stohr etwas in seiner Tasche verschwinden ließ. Das zurückgelassene Bier war von ihm umgeschüttelt worden und zeigte eine verdächtige Trübung. Der Bekannte ließ vorsichtigerweise den Bierrest stehen, da er überzeugt war, daß ihm etwas hineingeschüttet wurde. Es handelt sich bei der Tat des Angeklagten, zu dessen Ideenkomplex der Gedanke durch Gift umzubringen, gehört, zweifellos um einen Racheakt gegen die Frau R. und ihre Familie.

Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus im Sinne der Anklage. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Rechtsanwalt Franz Roth-Rastatt hatte auf Freisprechung plädiert.

Soeben erschienen!

Sommer-Fahrplan 1927

der

Badischen Presse

der Reichs- u. Privatbahnen Badens, mit Dampferverbindungen auf dem Bodensee, den wichtigsten Kraftpostlinien, allen Fernanschlüssen und den

Fernverbindungen Frankfurt-Berlin Frankfurt-Köln, Frankfurt-Hamburg

148 Seiten stark ◆ Preis 50 Pfennig

Aus dem Inhalt:

Streckenkarte / Alphabetisches Stationsverzeichnis Grundpreisverzeichnis für alle Klassen / Verzeichnis der Sonntags-Rückfahrkarten sowie deren Preise!

Der Fahrplan ist zu beziehen:

Durch unsere bekannten Agenturen, Träger u. Verkäufer sowie durch den Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 60 Pfg. postfrei. (Postscheck-Konto Karlsruhe 8359).

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Helenenquelle

Zur Haustrinkkur:

bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker

Badeschriften

sowie Angabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung

511 mal wurde ein Leinenstück mit Persil gewaschen unter fachamtlicher Aufsicht —! Das gewaschene Stück wurde auf seine Festigkeit untersucht, und es ergab sich im Hinblick auf ein so oftmaliges Waschen

ein ausserordentlich günstiges Ergebnis für die Schonung des Gewebes!

Gibt es einen besseren Beweis für die hochwertige Beschaffenheit eines Waschmittels?

Denken Sie: 511 mal gewaschen!

Das entspricht bei regelmässigem vierwöchentlichem Waschen einer Gebrauchsdauer von mehreren Jahrzehnten!

Persil schont und pflegt die Wäsche in ausserordentlichem Masse!

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Ruhige Textilrohstoffmärkte.

Während es unmittelbar nach Ostern schien, als ob sich auf den Textilrohstoffmärkten teilweise nicht unbeträchtliche Preiserhöhungen durchsetzen könnten, ist in der letzten Woche wieder etwas ruhigere Marktstimmung eingetreten. Baumwolle, deren Preise unter dem Eindruck der Nachrichten über die Ueberschwemmungen im Mississippigebiet eine Erhöhung von fast 10 Prozent in 14 Tagen erfahren hatten, liegt nun wieder ruhiger. Der Umfang der Hochwasserschäden scheint doch nicht so groß zu sein, wie man ursprünglich befürchtet hatte. Es dürften kaum mehr als 2 Millionen acres für den Anbau verloren gehen. Infolgedessen trat in den letzten Tagen auch die zu erwartende Reaktion auf die stürmische Aufwärtsbewegung ein. Die Preise gaben um 1 bis 2 Prozent nach. Trotzdem liegen die Preise für amerikanische Baumwolle immer noch etwa 1½ Cents je lb. über dem Anfang April beobachteten Niveau und etwa 25 Prozent über den Januar-Preisen. Die Preise für Ostindische und Aegyptische Baumwolle folgten in den letzten Tagen im allgemeinen den amerikanischen Märkten. Diese Sorten haben nunmehr den im letzten Monat der vorigen Saison, im Juli 1926, beobachteten Stand erreicht und teilweise überschritten, während amerikanische Baumwolle noch etwa 15 v. H. darunter liegt. Unter dieser Preisverschiebung leidet der Absatz außeramerikanischer Baumwolle sehr stark. Die Märkte der nächsten Zeit werden nunmehr in erster Linie von den Wetternachrichten abhängen. Die laufende Ernte ist für den Markt bereits erledigt. Die Versorgung ist mehr als gesichert, ein reichlich großer Uebertrag scheint im gegenwärtigen Preisniveau bereits diskontiert, sodaß letzten Endes nur der Diskontierung der künftigen Lagergestaltung einen nachhaltigen Einfluß auf den Markt zugesprochen werden kann.

Der Markt für Rohwolle verhält sich weiterhin recht ruhig. Die Londoner Wollauktion wird diesmal schon am 13. Mai geschlossen. Die Geschäftstätigkeit war verhältnismäßig ruhig. Nur Spezialwollen fanden bei den Käufern größere Beachtung. Einzelnen Preiserhöhungen bis zu 5 v. H. stehen Preisermäßigungen und zahlreiche zurückgezogene Lose gegenüber. Die deutsche Versorgung mit Rohwolle ist außerordentlich hoch. Infolgedessen kam die deutsche Nachfrage in London nur spärlich zur Geltung. In der Zeit von Januar bis März 1927 wurden rund 3.4 Mill. Kilo gew. Wolle importiert, gegen 1.4 Mill. Kilo in der gleichen Zeit des Vorjahres. Trotz dieser großen Importe gewaschener Wollen stellen sich die Vorräte in den deutschen Lohnwäschereien erheblich niedriger als gleichzeitig im Vorjahr. Einem Vorratsbestand von 961 000 Kilo Merinos und 776 600 Kilo Crossbreds Ende April 1927 standen 1926 1 281 800 bezw. 955 400 Kilo gegenüber. Der Markt für Kammzüge und Kämmlinge blieb ruhig bei etwas gesteigerter Nachfrage.

Die Märkte für Rastfasern sind uneinheitlich. Einzelnen Preiserhöhungen stehen geringfügige Preisermäßigungen gegenüber. Im Ganzen ist das Preisniveau für Flachs, Hanf und Jute in allerjüngster Zeit unverändert geblieben. Für die europäischen Faserstoffe ist im allgemeinen die Saison beendet; die Umsätze sind verhältnismäßig gering, sodaß kleine Geschäfte die Preisgestaltung der Rohstoffmärkte beeinflussen. Die Jutesaison ist ebenfalls so gut wie beendet. Die Preise haben sich in den letzten Wochen etwas gesenkt.

Auf dem Fertig- und Halbwarenmarkt Deutschlands sind die Preise anziehend. Das am 1. Mai wieder in Kraft getretene Baumwollkartell begann seine Tätigkeit mit erhöhten Preisen. Die Preise für Baumwollgarne und Gewebe sind ebenfalls im Anziehen. Die Preiserhöhungen auf allen Gebieten blieben jedoch hinter der Rohstoffbewegung zurück, wodurch sich, trotz der höheren Preise, die Umsatzmenge weiter erweitern kann. Für Jutefabrikate wurden die Preise in Uebereinstimmung mit der schwächeren Haltung auf dem Rohstoffmarkt herabgesetzt, im Durchschnitt um etwa ½ Prozent. — Die Seidenpreise gewinnen nun, gegen Ende des Seidenjahres, wieder etwas festere Tendenz, teilweise auf Grund besserer Kauflust der Fabriken, zu einem großen Teil aber auf Grund spekulativer Käufe der großen amerikanischen Firmen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 14. Mai.

Am Nürnberger Hopfenmarkte zeigte sich in der abgelaufenen Woche kein nennenswerter Verkehr; an drei Markttagen war überhaupt kein Geschäft und an den übrigen Tagen wurden nur ganz geringe Quantitäten gehandelt. Bei 40 Ballen Zufuhr 25 Ballen Gesamtwochenumsatz. Infolge der Ruhe konnten sich die Preise, die bisher schon zu Gunsten der Käufer standen, nicht mehr halten und schwächten sich immer mehr ab; nur wirklich prima Hopfen blieben behauptet. Am Zollamt wurden verschiedene Posten im Transitverkehr entnommen; Preise davon wurden nicht bekannt. Die Durchschnittspreise der Woche gingen für Markt- und Gebirgshopfen und Hallertauer bis 490, für rote bis 215 und für Württemberger bis 515 RM. Es notieren: Prima 480—510, mittel 370 bis 470, geringe 290—360, rote 215—270 RM. Schlußstimmung sehr ruhig abgeschwächt. Der Stand der Hopfenpflanze ist noch unverändert gut. Verschiedentlich tritt bereits die Peronospvorakrankheit auf — Gegenmaßnahmen werden allerorts getroffen. Auslandsmärkte liegen ruhig, Preise und Tendenz noch unverändert.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 14. Mai.

Auslandszucker: Tendenz willig. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware, 17/4 bis 17/4½, dito per Juni 17/6, per November—Dezember 15/9.

Kaffee. Der Konsum bekundete lebhafteres Interesse für gute und preiswerte Santoskaffees; auch sonst etwas besseres Abzugsgeschäft. Extra Prime 0.92—1.10, Prime 0.87—0.97, Santos Superior 0.81—0.86, Goods 0.77—1.81, Regulars 0.73—0.77, Rio Kaffee 0.65—0.75, Viktoria Kaffee 0.63 bis 0.67, Sul de Minas 0.75—0.85, Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee 1.20—1.45, Guatemala 1.20—1.60, Costarica 1.30—2.10, Maragogype 1.80—2.15.

Schmalz. Tendenz stetig. Amerik. Staemlard 80½ Dollar, Transf. Purelard in Trierces, div. Standmarken 81½—81¾, Hamburger Schmalz in Dritteltonnen 36½.

Baumwolle. Tendenz stetig bei mäßigen Umsätzen. Amerik. Universal Standard Middling loco 17.25.

Kakao. Tendenz stetig, Geschäft ruhig. Accra schwimmend 71/6, dito Mai—Juni 74—74/6, leicht gebessert, Sup Bahia Juni—Juli 75, dito Juli—Aug. 72, Aug.—Okt. 71, Sup-Sommer-Arriba, schwimmend 91, dito Mai—Juni 93.

Viehmarkt.

Schweinemarkt in Durlach am 14. Mai. Befahren mit 42 Läuferschweinen, 132 Ferkelschweinen; verkauft wurden 42 bezw. 132; Preis per Paar 54—70 bezw. 28—38 RM.

Schweinemarkt in Bruchsal am 14. Mai. Angefahren wurden: 223 Milchschweine, 52 Läufer; verkauft wurden: 180 Milchschweine, 45 Läufer; höchster Preis Paar 38 bezw. 60 RM.; niedrigster Preis Paar 20 bezw. 42 RM.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 14. Mai. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz stetig: Mai 142⅛, Juli 136, September 133⅛. — Mais: Tendenz fest; Mai 84⅞, Juli 89⅜, September 91⅛. — Hafer: Tendenz stetig; Mai 49¾, Juli 50¼, September 46⅝. — Roggen: Tendenz stetig; Mai 108, Juli 107, September 99⅝. (Alles in Cents je Bushel).

New York, 14. Mai. (Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic: Tendenz willig; Mai 143, Juli 138¼. — Weizen Bonded: Tendenz willig; Mai 155¾, Juli 153¾.

Betriebseinschränkungen bei Oberkoks. Die Kokswerke und Chemische Fabriken AG. hat in der letzten Zeit ihre Erzeugung eingeschränkt, da die Nachfrage nach Koks abgenommen hat. Auch die Ausfuhr von Koks ist wie der DHD. erfährt, zurückgegangen. Die Ausfuhr nach den nordischen Ländern leidet neuerdings neben der Konkurrenz des westfälischen und englischen Koks auch unter der Konkurrenz Ostoberschlesiens da infolge einer Tariferhöhung der polnischen Bahnen der ostoberschlesische Koks zu einer niedrigeren Frachtrate nach dem Verschiffungshafen Stettin gelangt, als der westoberschlesische.

Erntevorräte der Landwirtschaft und Stand der Saaten.

Die Erhebungen der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vom 15. April haben sich außer mit der Ermittlung der noch vorhandenen Vorräte der Landwirte und des verkäuflichen Anteils derselben mit den Auswinterungsschäden und dem Saatenstand beim Wintergetreide befaßt.

Was die Vorräte anbetrifft, so hat der Jahreszeit entsprechend eine weitere und schnelle Abnahme bei allen Getreidearten sowie bei Kartoffeln stattgefunden. Immerhin waren am 15. April noch erhebliche Teile der Gesamternte in Händen der Landwirtschaft verblieben und auch der zum Verkauf verfügbare Anteil der Ernte war noch beträchtlich.

Im Reichsdurchschnitt waren bei den Landwirten noch vorhanden:

	in % der Gesamternte		Verkäufl. Mengen in % der Gesamternte	
am	15.3.	15.4.	15.3.	15.4.
Winterweizen	18,2	12,6	12,5	8,4
Sommerweizen	28,1	17,—	19,1	13,7
Winterroggen *)	21,4	15,—	7,9	5,—
Wintergerste	13,4	10,2	1,9	1,7
Sommergerste	20,4	10,6	6,1	1,6
Hafer	40,8	29,—	7,3	3,5
Kartoffeln	30,9	20,5	7,3	1,9
Für Preußen waren die entsprechenden Zahlen:				
Winterweizen	20,2	13,8	14,5	9,8
Sommerweizen	28,2	17,7	19,4	14,8
Winterroggen	21,9	15,6	7,8	5,—
Wintergerste	13,5	10,4	2,2	1,7
Sommergerste	24,2	13,2	7,7	2,—
Hafer	40,4	28,9	7,3	3,3
Kartoffeln	30,4	20,—	7,3	1,7

*) Die Ziffern für Sommerroggen wurden wegen der Geringfügigkeit der noch vorhandenen Mengen nicht mehr ermittelt.

Der Stand der Saaten war nach den Ermittlungen der Preisberichtsstelle als günstig zu bezeichnen. Auswinterungsschäden sind in Ostpreußen und Schlesien als Folge einiger Frostperioden eingetreten. Bedeutender waren die Schäden, die in Mittel- und Süddeutschland durch allzu große Nässe und durch pflanzliche Schädlinge, insbesondere durch den Schneeschnimmel verursacht worden sind. Besonders der Winterroggen hat in Westfalen, in Hessen-Nassau, in Bayern und in Württemberg schwer gelitten. Das spätere Wachstum der Saaten wurde nach dem Bericht vom 15. April durchweg günstig beurteilt. Die meisten Bezirke meldeten für Winterweizen einen Stand von 90—100 Prozent eines im allgemeinen günstigen Jahres. Darunter blieb nur Schlesien. Winterroggen wurde nicht ganz so günstig beurteilt. Jedoch lauteten auch hier in den meisten Gebieten die Angaben höher als 90 Prozent. Am ungünstigsten lagen die Verhältnisse auch hier wieder in Schlesien (82 Prozent), Württemberg meldete 74 Prozent, Meckl.-Strelitz und Waldeck 82 Prozent. Die Angaben für Wintergerste lagen mit Ausnahme von Schlesien (84 Prozent), Reg. Bezirk Wiesbaden 48 Prozent, Württemberg 80 Prozent, Meckl.-Schwerin 86 Prozent, durchweg zwischen 90—100 Prozent. Im allgemeinen ist bei den Wintersaaten, besonders in den außerpreußischen Ländern, ein leichter Rückgang gegenüber dem Stande vom 15. März festzustellen gewesen.

Industrie und Handel.

Schwierigkeiten bei den deutsch-russischen Verhandlungen über die Mologa-Konzession. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei den Verhandlungen des Staatssekretärs Hemmer mit der Sowjetregierung über die Mologakonzession Schwierigkeiten entstanden, die durch die unklare Lage der Firma Himmelsbach und die verschiedene Einschätzung des Konzessionsobjektes begründet sind. Die Sowjetregierung weigert sich, die Schulden der Konzession in Deutschland mitzuübernehmen. Russischerseits ist beschlossen worden, die Mologakonzession nicht mehr an ausländisches Kapital zu vergeben. Die Konzessionsunternehmen sollen unter derselben Firma weiter bestehen. Ihre Verwaltung wird von der Staatsbank, der Industriebank und dem Finanzkommissariat besorgt. Es verlautet, daß die russischen Kreditoren die Mologakonzession dem Nordwestlichen Holzsyndikat zu verkaufen beabsichtigen. Dieses hat kürzlich im Hauptkonzessionskomitee den Antrag gestellt, keine Holzkonzessionen mehr an ausländische Firmen zu vergeben. Der Antrag ist vom Hauptkonzessionskomitee abgelehnt worden.

Voigt u. Haeffner AG., Frankfurt a. M. Im Geschäftsjahr 1926 sind die Roheinnahmen des Unternehmens von 3 945 739 RM. auf 3 603 405 RM. (einschl. 48 078 RM. Vortrag) zurückgegangen. Die allgemeinen Unkosten konnten relativ nur schwach von 2 731 917 RM. auf 2 700 560 RM. ermäßigt werden. Nach Abschreibungen von 381 685 (374 004) RM., die etwa in Vorjahrshöhe vorgenommen wurden, verbleibt ein gegenüber dem Vorjahre verminderter Reingewinn von 521 160 (664 364) RM., aus dem auf die Stammaktien eine Dividende von 6 (8) Prozent, auf die Vorzugsaktien von wieder 7 Prozent verteilt, 40 000 RM. an Wohlfahrtskassen überwiesen und 50 160 RM. vorgetragen werden sollen. Nach dem Bericht des Vorstandes hat der Aufschwung, der im Herbst 1924 einsetzte, im Herbst 1925 einem Rückgange Platz gemacht, der auch noch weit in das Jahr 1926 hineinreichte, da die Elektrizitätswerke mit Bestellungen zurückhielten. Daß die Gesellschaft diesen Rückschlag im Anfang des Geschäftsjahres 1926 nicht verspürt habe, sei darauf zurückzuführen, daß sie noch über reichliche, aus dem Vorjahre übernommene große Aufträge verfügen konnte. In der Mitte des Jahres 1926 seien aber die Folgen des Rückganges auch bei der Gesellschaft fühlbar geworden. Gegen Ende des Jahres sei wieder eine Besserung eingetreten, die auch im neuen Geschäftsjahr anhalte. Durch Rationalisierungsmaßnahmen, sei es möglich gewesen, die Bestände an Rohmaterialien und Halbfabrikaten wesentlich niedriger zu halten, und hierdurch, sowie durch die im Berichtsjahr aufgenommene Anleihe von 4 Mill. RM. sei es möglich gewesen, die finanzielle Lage flüssig zu gestalten. Unter der schwierigen Geschäftslage hätte insbesondere auch die Tochterfirma, die Prometheus AG. für elektrische Heizeinrichtungen zu leiden gehabt. Im Hinblick darauf, daß die Gesellschaft bereits über einen nennenswerten Betrag des AK. dieser Gesellschaft verfüge, habe sie es für das Zweckmäßigste für beide Firmen gehalten, sich in der Form zu vereinigen, daß die Prometheus AG. auf die Voigt u. Haeffner AG. übergehe. Durch den Zusammenschluß werde der Gesellschaft ein lohnender, ausbaufähiger Produktionszweig zugeführt, und die allgemeinen Unkosten der früheren Prometheus AG. würden zum Teil in Wegfall kommen. Die gekündigten Anleihen aus den Jahren 1912 und 1920 seien bis auf kleine Teilbeträge zur Rückzahlung gelangt. Die aus der Anleihe von 1912 herrührenden Genußrechte kämen nach ergangener Veröffentlichung nunmehr ebenfalls zur Ablösung. In der Bilanz erfuhren die Anlagen Zugänge von 327 049 RM. Die Waren sind aus den schon angeführten Gründen von 9 129 249 RM. auf 6 406 122 RM. zurückgegangen. Die Außenstände sind von 2 319 030 RM. auf 2 504 046 RM., die Beteiligungen und Wertpapiere von 813 569 RM. erheblich auf 1 617 545 RM. gestiegen. Die Guthaben bei der Deutschen Bank werden mit 683 961 RM., die sonstigen Bankguthaben, sowie Kasse- und Wechsel mit 85 015 RM. (i. V. zus. 111 612 RM.) angegeben. Das Disagio aus Schuldverschreibungen Ausgabe 1926 ist mit 330 000 RM. in die Bilanz eingesetzt. Auf der Passivseite erscheinen die Schuldverschreibungen Ausgabe 1912 und 1921 mit 162 182 (350 145) RM., die Ausgabe 1926 neu mit 4 Mill. RM. Die Verpflichtungen in laufender Rechnung konnten von 3 498 643 RM. auf 1 872 812 RM., die Darlehen von 2 021 125 RM. auf 818 100 RM. ermäßigt werden. Eigene Akzepte, die im Vorjahre mit 1 558 113 RM. erschienen, werden nicht mehr ausgewiesen (v. GB. am 21. Mai.)

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. — Feierschichten wegen Absatzmangel und Wagenmangel. Nach vorläufigen Berechnungen wurde in der Zeit vom 1. bis 7. Mai im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 191 041 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 310 277 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche auf 487 600 Tonnen gegen 494 798 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 55 372 gegen 57 863 Tonnen in 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 1. bis 7. Mai 365 174 Tonnen gegen 385 046 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 9229 Tonnen gegen 9644 Tonnen. Infolge Absatzmangel und Wagenmangel mußten in der Berichtswoche zahlreiche Feierschichten eingelegt werden. Die Zahl dieser Feierschichten stellte sich auf 45 469 (arbeitstäglich 7578) gegen 53 821 (8970) in der vorhergehenden Woche.

Eine amtliche Berechnung über die Aktien-Rendtie.

Zur Prüfung der Frage, welche Beziehung zwischen dem Kursstand der Aktien und ihrer Dividende, also ihrer Rentabilität besteht, ist für den 31. März 1927 erstmalig eine neue Berechnung des Statistischen Reichsamtes durchgeführt worden, deren Ergebnisse gerade im gegenwärtigen Augenblick interessant sind, wo über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der seit dem 31. März allerdings noch sehr wesentlich erhöhten Kurse viel gestritten wird. Das Reichsamt kommt bei den Aktien, deren Dividende am 31. März bekannt war, auf eine Durchschnittsrendite von 3,56 Prozent. Unter Hinzurechnung der übrigen Aktien, bei denen die Vorjahresdividenden eingesetzt sind, ergibt sich insgesamt eine Durchschnittsrendite von 3,25 Prozent. Diese Angabe kann nun allerdings nicht endgültig sein, weil hierbei noch 1925er Dividendenvorschläge berücksichtigt werden mußten. Die vom Statistischen Reichsamt errechnete Ziffer deckt sich damit etwa mit anderweitigen Berechnungen. Es wäre nur erwünscht, wenn das Reichsamt diese Berechnung auch für die festverzinslichen Werte und andere Börsenpapiere aufmachen würde, damit man Vergleiche ziehen kann. So erhielte dieser neue Zweig der amtlichen Statistik außer den durch sie vermittelten theoretischen Erkenntnissen auch einen, von den Interessenten wohl dankbar begrüßten praktischen Wert.

Der Berechnung sind die 861 Aktien zu Grunde gelegt, die am 31. März 1927 an der Berliner Börse notiert wurden. Bei 508 Aktien ist die für 1926 bezw. 1925/26 gezahlte oder zu zahlende Dividende bereits bekannt gewesen. Das Nominalkapital dieser 508 Gesellschaften betrug 6 854,3 Millionen Reichsmark, die von ihnen gezahlte Dividendensumme machte 441,1 Millionen Reichsmark aus, so daß sich eine Durchschnittsdividende von 6,44 Prozent ergibt. Andererseits beträgt der Kurswert der 508 Aktien nach den am 31. März 1927 notierten Kursen 12 404,0 Millionen Rm. Ihr durchschnittliches Kursniveau beziffert sich also auf 180,97 Prozent (Nennwert gleich 100). Aus dem Vergleich von Kursstand und Dividende ergibt sich somit für den Stichtag eine Durchschnittsrendite von 3,56 Prozent. Für die übrigen 353 Aktien mit einem Nominalkapital von 3 985,3 Millionen Reichsmark ist erst die Dividende für 1925 bekannt. Sie beziffert sich 5,87 Prozent im Gesamtdurchschnitt, liegt also erheblich niedriger als die für 1926 bekannt gegebene Dividende. Eine Ausnahme macht nur die Gruppe Verarbeitende Industrie, in der die J.-G. Farbenindustrie mit einem Nominalkapital von 1,1 Mill. Reichsmark, einer Dividende von 10 Prozent und einem Kursstand von 314 Prozent enthalten ist. Die Rendite dieser 353 Aktien liegt mit 2,79 Prozent noch tiefer als die für die 508 Aktien oben errechnete Rendite. Im Gesamtdurchschnitt aller 861 Aktien ergibt sich demnach für den 31. März ds. Js. eine Rendite von 3,25 Prozent. Der Kurswert dieser Aktien betrug am Stichtag 20,7 Milliarden Reichsmark. Allerdings befindet sich dieses Wertpapiervermögen nicht restlos in den Händen des Publikums, da umfangreiche Verschachtelungen innerhalb der deutschen Aktiengesellschaften bestehen. Die starken Kurssteigerungen, die im ersten Vierteljahr 1927 an der Börse zu verzeichnen waren, kommen in der Erhöhung des durchschnittlichen Kursniveaus von 170,5 auf 191,70 zum Ausdruck. Trotz dieser Kurssteigerungen hat sich aber die Rendite nicht erheblich gesenkt, weil dem höheren Kursniveau eine höhere Durchschnittsdividende gegenübersteht. In „Wirtschaft und Statistik" werden die hier genannten Ziffern noch tabellarisch belegt und dabei Vergleichszahlen für den 31. Dezember 1926 gegeben. An diesem Zeitpunkt betrug die Gesamtrendite aller 861 Aktien 3,33 Prozent gegen 3,25 Prozent Ende März 1927.

Banken und Geldwesen.

Die Abschlüsse der Wiener Groß-Banken. In nicht ganz einer Woche — von Freitag bis Mittwoch — ist der Prozeß der Veröffentlichung von Großbank-Bilanzen, der den Wiener Finanzplatz früher einmal Wochen hindurch im Banne hielt, abgeschlossen worden. Da aus der langjährigen schweren Krisenperiode nur vier Wiener Großbanken heil herausgekommen sind, ist der Ueberblick über die Wiener Großfinanz wesentlich erleichtert und brauchten die verbliebenen Vier nicht mehr äußerliche Mittel einzuwenden, um ihre besondere Individualität herauszustreichen. Sie geben sich nunmehr so wie sind und dementsprechend präsentieren sich denn auch in diesem Jahr die Wiener Großbankbilanzen, die im großen und ganzen auf Dekorationsreaulsiten verzichten. Der beherrschende Grundzug der Wiener Großbankbilanzen bleibt vielmehr die nüchterne Sachlichkeit. Es war eine gründliche Säuberung, die gerade im Vorjahre, der Zeit der ersten Goldbilanzen, unter den einstigen Großbanken in beschleunigtem Tempo eine scharfe Auslese hielt. Niederösterreichische Eskomptegesellschaft, Bodenkreditanstalt, Wiener Bankverein, Oesterreichische Creditanstalt — in dieser Reihenfolge erschienen die diesjährigen Großbankbilanzen. Diese vier Institute repräsentieren nunmehr das eigentliche österreichische Großbankkapital. Es bleiben zu veröffentlichen nur noch die Bilanzen der Merkurbank und der Zentraleuropäischen Länderbank, von denen die letztere in Wirklichkeit ein Pariser Institut ist, während die erstere im Begriffe ist, sich noch mehr unter deutschen Einfluß zu stellen und durch die Erweiterung der Interessennahme der Darmstädter und Nationalbank einer ganz neuen Entwicklung entgegengeht. Allen Großbankbilanzen ist diesmal die relative Abnahme des Zinsenerträgnisses eigentümlich, die sich aus der wiederholten Ermäßigung der Bankrate im Vorjahre erklärt, während die absolute Zunahme auf die Steigerung des Geschäftsumfanges durch den Zuwachs der Kundschaft zurückzuführen ist, der den Zinsenrückgang zum Teil wettmachte. Die Bankbilanzen spiegeln ferner in den Konten „Provisionen" und „Konsortialgeschäfte" die Wirtschaftskrise wieder, die für solche Geschäfte nicht günstig gewesen ist. Sofern sie jedoch abgeschlossen wurden, waren es zum überwiegenden Teile solche aus ausländischen Beteiligungen, die den Wiener Großbanken vermöge ihrer internationalen Verbindungen zufielen. Diese internationalen Verbindungen ermöglichen es dem Wiener Bankverein, eine Kapitalsvermehrung unter Dach und Fach zu bringen, die auf dem Wiener Platze wohl eine der größten Transaktionen dieser Art seit Jahren darstellt. Dank dieser Transaktion wird dem Wiener Bankverein an neuen Mitteln ein Betrag von 23 Mill. Schilling aus dem Auslande zufließen und zwar zwei Drittel des Betrages durch das bekannte New Yorker Großbankhaus Dillon, Read u. Co., das auf diese Weise nunmehr auch Oesterreich in den Kreis seiner Betätigung einbezieht.

Die heutige ordentliche Generalversammlung der **A.-G. für Eisen- und Bronzegießerei vorm. Carl Flinck in Mannheim** genehmigte einstimmig die Jahres- und Liquidationsbilanz, deren Status die Auszahlung einer 4 prozentigen Liquidationsquote gestattet. Die Liquidation verlief glatt und ist nunmehr beendet.

Neckarwerke AG. Eßlingen a. N. Das Geschäftsjahr 1926 erbrachte einschließlich Vortrag von 124 134 (100 519) RM. einen Rohgewinn von 8 463 213 (8 570 186) RM. Nach Abzug der Betriebs- und Handlungskosten mit 5 832 414 (5 936 037) RM. und Abschreibungen mit 1 000 000 RM. verbleibt ein Reingewinn von 1 630 799 (1 634 149) RM., aus dem wiederum 9 Prozent Dividende auf 15 Mill. RM. Stammaktien, 5 Prozent dem Reservefonds, 83 333 RM. dem Aufsichtsrat überwiesen werden und der Rest von 122 133 (124 134) RM. zum Vertrag auf neue Rechnung gelangen sollen. Nach dem Vorstandsbericht hatte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Rückgang im Stromabsatz zur Folge. Durch Sparmaßnahmen im Betrieb, Verbesserung der Anlagen und Neuerwerbungen von Großabnehmern konnte dieser jedoch einigermaßen ausgeglichen werden. Die umfangreichen Erweiterungen der Anlagen wurden durch Aufnahme einer 7proz. Anleihe von 8 Mill. RM. ermöglicht. Am Ende des Berichtsjahres waren 214 Gemeinden an das Unternehmen angeschlossen mit einem Anschlußwert von 98 370 Kw. Die dem Unternehmen angegliederten Ensgauwerke belieferten 76 Gemeinden mit einem Anschlußwert von 22 559 Kw. Die Stromerzeugung einschließlich Strombezug von auswärtigen Werken betrug im Berichtsjahr 74 381 640 (80 462 473) Kw. Die gesamten Stromeinnahmen bezifferten sich auf 7 747 560 (7 887 819) RM. In der Bilanz erscheinen auf der Aktivseite Grundstücke und Gebäude von 3 165 101 auf 4 077 871 RM., Anlagen von 4 471 729 auf 5 607 718 RM., Fernleitungen von 3 689 762 auf 5 376 992 RM., Transformatoren von 1 970 693 auf 3 430 972 RM., Ortsnetze von 3 299 382 auf 4 920 153 RM., Zähler von 1 313 524 auf 2 093 578 RM. erhöht. Im Bau befindliche Anlagen, die im Vorjahr mit 3 807 825 RM. beziffert wurden, erschienen jetzt mit 220 118 RM. Die Beteiligungen erscheinen fast unverändert mit 1 346 900 (1 267 500) RM. Den Debitoren in Höhe von 3 278 484 RM. (darunter 2 156 819 RM. Bankguthaben), die im Vorjahr 1 246 430 RM. insgesamt betrugen, stehen Kreditoren von 1 402 564 (4 842 501) RM. gegenüber. Auf der Passivseite figurieren u. a. noch Obligations-Anleihen mit 8 630 881 (108 753) RM., Abschreibungsfonds mit 2 800 000 (1 800 000) RM., Reservefonds mit 957 382 (880 700) RM. und das AK. unverändert mit 15 Mill. RM. Was das laufende Geschäftsjahr anbelangt, so stellt der Geschäftsbericht fest, daß sich der Stromabsatz in den ersten drei Monaten gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres erhöht hat, so daß, wenn auch der Beschäftigungsgrad der Strom beziehenden Industrie noch nicht durchweg als normal bezeichnet werden könne, für das laufende Geschäftsjahr mit einem zufriedenstellenden Ergebnis zu rechnen sei. (v. GB. am 17. Mai.)

RCB GEGR. 1870
Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung
Einlagebücher werden kostenlos abgegeben
11112
Telefon 6000 bis 6013
RHEINISCHE CREDITBANK :: FILIALE KARLSRUHE

Die Wirtschaftswoche.

Probleme der Weltwirtschaftskonferenz. — Die neue Preiswelle.

Der bisherige Verlauf der Weltwirtschaftskonferenz hat gezeigt, daß die Wirtschaftsführer, die vor einem allzu großen Optimismus in Bezug auf die praktischen Ergebnisse der Konferenz warnten, recht behalten haben. Trotz einiger, in ihrem Inhalt gewiß richtigen und schönen Reden wird man als Beobachter den Eindruck nicht los, daß zwischen dem Arbeitsaufwand und den Erfolgsmöglichkeiten in Genf ein ziemliches Mißverhältnis besteht. Es ist bisher ziemlich viel in die Luft hinein geredet worden, und es ist typisch, wie gewisse Ländervertreter konkreten Verhandlungen und Vorschlägen aus dem Wege gehen und dafür über allgemeine und wenig greifbare Dinge reden. So zum Beispiel wagt man es nicht, direkt auf das schwierige Problem der internationalen Kartellierung einzugehen, umsomehr redet man dagegen von dem vagen Begriff „Rationalisierung" als gefahrlos zu behandelndem Stoff. Viele der gehaltenen Reden müssen sogar zu Bedenken Anlaß geben, da die Redner, die sie hielten, ein doppeltes Gesicht zeigen. Da ist zum Beispiel der Vertreter Frankreichs, Serruys, der mit Recht als der eigentliche Vater des französischen Zolltarifentwurfs gilt, der eine doppelte und dreifache Phalanx zur Abwehr aller nicht französischen Produkte um das französische Wirtschaftsgebiet zieht. Dieser Zolltarif ist wohl das Hochschutzzöllnerischste, was wir in den letzten Jahrzehnten erlebt haben. Wird er zur Wirklichkeit, dann kann kein Land der Erde überhaupt noch mit Frankreich zweckmäßig über Zollabkommen verhandeln. Ausgerechnet dieser gleiche Serruys, der für jede dieser einzelnen übersteigerten Positionen verantwortlich ist, hat nun auf der Weltwirtschaftskonferenz eine von idealistischem Schwung getragene Rede über die Notwendigkeit des Zollabbaues gehalten und sich sozusagen als Freihändler in Reinkultur bekannt. Wie Herr Serruys diese zwei Seelen in seiner Brust vereinigen will, bleibt sein eigenstes Geheimnis. Vorläufig hat er allerdings schon einmal seiner Rede den schönen Zusatz angehängt daß alle seine Vorschläge über den Zollabbau erst in 10 bis 20 Jahren verwirklicht werden sollen. Wenn also alle Reden so wenig mit der Wirklichkeit übereinstimmen, wie die des französischen Delegierten Serruys und so wenig auf innerer Wahrhaftigkeit aufgebaut sind, dann kann die Weltwirtschaftskonferenz getrost ihre Pforten schließen. Glücklicherweise sind in Genf nicht nur solche bloßen Reden ins Blaue hinein gehalten worden, sondern — wenn man auch von praktischen Ergebnissen noch weit entfernt ist — gewisse wichtige Erkenntnisse sind doch schon Allgemeingut der Delegierten geworden. Wir denken hier vor allen Dingen an das Problem des Dawesgutachtens. Man hatte, wenn das auch von der Gegenseite in Genf nicht zugegeben wird und wenn man auch ängstlich die Behandlung dieses Problems vermeidet, doch den Eindruck, daß die Skepsis über die Durchführung des Gutachtens in seiner jetzigen Form weiter um sich greift. Diese „Gefahr" haben die Franzosen wohl auch richtig erkannt, und aus diesem Grunde treiben sie eine Politik des Abbremsens und versuchen, die ganze Diskussion in ein möglichst ungefährliches Fahrwasser zu leiten. Es wird von der Geschicklichkeit der deutschen Vertreter abhängen, diese französischen Absichten zunichte zu machen.

★

Im übrigen ist das Problem der Reparationen und des Transfers in Deutschland selbst zwangsläufig wieder auf eine wenig erfreuliche Weise aufgerollt worden. Der deutsche Geld- und Kreditmarkt ist durch die hohen Barüberweisungn auf das Konto des Reparationsagenten, die im April über 100 Millionen RM. betrugen, aufs ungünstigste beeinflußt worden. Dazu kommen die hohen Beträge, die für die Verzinsung und Tilgung von Auslandsanleihen aufgebracht werden müssen. Am 1. Juni und 1. Juli rechnet man wiederum auf fällig werdende Summen von ca. 130 bis 150 Millionen RM., die in ausländischer Währung aufgebracht werden müssen. Infolgedessen hat sich zum ersten Male seit langer Zeit eine bedrohliche Verknappung der Devisenvorräte gezeigt. Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Mai zeigt, daß sich seit Anfang des Jahres die Devisenvorräte der Reichsbank um rund 380 Millionen RM. verringert haben. Es stehen der Reichsbank nur noch rund 25 Prozent der Devisen, die sie zu Anfang des Jahres besaß, zur Verfügung. Obwohl infolge des vorhandenen großen Goldbestandes natürlich von einer Bedrohung der Wirtschaft vorläufig noch nicht die Rede sein kann, so ist diese Entwicklung der Dinge doch recht unerfreulich, zumal die Rückwirkungen auf den Geldmarkt nicht ausgeblieben sind. Zur Bezahlung der Devisenbeträge sind seitens der Banken größere Wechselbeträge beim Zentralnoteninstitut eingereicht worden, und es hat sich eine recht empfindliche Verknappung bemerkbar gemacht. Von seiten der Großbanken wird daher bereits mit Macht auf eine Diskonterhöhung gedrängt. Bisher hat sich die Reichsbank hierzu noch nicht verstehen können; ob jedoch die weitere Entwicklung nicht doch noch zur Diskonterhöhung führen wird, steht noch dahin. Gegenwärtig wartet man offenbar die Maßnahmen der Bank von England ab, die vermutlich eine weitere Herabsetzung des Diskontsatzes in Kürze vornehmen wird. Augenblicklich scheint die Reichsbank noch Herr der Lage zu sein, jedoch wagt sich auf dem Devisenmarkt bereits wieder eine kühne Spekulation hervor, deren für die Valutawirtschaft höchst ungünstiges Treiben jedoch hoffentlich bald durch die Reichsbank ein Ziel gesetzt wird. Jedenfalls ist die Entwicklung des Devisen- und Geldmarktes für die deutsche Gesamtwirtschaft bedrohlich. Es mußte jedoch früher oder später zu einer solchen Situation kommen, da die ständig wachsenden Reparationszahlungen auf die Dauer nicht spurlos an der deutschen Wirtschaft vorübergehen konnten. Bisher hat sich Deutschland immer noch durch Auslandsanleihen über Wasser halten können; aber diese fortdauernde Borgwirtschaft, die allein den starken Transfer ermöglicht, ist natürlich nicht bis ins Endlose durchzuführen, und einmal muß und wird die Katastrophe kommen, wenn es uns nicht vorher gelingt, das Dawesgutachten auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

★

Ist schon diese neue Wolke am Wirtschaftshorizont, die durch die Devisen- und Geldverknappung hervorgerufen wird, bedrohlich, so tritt noch ein weiteres ungünstiges Moment für die Konjunkturentwicklung hinzu. Die Preisbildung zeigt in der letzten Zeit eine ständige Tendenz nach oben, ohne daß bisher Schritte unternommen worden wären, dem Preisausstieg entgegenzutreten. Der Reichskohlenrat und der Reichswirtschaftsrat werden in den nächsten Tagen darüber entscheiden, ob eine vom Bergbau geplante Erhöhung der Kohlenpreise genehmigt werden wird. Vor einer solchen Kohlenpreiserhöhung kann nicht dringend genug gewarnt werden, denn sie würde sich automatisch auf die übrigen Industrien fortpflanzen, da die Kohle als Grundprodukt für die gesamte Preisbildung maßgebend ist. Es handelt sich auch keineswegs um eine geringfügige Preiserhöhung, sondern die geplante Preissteigerung um ca. 7½ Prozent ab 1. Juni bedeutet eine beträchtliche Belastung der Kohle verwendenden Industrien. Daneben zeigen sich jedoch auf anderen Gebieten ebenfalls Preissteigerungstendenzen. Die Baustoffe haben trotz der Proteste der beteiligten Kreise weiter angezogen, und eine Reihe von Metallwaren ist durch die Preiserhöhungen des Reichsverbandes der deutschen Metallwarenindustrie betroffen; dazu stehen Preiserhöhungen in der Papierindustrie bevor, ganz zu schweigen von der Erhöhung der Rohstoffpreise in der Textilindustrie, die allerdings, namentlich soweit Baumwolle in Frage kommt, durch die steigende Tendenz auf dem Weltmarkt hervorgerufen worden ist. Es wird notwendig sein, daß Regierung und Reichsbank ihr Augenmerk sowohl auf die Devisen- wie auf die Geldmarktverhältnisse und auf die Tendenzen in der Preisbildung richten.

Börse und Geldmarkt.

Schwere Kurseinbrüche. — Die Vorgänge am Geld- und Devisenmarkt.

In der verflossenen Woche ist der langerwartete Tendenzumschwung an der Börse eingetreten. Schon in den ersten Tagen der Woche verkehrte die Börse ausgesprochen flau; am Freitag war dann ein Kurseinbruch zu verzeichnen, wie ihn die Börse seit langer Zeit nicht mehr gekannt hat. Die Maklertafeln waren mit Minuszeichen übersät, trotzdem sahen sich weder die Banken noch die Gesellschaften veranlaßt, zu intervenieren. Die Gründe der scharfen Baisse sind bekannt. Am Geldmarkt haben sich die Anforderungen der Börse infolge der ständig vergrößerten Engagements derart gesteigert, daß die zur Verfügung stehende Gelddecke zu kurz geworden ist. Eine Zeitlang hat man zwar versucht, ausländische Reportgelder an den deutschen Markt zu ziehen, jedoch handelte es sich hier um kurzfristige Beträge, die nach Ablauf einer geringen Zeitspanne jeweils abgedeckt werden müssen.

Andererseits haben sich in den letzten Wochen die Wirkungen des Dawesvertrages schärfer geltend gemacht. Nach dem Bericht des Reparationsagenten wurde erstmalig für April eine größere Barüberweisung von Devisen im Betrage von 108 Millionen R.-M. vorgenommen. Diese Ueberweisung fiel zeitlich mit gesteigerten Devisenanforderungen der heimischen Importeure zusammen, sodaß eine Verknappung des Angebots am Devisenmarkt, verbunden mit einem Anziehen des Dollarkurses, eintrat. Die Reichsbank intervenierte zwar, jedoch sind ihrer Tätigkeit Grenzen gesetzt, da die Devisenabflüsse in der letzten Zeit sehr beträchtlich gewesen sind. Am 31. Dezember 1926 betrug der deckungsfähige Devisenbestand der Reichsbank etwa 520 Millionen, am 31. Januar 1927 noch 421 Millionen, am 28. Februar 204 Millionen, am 7. April 192 Millionen und am 7. Mai nur noch 127 Millionen. Die Börse war der Auffassung, daß diese dauernde Verminderung auf das Konto der passiven deutschen Handelsbilanz zu setzen sei. Es soll sich jetzt erst die Tatsache fühlbar machen, daß seit Anfang dieses Jahres ein Rückgang der deutschen Auslandsanleihetätigkeit eingetreten ist, deren Erlös bisher zur Bezahlung des Passivsaldos der Handelsbilanz Verwendung gefunden hat. Da die Reichsbank keine Anstalten zeigt, die Steuervergünstigungen für Auslandsanleihen wieder einzuführen, so beurteilt man die Geldmarktlage in Börsenkreisen derart günstig, daß es zu den erwähnten starken Kursabschlägen an sämtlichen Aktienmärkten gekommen ist. Insbesondere verstimmte die Nachricht über eine Kürzung der Reportgelder von seiten der Großbanken. Kurssenkend wirkten auch die notwendig gewordenen Sanierungen von Aktiengesellschaften. Bekanntlich haben Rhenania-Kuhnheim eine Zusammenlegung ihres Kapitals angekündigt, ebenso die Elsässisch-Badischen Wollfabriken, sodann die Hille-Werke und noch einige andere Unternehmungen. Nicht zuletzt muß aufs neue darauf verwiesen werden, daß schon seit geraumer Zeit Aktienkurse und Dividendenverteilung in einem schreienden Mißverhältnis stehen. Bemberg hatten vorübergehend trotz der Ausschüttung einer 6%igen Dividende nur noch eine 1%ige Verzinsung der in Bemberg-Aktien angelegten Kapitalien aufzuweisen. Für Bankwerte stellte sich im ersten Drittel des laufenden Monats die durchschnittliche Realverzinsung auf 5,17%, für Schiffahrtswerte auf 3,38%, für Montanpapiere, die besonders seit Anfang der letzten großen Börsenhausse favorisiert waren, nur auf 2,37%, für Maschinenpapiere auf 1,76%, für Elektrowerte auf 4,17% und für Chemieaktien auf 1,76%. Dem steht gegenüber, daß die Rente der Festverzinslichen für 10%ige Pfandbriefe im Durchschnitt 6,84% zuletzt betrug, für 5%ige 5,74%. Allerdings muß man berücksichtigen, daß, solange die Aufwärtsbewegung an der Börse Fortschritte machte, die höheren Kurse geringere Dividenden nicht nur ausglichen, sondern daß der Aktieninhaber bedeutend größere Kursgewinne als Dividendenverluste erzielen konnte. Auf Grund der Aeußerungen führender Wirtschaftler ist überdies die Wirtschaftslage keineswegs so glänzend, wie die Spekulation sie in den letzten Monaten hinzustellen versucht. Eine Verminderung der Arbeitslosigkeit und eine Besserung des Beschäftigungsgrades sind zwar eingetreten, jedoch handelt es sich zu einem großen Teil um saisonmäßige Erscheinungen. Es erscheint deshalb nicht ausgeschlossen, daß, wenn auch nicht in Kürze, so doch in absehbarer Zeit weitere Kurssenkungen an der Börse stattfinden werden.

Die stärksten Abschwächungen hatten naturgemäß in der verflossenen Woche die Favoriten aufzuweisen. Besonders Kunstseiden-Aktien, also Vereinigte Glanzstoff und Bemberg erlitten starke Kursabschläge, erstere verloren innerhalb kurzer Zeit 100%, obwohl gerade die Beschäftigung in der Kunstseidenindustrie besonders günstig gewesen ist. Nicht unerhebliche Abschwächungen waren auch für Brauereiaktien festzustellen, ebenso für Montanpapiere. Verhältnismäßig gehalten waren Elektrizitätsaktien. Unter den Schiffahrtspapieren verloren besonders Hansa und Hamburg-Süd. Am Bankaktienmarkt senkte sich der Kurs besonders für Darmstädter und Berliner Handelsgesellschaft. Am Maschinen- und Metallmarkt wurden besonders Schubert und Salzer vom Kursdruck betroffen, ebenso Ludwig Loewe. Daimler lagen gleichfalls erheblich schwächer.

Die GV. der **Mannesmannröhrenwerke AG.** genehmigte den bekannten Abschluß für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1926 und setzte die **Dividende** aus dem Reingewinn von 8 155 271 RM. für die Stammaktien auf 4 Prozent und für die Vorzugsaktien Lit. A auf 8 Prozent fest. Vorgetragen werden 3 116 130 RM. Dann wurde das Stimmrecht der Vorzugsaktien Lit. A, das in den bekannten drei Fällen bisher ein fünffaches war, auf ein dreifaches herabgesetzt. Generaldirektor Dr. Bierwes gab Erklärungen zu einem Bilanzposten und äußerte sich über die Aussichten dahingehend, daß für die Eisenindustrie mit einer zufriedenstellenden Beschäftigung und einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen sei. Im **Kohlenbergbau** könne dies nur erhofft werden, wenn die beantragte Kohlenpreiserhöhung um 7½ Prozent durchgeführt werde. Der Ausbau der Anlagen in Huckingen (bei Duisburg) schreite gut vorwärts. Es werden zuerst zwei Hochöfen mit einer Produktionsmöglichkeit von 1500 Tonnen Roheisen pro Tag und die dazu gehörenden Nebenanlagen errichtet. Später soll ein dritter Hochofen für Reservefälle gebaut werden. Man hofft, die Anlage Ende 1928, spätestens aber in den ersten Monaten 1929 in Betrieb nehmen zu können.

Drahtmeldungen.

Der Verlustabschluß der Bingwerke AG. in Nürnberg.

sd **Nürnberg**, 14. Mai.

Die nunmehr vorliegende Bilanz der Gebr. Bing AG. in Nürnberg zeigt **völlig zerrüttete Bilanzverhältnisse auf.** Die Roheinnahmen für das Geschäftsjahr 1926 beliefen sich auf nur 2 378 891 RM. gegen 5 554 998 RM. i. V. Dagegen mußten 3 764 041 (4 221 829) RM. für Unkosten, 528 575 (696 766) RM. für Abschreibungen verwendet werden. Außerdem waren Bewertungsberichtigungen für Debitoren, Halb- und Fertigwaren in Höhe von 8 291 792 RM. notwendig, so daß ein **Gesamtverlust von 10 205 517 RM.** (i. V. 1 205 060 RM. Reingewinn) entstanden ist. Nach Abzug des Gewinnvortrages aus 1925 von 1 205 060 RM. und nach Auflösung der Reserve mit 2 250 000 RM. bleibt ein **Fehlbetrag von 6 750 457 RM.**, der durch den aus der bekannten Kapitalszusammenlegung im Verhältnis von 4 zu 1 auf 3 441 200 RM. frei werdenden Betrag von 10 323 800 RM. gedeckt werden soll. Der verbleibende Rest von 3 573 342 RM. soll mit 950 000 RM. für Schmitte und Stanzen, mit 850 000 RM. für Fertigwaren, mit 273 342 RM. für Halbfabrikate und mit 1,5 Mill. RM. auf Beteiligungen zu Sonderabschreibungen Verwendung finden. Wie schon erwähnt, schlägt die Gesellschaft nunmehr die **Zusammenlegung des AK. im Verhältnis von 4 zu 1 auf 3 441 200 RM. vor.** Das AK. soll dann durch Ausgabe von 6 558 800 RM. neuer Aktien im Verhältnis von 1 zu 1 **auf 10 Mill. RM. wiedererhöht** werden. Im Programm der Sanierung des Unternehmens liegt die beschleunigte Abstoßung von Tochtergesellschaften, die neben der Vereinfachung des gesamten Betriebs einer Verminderung der Verpflichtungen dienen soll. In der Bilanz sind durch die verschiedenen Bewertungsberichtigungen einzelne Aktivposten erheblich niedriger ausgewiesen als im Vorjahre. Debitoren betragen noch 3 629 231 (7 016 550) RM., Bankguthaben 224 774 (353 739) RM., Kasse 587 372 (852 200) RM., Rohmaterialien nur noch 7 108 349 (13 321 767) RM. und Beteiligungen 4 098 344 (5 115 883) RM. Auf der Passivseite ist der Reservefonds mit 2.25 Mill. RM. verschwunden. Eine weitere Erhöhung haben die Bankverpflichtungen von 9 907 666 auf 10 997 360 RM. erfahren. Auch die Waren- und sonstigen Gläubiger sind von 3 775 743 auf 3 914 235 RM. gestiegen. Dagegen werden die Anzahlungen nur noch mit 839 086 (1 096 264) RM., die Rückstellungs- und Uebergangsposten mit 174 878 (679 882) RM., die Akzepte mit 936 273 (2 648 335) RM. ausgewiesen. Diese Posten insgesamt sind um etwa 1 Mill. RM. zurückgegangen, was aber bei dem erheblichen Rückgang der Aktivposten von keinerlei Einfluß auf die Liquidität der Gesellschaft sein dürfte.

*

hd. **Frankfurt**, 14. Mai.

Die seit drei Wochen ruhende **Arbeit in der Hanauer Edelmetallindustrie wird**, nachdem durch das Eingreifen des staatlichen Schlichters eine Einigung über die strittigen Lohnsätze erzielt worden ist, **am nächsten Montag wieder aufgenommen.** Die zum 19. Mai als Gegenmaßnahme zum Ausstand ausgesprochene Kündigung der Arbeiterschaft in der Juwelen- und Kettengruppe wird vom Arbeitgeberverband der Hanauer Edelmetallindustrie zurückgenommen. Damit ist also die Streikgefahr beigelegt.

Die angekündigte **Kapitalserhöhung bei der Frankfurter Gasgesellschaft um 5 Mill. RM. auf 25 Mill. RM.**, die durch die 20prozentige Beteiligung von Offenbach an der Frankfurter Gasgesellschaft sich als notwendig erwies, **wurde einstimmig genehmigt.** Die Stadt Offenbach wird gegen Einbringung von Vermögenswerten (Erzeugungsanlagen für Gas und Elektrizität) ein Betrag von 3 563 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die restlichen 1 437 000 RM. werden von der Verwaltung der Frankfurter Gasgesellschaft im Interesse der Gesellschaft verwertet. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1927 dividendeberechtigt und werden zu einem Kurs von 137.5 Prozent bei Ausschluß eines Bezugsrechts an die Aktionäre begeben. Die Modalitäten der Ausgabe werden von der Verwaltung festgesetzt. Vertreten waren in der Hauptsache die Stadt Frankfurt a. M. und auch noch das **Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk mit einem nennenswerten Betrag.** Dieses besitzt bekanntlich 40 Prozent gleich 8 Mill. RM. des Aktienkapitals der Frankfurter Gasgesellschaft. Trotz eines früheren Dementis können wir unsere frühere Information aufrecht erhalten, daß, wie wir erneut bestätigt erhalten, **in der nächsten Woche ein endgültiger Beschluß bezügl. der Veräußerung des Pakets des RWE. an die Stadt Frankfurt gefaßt werden dürfte.**

Der Geschäftsbericht der **Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M.** enthält zunächst interessante Ausführungen über die Konjunktur des abgelaufenen Jahres und stellt auch einige Prognosen für das laufende Jahr. Die Ausführungen dürften von dem bekannten Dr. Hahn-Frankfurt, dem Direktor des Instituts, verfaßt worden sein. Der Bericht erwähnt dann, daß trotz des Rückgangs der Provisionssätze die Provisionseinnahmen von 744 273 RM. auf 939 985 RM. gestiegen sind. Dagegen haben die Wechsel- und Kontokorrentzinsengewinne einen Rückgang von 1.11 auf 0.96 Mill. RM. erfahren. Das Erträgnis der dauernden Beteiligungen blieb für das Jahr 1926 bei den Gewinnziffern unberücksichtigt. Der Gewinn aus Effekten, Kupons, Devisen und Konsortialbeteiligungen hat sich von 0.29 Mill. beträchtlich auf 1.15 Mill. RM. erhöht. Das Emissionsgeschäft habe guten Gewinn gebracht. Als Bruttogewinn werden 3.18 Mill. RM. ausgewiesen, während die gesamten Ausgaben 1.9 Mill. RM. betragen haben. Aus dem verbleibenden **Reingewinn von 1.273 Mill. RM.** werden bekanntlich 0.4 Mill. RM. für Rückstellungen und 0.05 Mill. RM. für Abschreibungen verwendet und eine **von 7 auf 8 Prozent erhöhte Dividende** verteilt. Nach der **Bilanz** haben sich die Kreditoren bedeutend erhöht. Sie betragen 34 058 (0.06) Mill. RM., darunter 12.68 (1.68) Mill. RM. Guthaben von Banken. Akzepte und Schecks werden mit 4.05 (3.05) Mill. RM. ausgewiesen, ein Kassenbestand von 0.22 (0.32) Mill. RM., Notenbankguthaben mit 0.68 (0.42) Mill. RM., Wechsel mit 4.66 (3.39) Mill. RM., Nostroguthaben mit 9.97 (2.39) Mill. RM., Reports und Lombards mit 8.05 (0.44) Mill. RM., Wertpapiere mit 3 (1.46) Mill. RM., Konsortial- und dauernde Beteiligungen mit 0.7 (0.56) Mill. RM. Die Debitoren haben sich von 11.77 auf 18.53 Mill. RM. erhöht. Das **Aktienkapital soll bekanntlich von 7.5 um 2.5 auf 10 Mill. RM. erhöht werden** bei einem voraussichtlichen Bezugsrecht von 3 zu 1 und einem erst von der Generalversammlung festzusetzenden Bezugskurs.

hd. **Berlin**, 14. Mai.

Die Leitung der **Interessengemeinschaft der Berliner Privatbankfirmen**, die 370 Firmen des Berliner Platzes umfaßt, stellte als des bekannten Beschlusses der Stempelvereinigung betr. Einschränkung von Reportkrediten in ihrer Sitzung am 13. Mai fest, daß zu einer **weitgehenden Beunruhigung aus Anlaß dieser Einschränkung kein ausreichender Grund vorliege.** Die Durchführung der angekündigten 25prozentigen Einschränkung der Reports werde sich über drei Liquidationstermine erstrecken, sodaß die Möglichkeit für eine ruhige und allmähliche Verringerung der Engagements durchaus gegeben sei. In den maßgebenden hiesigen Bank- und Bankierkreisen bestehe Einverständnis darüber, daß bei der Durchführung von allen mitwirkenden Stellen in pfleglicher, die beteiligten wichtigen Wirtschaftsinteressen schonender Weise vorgegangen werden soll.

Auf dem **Londoner Tagesgeldmarkt** machte sich am Freitag **eine Erleichterung geltend.** Diese Tatsache hat in den Kreisen der Londoner City die Hoffnung auf eine baldige weitere Diskontsenkung der Bank von England wieder etwas gestärkt. Wie weit diese Hoffnungen gerechtfertigt sind, hängt im übrigen auch davon ab, ob sich die in nächster Zeit erwartenden **größeren ausländischen Anforderungen an den Londoner Geldmarkt ausbreiten werden.** Bereits jetzt sind die Ausleihungen an das Ausland, so vor allem an die **deutschen Banken** ziemlich umfangreich gewesen. Für Verlängerung alter wie für neue Anleihen wurden heute im allgemeinen 3.5 Prozent verlangt.

Die auf den Stichtag des 11. Mai berechnete **Großhandelsindexziffer** des Statistischen Reichsamts hat gegenüber der Vorwoche **um 0.5 Prozent auf 136.8 (131.1) angezogen.** Von den Hauptgruppen stiegen die Agrarstoffe um 0.8 Prozent auf 138.9 (137.8), die Kolonialwaren um 1 Prozent auf 127.4 (126.1), die Industrierohstoffe und Halbwaren um 0.2 Prozent auf 131 (130.7) und die industriellen Fertigwaren um 0.3 Prozent auf 144 (143.6).

Hypotheken-Gelder

bei 6 1/2—7 3/4% Zinsen und günstigen Auszahlungsbedingungen auf einwandfreie städtische und ländliche Objekte auszuleihen.

Fachkundige Durchführung aller Hypothekenangelegenheiten

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e. G. m. b. H.

Karlsruhe i. B. Kaiser-Allee 4 | Mannheim L 2, 2 | Freiburg i. B. Gartenstr. 6 | Pforzheim Marktplatz 10

Tätige Beteiligung

an gutem Fabrik- oder Handelsunternehmen gesucht von gewandtem, sprachenkundigem Kaufmann mit reicher Erfahrung in Organisation und Vertrieb und gutem technischem Verständnis. Angebote unt. Nr. H5658 an die Badische Presse.

Für bestehenden, entwicklungsfähigen Fabrikationsbetrieb in nächster Nähe von Karlsruhe wird eine für den Außendienst geeignete Persönlichkeit als tätiger

Teilhaber

mit einigen tausend Mark gesucht. Energischer Kaufmann oder Reisender der Polsterbranche kann sich angesehene Existenz sichern. Wohnung in neuerbauter Villa kann evtl. zur Verfügung gestellt werden. Gefl. Angebote unter Nr. F5751 an die Badische Presse.

Bankhaus Veit L. Homburger

Postscheckkonto Nr. 36 | Karlsruhe i. B. | Karlstraße 11 gegründ. 1854

Telef.: Ortsverkehr 35, 36, 4391. 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395

empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere

An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachlaßregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.

896

HAUSBESITZER! BAUHERREN! ARCHITEKTEN! BAUGESCHÄFTE!

BAD. HEIZUNGS-BAUANSTALT KARLSRUHE

GEGR. 1912 KARLSTRASSE 36 LIEFERT: FERNSPRECHER 1534 GEGR. 1912

ZENTRAL-HEIZUNGS-, LÜFTUNGS- UND SANITÄRE ANLAGEN ALLER SYSTEME
REPARATUREN U. INSTANDSETZUNG ALTER ANLAGEN. ENTWÜRFE KOSTENLOS 11138

Ja, ich prieme!

Viele andere Rechtsanwälte tun es auch und niemand bemerkt es. Rauchen kann man ja während der tagelangen Verhandlungen nicht. Ein wirklich guter Kautabak, z. B. Hanewacker, ist ein ebensolcher Genuß wie eine gute Zigarre. Er wird seit 110 Jahren von der Firma G. A. Hanewacker in Nordhausen aus feinsten Kentuckyblättern mit edelsten Zutaten hergestellt.

Merken Sie sich: „Hanewacker"!

Offene Stellen

Männlich

Gebrauchsschlager!
gesetzl. gesch., ganz neu. Vertreter ges. (A1417) **A. Riege, Hannover,** Georgstraße 20.

Lohnender Vertrieb
führender Fachzeitschrift zu vergeben. Leichte Muster, hohe Provision. Angeb. mit Referenzen unter S. B. 2499 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (A1370)

Zum Verkauf
eines guteingeführten erstkl. Kraftfutters (fast ohne Konkurrenz) an Landwirte, Geflügelhalter und Ladengeschäfte werden tücht., besteingef.

Kräfte
bei Lebensstellung ges. Angeb. m. Angabe bish. Tätigkeit u. Nr. Z5375 an die Bad. Presse erb.

Vertreter:
Brause in fest. Form, 5 Fruchtsorten, 100 Stück 3.40 Mk.

Fliegenfänger
ausziehbare Pyramide, 100 Stück ℳ 2.95, besser ℳ 3.40 ab Lager. Nachn. 36 Muster 2.15 ℳ. 20 Toiletteseifen ℳ 2.40 franko.

Glücksbrief
Verkauf für Volksfeste, Tanzsäle ꝛc. Anleitung kostenlos. (A1287 P. Holster, Breslau Fg. 409.

Stadtreisende
(Damen u. Herren) zum Besuch von Privatkundschaft gegen Provision gesucht 13024 **Gebo-Seifenhaus,** Kaiserstr. 36a

Für die Plätze Karlsruhe, Bruchsal, Pforzheim, Rastatt, Baden-Baden u. Umgebung werd. in Organisation und Verkauf tüchtige

Bezirksvertreter

mit Untervertreter gesucht. Gute Existenz, leichter Verkauf. Damen u. Herren, denen an der Gründung ein. guten Einnahmequelle gelegen ist, wollen ausführl. unt. Nr. 12772 a. d. Bad. Pr. bericht.

Gratis Neuheitenliste P. Holster, Breslau Rh. (A1083)

Vertreter
zum Vertrieb eines groß. **Reklameschlagers** für Wirtschaften, Metzgereien, Bäckereien, Konditoreien etc. gegen feste Vergütung und Provision gesucht. Als Sicherheit 20.— erforderlich. Redegewandte Herren wollen sich zwischen 5—7 Uhr bei Kämper & Kayserer, Reklamewerkstätten, Adlerstraße 26 melden. (B998)

Margarinevertreter
zum Besuch der Bäckereien und Konditoreien von Konzernfirma gesucht. Bäcker bevorzugt. Erfolg ist nachzuweisen. Angeb. unt. Nr. Q5716 an die Badische Presse.

Provisions-Vertreter
von hiesigem großen sehr gut eingeführten Möbelhause per sofort gesucht. Branchekenntnisse nicht erforderl. Ang. unt. Nr. 13118 a. d. Bad. Pr. erb.

Vertreter gesucht
in allen größ. Städten Badens für den Verkauf ein. Radio-Schlagers an Händler und Grossisten. Größte Verdienstmöglichkeit. Angebote u. Nr. F5759 an die Badische Presse.

Gesuch wird ein **Mann** mit einigen tausend Mark für dauernde, **leichte Arbeit** (resp. Uebernahme einer Kantine). Ang. u. K5760 an die Badische Presse.

Einige Vertreter
für Vertrieb von Ia begutacht. Artikel (wirklich gute Sache) per sofort gesucht für hier und auswärts. Es belieben sich nur Herren mit guten Umgangsformen und Fleiß zu melden Montag 11—12 Uhr vorm. im Restaurant Prinz Karl. (Kaufleute bevorzugt.)

Kleiderstoffvertreter für Baden
von Berliner Engroshause sofort gesucht. In Frage kommen nur Herren aus der Branche, welche bei Manufakturwarengeschäften, Kauf- u. Warenhäusern gut eingeführt sind. Ang. unt. J. Z. 4345 an **Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19.** (A1358)

Wir bieten mehr
Zur Vergrößerung unserer Organisation werden noch einige tüchtige in **Kräuter-Tee** eingeführte Reisende gesucht. Außer höchster Provision werden noch hohe Zuschüsse gewährt. Meldungen Montag 9—11 vorm. u. 4—6 nachm. Büro: Adlerstraße 4, Hof rechts. 11311

Arbeitsfreudiger Herr
akquisitionsbegabt und mit Verständnis für das Maschinenwesen gegen Gehalt, Provision und Reisespesen für Baden von führendem Versicherungs-Konzern gesucht. Ausführliche Angebote mit Lichtbild unter Nr. 13058 an die Bad. Presse.

Wir suchen per sofort oder 1. Juli einen in allen Versicherungszweigen erfahrenen 11013

Inspektor

der nachweislich akquisitorisch mit Erfolg tätig war. Gehalt, Spesen u. Provisionsanteil. **Vertreter** und **stille Mitarbeiter** allerorts gesucht.

Neptunus Assecuranz-Compagnie
Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 104

Wir suchen für die neu eingerichtete **Evangel. Sterbevorsorge** für Baden zuverlässige und bestempfohlene evangelische Herren als

Vertreter

für den Bezirk Karlsruhe u. Umgebung

bei guter Verdienstmöglichkeit. Bewerbungen unter Angabe von Referenzen erbeten an

Evangelische Versicherungszentrale E. V.
Zweigstelle Baden (Badischer Landesverband für Innere Mission)
Karlsruhe i. B. Friedenstraße 15.
13150

Reise-Vertreter
intell., redegewandter, welcher Erfahr. im Besuche von Privatkundschaft hat, von seriöser, ortsansässiger Firma gesucht. Angebote unter Nr. 11351 an die Badische Presse.

Patria Fahrräder

Verlängerung.

Wegen der außergewöhnlich großen Nachfrage nach den von mir geführten

Ia Marken-Fahrrädern „Patria" und „W.K.C."

mit 3 Jahren schriftl Garantie aus den altrenommierten weltbekannten Solinger W.K.C.-Werken **verlängere ich die** bis zum Ausstellungsschluß am 9. Mai eingeräumte Frist für **ermäßigte**

Anzahlung von nur Mk. 10.—

bis einschließlich 4. Juni ds. Js. Benützen Sie die selten günstige Gelegenheit, ohne fühlbare finanzielle Belastung

bei **Wochenraten von Mk. 3.— an**
und **Monatsraten von Mk. 15.— an**

(bei Zahlung des Restkaufpreises innerhalb 5 Monaten 5% Rabatt) sich bei mir ein nur erstklassiges Marken-Fahrrad zu leisten, welches seit Väter-Gedenken stets Qualität bewiesen hat und dadurch am billigsten gekommen ist.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine reichhaltige Ausstellung oder verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen!

Versand nach auswärts prompt ab meinem hiesigen oder Fabriklager.

Solide Preise! **Reparaturen prompt und billig!**

P. Bernards / Karlsruhe
Passage Nr. 56 (Ecke Akademiestraße)

Solide Existenz
für Köche, Metzger oder Wirte!

In badischer Amtsstadt ist ein gutgehendes Gasthaus mit großem Saalbau, moderner Kühlanlage, elektr. Maschinenanlage für Wurstfabrikation, Garten usw. in gutem baulichen Zustande, besonderer Verhältnisse halber zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zur Uebernahme sind 20 000 Reichsmark als Anzahlung, sowie weitere Mittel für ein größeres Lager an gut eingeführten Weinen erforderlich. Der Rest des Kaufpreises kann zu günstigen Bedingungen hypothekarisch stehen bleiben. Reflektanten wollen ihre Adresse unter Nr. 2371a an die Badische Presse einreichen.

Tüchtiger Anzeigen-Akquisiteur
von Zeitungsverlag sofort in Dauerstellung bei festem Gehalt und Prov. gesucht. Angeb. unt. Nr. S5668 a. d. Bad. Presse.

Sie können
sich mit wenig Barmittel durch Uebernahme einer gewinnbringenden **Vertretung für Baden** eine Existenz gründen. Kein Laden, Beruf und Wohnungslage gleichgültig. (A1394)
Bewerbungen erbittet **Versandhaus Otto Kleist, Berlin O. 17,** Münchebergerstraße Nr. 22. Marke für Antwort beifügen.

Reell! Stadtreisende! Reisedamen!
erzielen höchsten Verdienst durch Verkauf erstklassiger Bedarfsartikel an Private. Ang. unter F. K. O. 4719 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i.B.** (A1423)

Suche Seifenverkäufer 20 Muster ℳ 2.40 frei Nachn. **P. Holster, Breslau Sv. 409.** (A163)

Festes hohes Einkommen!
garantiert Ihnen die Uebernahme unserer Generalvertretung. Noch einige Bezirke Deutschlands frei. Beispiellos leicht verkäuflicher Auto-Zubehör-Artikel (Patent). Unentbehrlich und zwingend notwendig für jeden Autobesitzer.

Ohne Fachkenntnisse!
Jeder Auto- und Motorradbesitzer ist Käufer. Erforderliches Barkapital für Auslieferungslager je nach Bezirksgröße 1000—2000 Mark. Ohne jedes Risiko. Ausführliche Zuschriften nur von Herren, welche sich eine wirklich gute Existenz bei hohem Einkommen gründen wollen und sich voll der Sache widmen können, erbeten unter A. 472 an Riese & Kraemer, Annoncen-Exped., Berlin-Schöneberg. (A1418)

Sofortiger Verdienst!

Bezirksvertreter
gesucht für die Bezirke Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Bruchsal Mosbach, Pforzheim, Rastatt, Offenburg und Lahr zum Vertrieb einer in jedem Haushalt brauchbaren Neuerung. Hohe Verdienstmöglichkeit zugesichert.
Angebote unter Nr. 11271 an die „Bad Presse" erbeten.

Sofort bar Geld
in d. Hand bekomm. vertrauenswürd. Herren a. allen Orten durch Vertrieb des größten Schlagers im Verlagswesen Deutschlands, das hochkünstlerische Kupfertiefdruckbild **Hindenburg. Monatl. bis 1000 RM.** Ohne Konkurrenz, da erst 1927 erschienen! Unser Hindenburg gehört in jedes deutsche Haus! Spiel. leicht verkäufl. Auch ohne Anzahlg. Nach erkannt. Eignung Generalvertretg. ohne Betr.-Kapital. Sofortige Bewerbung an **Deutscher Helden-Verlag, Königsberg-Pr.,** Bergplatz 12 2434a

Trefzger MÖBEL
sind
Erzeugnisse, deren Ruf die Güte der Ausführung verbürgt.

Unsere Preislagen vollständiger Zimmer in gediegener Edelholz-Ausführung ca. M. 600.—, 700.— bis M. 1500.—

Man prüfe unsere Preise anhand der Qualität durch unverbindliche Besichtigung unserer Ausstellung

Karlsruhe, Kaiserstr. 97

Süddeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Trefzger G.m.b.H., Rastatt

Jüngerer, tüchtiger **Friseurgehilfe** findet sofort gute Dauerstellung. (2425a) **Heinrich Fritsch,** Herren-Damensalon, Gengenbach, Baden.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige **Spitzen- und Werkzeugdreher** die an selbständiges, sauberes Arbeiten gewöhnt sind. Angebote an: **Gebrüder Linck,** Maschinenfabrik, Oberkirch/Baden. (2419a)

Perfekter (13094) **Mechaniker** f. Nähmaschinen für sofort gesucht. Sacksabrik Diefenbacher, Rheinhafen, Werftstr. 10.

Gelernter Metzger v. Viehhandelsfirma für alle Arbeiten gesucht. Angebote unt. Nr. 11321 an die Badische Presse.

33. Landwirtschaftliche Wander-Ausstellung

EMU

Dortmund
24. bis 29. Mai 1927
DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTS-GESELLSCHAFT BERLIN

Lehrling
mit guter Schulbildung auf hiesiges, größeres kaufmännisches Büro gesucht. Angebote unter Nr. 13120 an die Badische Presse erbeten.

Kräftiger (B995) **Maler-Lehrling** sofort gesucht. **Malergeschäft Gorra,** Leopoldstr. 15.

Weiblich

Gewandte, rührige Dame mit guten Umgangsformen, in besseren Kreisen gut eingeführt, bietet sich Gelegenheit für leichtverkäufliche Sache. Neuheit, lohnend. Verdienst gesich. Angebote u. Nr. D5754 an die Badische Presse.

Fräulein in Buchführung gut bewandert, zur Aushilfe wöchentlich 1—2 Tage gesucht. Angebote mit Gehaltsforderg. pro Stunde unter Nr. K5710 an die Badische Presse.

Gesucht in herrschaftlich. Haush. zuverlässige, gut empfohlene **Stütze** erfahren in Kindererziehung, perfekt im Nähen. Guter Gehalt **Wimpfheimer, Kriegsstr.** Nr. 35, II. (B922)

Büfettfräulein per sofort gesucht. Bevorzugt werden Bewerberinnen, die schon im Verkauf in Konditoreien tätig waren. Gefl. Angebote an das Café des Westens (Harzer). (11319

Gesucht **selbständige Köchin** für Antwerpen. Zu erfragen vormittags Mathystr. 29. II. (B954)

Von ält. Ehep. wird eine Stütze od. läng. ged. Mädchen oder Frau mit guten Zeugnissen, das kochen u. dem Haush. selbst. vorstehen kann, für den Sommer in ein Landhaus in der Schweiz gesucht. Reise wird vergütet. Gut. Lohn gew. Eintr. sof. od. 1. Juni. Ang. m. Gehaltsanspr. unt. Nr. R5692 an die Badische Presse erbeten.

Mädchen vom Lande (auch Anfängerin) als **Allein-mädchen** in gut bürgerl. Haushalt für sofort oder 1. Juni gesucht. Angebote unter Nr. F5706 an die Badische Presse.

Ehrl. Mädchen das schon gedient hat, sofort gesucht. (B795) **Bäckerei Knaebel,** Durlach, Hauptstr. 68.

Für kleinen Haushalt, 2 Personen, wird tücht., solides **Mädchen** das kochen kann, auf 1. Juni gesucht. Steinstr. Nr. 11, 2. Stock. (11339)

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** für Küche gesucht. Hebelstr. 9, Marktpl. (13110)

Jung. Mädchen tagsüber für klein. Haushalt gesucht. Vorzustell. vormittags Hebelstr. 11, 2. Stock. (B1011)

Lehr-Fräulein mit guter Schulbildung auf kaufm. Büro gesucht. Angebote unter Nr. 12950 an die Badische Presse erbeten.

Vornehme nebenberufl. Tätigkeit
Hoher laufender Nebenverdienst. Wir suchen an allen Plätzen ortskundige Herren mit guten Beziehungen zu sportlich und motorsportlich interessierten Kreisen. Keine Versicherung usw. Angebote unter Greif, Berlin NW6.

Blechner-(Gürtler-)u. Schleiferlehrlinge werden eingestellt bei A1373
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G.
Abtlg. Besteck, Karlsruhe.

Zielbewußte Damen
die sich durch Reisetätigkeit eine erträgliche Dauerstellung gründen wollen, werden eingestellt bei sofortigem Verdienst. Vorkenntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung durch Fachkräfte erfolgt. Nachweislich 400—500 ℳ
Verdienstmöglichkeit
Vorzustellen mit Ausweispapieren Montag und Dienstag von 6—7 Uhr. B1018
Hotel Reichshof, Nickel.

Lehrmädchen
nicht unter 15 Jahren, für bess. Verkaufsgeschäft gesucht. Angeb. unt. Nr. 11849 an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Männlich

Fleißiger, strebsamer **Kontorist** 21 J. alt, mit allen vorkommenden Bürogarbeiten vertraut, perfekt in Stenographie, flott. Maschinenschreiben, engl. und französ. Sprachkenntnisse (Obersekundareife) sucht sich sofort zu verändern. Angebote u. Nr. M5663 an die Badische Presse.

Existenz. Strebs. Kfm., 27 J., sich. Auftr., sucht Vertrauensst. (Verkäuf., Geschäftsf., Filialleiter od. ähnl. Post.) Biete 10 Mille Interesseneinlage. Angeb. reeller Firm. u. F5756 an die Bad. Pr.

Kriegsbesch. sucht Stelle als Hausmeister, Kantinenwirt, Bank- oder Bürodiener od. sonstige leichtere Beschäftigung. Zuschrift. u. Nr. Z5600 an die Badische Presse.

Schmied, 26 Jahre, sucht Beschäftigung, gleich welch. Art. Angebote u. Nr. H5683 an die Badische Presse.

Schreinerlehrstelle wird gesucht für fleißig., braven Jungen. Angeb. unter Nr. O5714 an die Badische Presse.

Weiblich

Perfekte **Stenotypistin** mit höherer Schulbildung in allen Büroarbeiten bewandert, bisher auf Anwaltsbüro, sucht Stelle in Karlsruhe, Baden od. näherer Umgebung. Angebote unter Nr. C5730 an die Badische Presse.

Kinderschwester staatl. geprüft, sucht Stellung nach auswärts, für sofort oder später, für Kleinkinder, am liebsten Säugling. Angebote unter Nr. C5728 an die Badische Presse.

Junges, 21jähr. Mädchen aus Sachsen, sucht Stellung als **Hausmädchen** wo sie die südd. Küche mit erlernen kann. Angebote erbeten unter Nr. D5554 an die Badische Presse.

Mädchen aus gut. Hause vom Lande sucht Stelle in Karlsruhe oder Umgeb. Beding. gute Behandlg. Geschäftshaus bevorzugt. Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt Nr. B5747 an die Badische Presse.

Junge, ehrliche Frau sucht für Nachmittags 3—4 Stunden Arbeit, al. welcher Art. Angebote unter Nr. T5744 an die Badische Presse.

Kaufmann
langj. Reisetätigkeit i. d. Markenartikelbranche, Ia Verkäufer, sucht sich zu verändern. Gegen Gehalt, Spesen u. Prov. Neueinführung ausgeschl. Angebote unter Nr. L5636 an die Badische Presse.

Geb. Fräulein aus gutem Hause, Ausgewachsene, 30 Jahre alt, in all. häusl. Arb. perfekt, kinderlieb, völlig vertraut mit Buchhalt. und Büropraxis, arbeitsfreudig, heiteres Wesen **sucht Vertrauensposten** in gutem Hause, Hotel, Sanatorium oder als Privatsekretärin. Gefl. Zuschriften u. Nr. O5784 an die „Badische Presse"

Gärtnerstochter sucht Stelle als **Binderin** oder **Verkäuferin** im Laden oder Gärtnerei. Angebote unter Nr. B5740 an die Badische Presse erbeten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Mai.

Aus dem Karlsruher Tiergarten.

Sonderbare Gesellen.

sind vor einigen Tagen hier eingetroffen und haben im Vogelhaus Quartier bezogen. Zwei Paar in Gefangenschaft sehr schwer zu haltende, von Brasilien importierte Pfefferfresser oder „Tukane". Die beiden Paare sind verschiedener Art, das eine gehört zu den Bunt- und das andere zu den Weißbrust-Tukanen. Der Tukan dürfte zu den bizarrsten Vögeln gehören, die die Ornäthologie kennt. Putzig ist vor allem ihre sonderbare Gestalt, bei welcher der riesenhafte Schnabel, der ein Drittel der Gesamtgröße ausmacht, ausschlaggebend ist. Nach den Angaben des bekannten Reisenden Burmeister besteht dieser gewaltige Schnabel aus einem schwammförmigen, mit Luft gefülltem Knochennetz, welches denselben trotz seiner unförmigen Größe ganz leicht macht. Die Augengegend ist nackt, das Auge selbst wimpernlos, die Flügel so kurz, daß sie kaum die Wurzel des Schwanzes überragen. Letzterer ist groß, breit und endet keilförmig. Die beiden Weißbrust-Tukane befinden sich allerdings momentan in der Mauser, so daß das zuletzt Gesagte bei diesen nicht ganz zutrifft. In ihrer Heimat gehören die Tukane gleich den Papageien zu den gemeinsten Vögeln. Sie spielen dort gewissermaßen dieselbe Rolle wie bei uns die Raben. Ihre Nahrung ist mannigfaltig, teils Pflanzen-, teils Tiernahrung. In Gefangenschaft erhalten sie ein Gemisch von Fleisch, Kartoffeln, Reis, gekochtes Ei, Bananen, Feigen und Rosinen. Als Delikatesse hier und da eine lebende Maus, die unter besonderen „Zeremonien" verzehrt wird.

Der im hiesigen Garten befindliche männliche Weißbrust-Tukan, dem bald nach der Ankunft eine Maus in den Käfig getan wurde, betrachtete dieselbe eine Zeitlang, wobei er ein schnarrendes Geräusch hören ließ. Plötzlich stürzte er sich auf dieselbe und tötete sie durch einen Biß ins Genick. Sogleich nahm er die Maus mit dem Schnabel auf, warf sie hoch, um sie wieder aufzufangen, kaute dieselbe eine Zeitlang und wiederholte dies Spiel solange, bis die Maus zu einer unkenntlichen Masse zermalmt war. Jetzt erst bequemte der Tukan sich, die Maus zu verschlingen. Interessant ist es auch, wenn man den Tukanen tote Kleinvögel reicht, wie sie denselben mit großem Geschick Federchen um Federchen ausrupfen, bis sie ihnen mundgerecht erscheinen. Aeußerst komisch ist die Stellung der Tukane während des Schlafes. Der Schwanz ist vollständig nach vorne geklappt und liegt auf dem Rücken, die Kopffedern sind gesträubt, während die Flügel seitlich ganz schlaff herabhängen. Hoffen wir, daß den Tukanen im hiesigen Tiergarten die „Karlsruher Luft" gut bekommt, damit die Besucher recht lange an den „ulkigen Viecherln" ihre Freude haben.

Auch im Nachbarkäfig sind neue Gäste eingezogen. Ein Paar Dolchstich-Tauben, auch Gralstaube, Bluttaube oder Taube mit dem blutigen Herzen genannt. Ihre etwas sonderbaren Namen verdanken sie einem roten, einer blutenden Wunde ähnlichen Fleck auf der Kropfmitte. Die Philippinen sind ihre Heimat, sie wurden dort erstmal von dem Ostasien-Reisenden Antonie de Morga zu Ende de 16. Jahrhunderts entdeckt. Da es nicht selten ist, Nachwuchs in Dolchstich-Tauben zu ziehen, können wir uns den Hoffnungen hingeben, auch in Karlsruhe eines Tages zu den „Glücklichen" zu zählen. Durch Letztgesagtes werden wir an Kinderstuben erinnert und wollen nicht versäumen, an dieser Stelle mitzuteilen, daß dieser Tage der Storch bei Familie „Wolf" eingekehrt ist und unsere Wolfsammlung durch mehrere Jungwölfe vermehrt hat. Frau „Isegrim" wird sich mit ihrer „Jugend" in der neuen Behausung, der neben dem Raubvogelhaus angewiesen ist, sicher wohler fühlen als in der bisherigen. G. M.

*

Schlechte Kirschenaussichten? Aus dem Markgräflerland wird gemeldet, daß wie in den Reben, so auch bei einem großen Teil der Kirschbäume trostlose Aussichten auf ein gutes Kirschenjahr bestehen. Stellenweise sind die Kirschbäume ganz zerfressen und die Früchte liegen auf dem Boden herum. Besonders trifft dies auf die Frühkirschen zu.

Christlicher Bahnhofsnachtdienst in Karlsruhe. Der evangelische Verein der Freundinnen junger Mädchen und der katholische Mädchenschutzverein wollen in Karlsruhe gemeinsam einen Bahnhofsnachtdienst einrichten. Dafür ist von der Bahnverwaltung ein Zimmer im Bahnhofsgebäude zur Verfügung gestellt worden. Es können darin Mädchen, Frauen und Kinder übernachten. Zwei Damen werden abwechselnd in mütterlicher Weise die nötigsten Liebesdienste besorgen.

= **Mitnahme von Hunden in der Eisenbahn.** Wie wir hören, hat der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft einen eingehenden begründeten Antrag gerichtet, der in den Bitten gipfelt: Die Mitnahme von Hunden ist auf allen Strecken und auf allen Zügen, die dritte oder vierte Wagenklasse führen, in diesen Wagenklassen grundsätzlich zu gestatten. Von jeder dieser Wagenklassen ist je ein Abteil im Zuge als: „Abteil für Reisende mit Hunden!" zu kennzeichnen. Falls diesem Antrage für einzelne D-Züge nicht stattgegeben werden kann, so ist dem Hundebesitzer grundsätzlich (nicht nur ausnahmsweise wie bisher) zu gestatten, mit dem Hund im Dienstabteil, oder im Gepäck- oder Güterwagen Platz zu nehmen. Der Fahrpreis für Hunde beträgt grundsätzlich die Hälfte des Fahrpreises der benützten Wagenklasse, auch bei Benützung von Sonntagsfahrkarten.

Artillerietag in Karlsruhe. Wie wir erfahren, hält der Artilleriebund „St. Barbara" am 18.—19. Juni in Karlsruhe seine Fahnenweihe ab. Zu diesem Feste sollen sämtliche Kanonievereine von Baden ihr Erscheinen zugesagt haben, so daß sich die Fahnenweihe zu einem allgemeinen Artillerietag gestalten wird. Außer einem Festbankett ist ein großer Appell auf dem Engländerplatz im Programm vorgesehen.

Liederabend Martha Idler. In den Karlsruher Konzertsälen ist diese Konzertsängerin in den letzten Jahren vorteilhaft bekannt geworden. Das ernste, besinnliche, sinnige Lied klassischer und gemäßigt moderner Haltung findet durch sie eine schlichte, durch herzliche Einfühlsamkeit warm ansprechende Interpretation. Opernmusik, der durch die Herübernahme in den Konzertsaal, durch den Tausch des Orchesters mit Klavier mancher Reiz, manche Stimmung abgestreift wird. — Diesem Bühnengesang mit seinem auf weite Strecken hin angelegten Steigerungen steht sie vielleicht doch ferner. Die Stimme, ein beweglicher klangschöner Sopran, besitzt eine gleichmäßig durchgebildete Kultur. Liedergruppen von Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms bildeten den ersten Teil des Abends, der für Martha Idler sehr erfolgreich war und ihr neben starken Beifallsbezeugungen auch viele Blumen brachte. Nach einer Arie aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai hörte man in schöner, klarer Ausformung Lieder von Joseph Marx und Richard Strauß. Als Begleiter wirkte Friedrich Linnebach sehr glücklich. Er hat Sinn für jene elastische Schmiegsamkeit und klangliche Diskretion, die die Singstimme bei der Gestaltung der melodischen Linien stützen und mit ihr zusammengehen. Der solchen intimen Liedabenden sehr geeignete Saal der „Vier Jahreszeiten" war bis auf den letzten Platz besetzt. He.

Festgenommen wurden: ein Zimmermann von Forst wegen Diebstahls, ein Schneider von Stollberg wegen Betrugs, weil er als blinder Passagier mit einem Schnellzug von Darmstadt nach Karlsruhe gefahren ist, ein Händler von Sommerfeld, ein Taglöhner von Durlach, ein Schneider von Düsseldorf und eine Näherin von hier, die sämtliche zum Strafvollzug ausgeschrieben waren, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Schloss-Hotel Karlsruhe
Jeden Sonntag Gesellschaftsabend mit Konzert

Die Gesundung der deutschen Wirtschaft.

Ueber 26 000 Sparkonten mit 16 Millionen Mark Spareinlagen bei der Sparkasse Karlsruhe.

Das 114. Geschäftsjahr der Städtischen Sparkasse Karlsruhe kann als ein Jahr des langsamen Aufstieges der deutschen Wirtschaft bezeichnet werden. Hand in Hand mit der Gesundung der allgemeinen Wirtschaft ging

die Bildung neuen Kapitals im Inlande.

Die Ziffern der Einlagen bei den deutschen Sparkassen reden hierüber ein deutliche Sprache.

Die Spareinlagen vor dem Kriege betrugen.

Im Geschäftsjahr 1926

	am 1. 1. 1926	31. 12. 1926
in Deutschland	20 Milliarden Mark	
in Baden	950 Millionen Mark	
bei der Sparkasse Karlsruhe	46 Millionen Mark (Ende 1913)	
in Deutschland	1,6 Milliarden RM	3,09 Milliarden RM
in Baden	80 Millionen RM	143 Millionen RM
bei der Sparkasse K'ruhe	7,3 Millionen RM	13,9 Millionen RM
am 1. April 1927		16 Millionen RM

Die Spareinlagen haben, wie im vergangenen Jahre, auch weiterhin bis heute ununterbrochen zugenommen.

Ebenso günstig war die Entwicklung der Sparkonten. Vor dem Kriege ist die Zahl der Sparer in der langen Reihe von 83 Jahren auf 26 000 angewachsen. Dieselbe Zahl wurde seit der Inflation in drei Jahren erreicht.

Es bestanden

am 1. Januar 1926	18 825 Sparbücher
am 31. Dezember 1926	26 088 Sparbücher

Der monatliche Zugang war im

1. Halbjahr 1926	480 Stück
2. Halbjahr 1926	509 Stück

Auf den Kopf der Bevölkerung kamen

in Deutschland im Jahr 1913	308.—
am 1. Januar 1926	41.14
in Baden am 1. Januar 1927	52.81
bei der Sparkasse Karlsruhe am 1. Januar 1926	49.97
am 1. Januar 1927	89.26

An der Spartätigkeit beteiligten sich:

	1. 1. 1925	1. 1. 1926	1. 1. 1927
Private und Rentner	3343	5232	6095
Beamte, Lehrer und Angestellte	2969	4462	6539
Arbeiter	1790	2532	3167
Hausangestellte	490	1526	1607
Selbständige Handwerker und Gewerbetreibende	372	913	1159
Oeffentliche und private Körperschaften und Vereine	333	599	794
Technische Berufe	324	2192	5291
Freie Berufe	304	596	632
Mündelgelder	245	331	417
Selbständige Kaufleute	102	185	212
Landwirte und Gärtner	77	137	175

Besonders zu bemerken ist noch, daß seit dem letzten Quartal des Berichtsjahres auch aus benachbarten Landgemeinden — die vor dem Kriege viel eifrige Spareinleger bei der Sparkasse Karlsruhe stellten — wieder Einlagen zufließen. Andererseits werden die Einwohner dieser Nachbarorte bei der Gewährung von Hypothekengeld und Krediten entsprechend berücksichtigt.

Mit Hilfe der neu anwachsenden Spareinlagen konnte dem aus allen Kreisen der Wirtschaft kräftig hervortretenden Kreditbedürfnis in vollem Umfange entsprochen werden, sodaß der Grundsatz vor allem dem Wohnungsbau zu helfen keine Benachteiligung für sonstige Kredite zur Folge hatte.

Der Hunger nach Krediten,

insbesondere nach langfristigen Krediten, in Verbindung mit der Flüssigkeit des Geldes, die namentlich im zweiten Halbjahre herrschte, gab dem gesamten Geschäftsbetrieb der Sparkasse einen starken Aufschwung.

Die mit großer Stetigkeit zufließenden Gelder ermöglichten vor allem, das Realkreditgeschäft in weitgehendem Maße zu fördern, sowohl durch Umwandlung bereits bestehender Kredite in feste Anlagen als auch durch unmittelbare Gewährung von Hypotheken.

Es waren an Hypothekengeldern (einschließlich Baugeld an die Stadt) ausbezahlt:

Ende 1923	44 000.— RM
Ende 1924	207 000.— RM
1. Januar 1926	2 600 000.— RM
1. Januar 1927	5 200 000.— RM

Seit Beginn des Jahres 1927 hat sich das reine Realkreditgeschäft immer stärker entwickelt und jetzt das sonstige Kreditgeschäft (das übrigens auch ganz überwiegend auf hypothekarischer Deckung beruht) schon überflügelt.

Die Entwicklung im Giro- und Kontokorrentverkehr

war befriedigend.

Der Giroeinlagenbestand ist im Berichtsjahr 1926 von rund 2 Millionen RM auf 3,15 Millionen RM und am 1. April 1927 auf 4,56 Millionen RM angewachsen.

Das Verzeichnis der Teilnehmer am bargeldlosen Zahlungsverkehr mußte neu aufgestellt werden, nachdem die Zahl der Teilnehmer auf rund 5000 gestiegen ist.

1. 1. 1926 4749 Kunden, davon 3745 Giro- u. 1004 Kontokorrentkunden
1. 1. 1927 4930 Kunden, davon 3540 Giro- u. 1390 Kontokorrentkunden

An Kontokorrentkrediten waren gegeben:

an den Einzelhandel	247 Kredite mit RM 1 949 000.—
Großfirmen	93 Kredite mit RM 2 781 000.—
Handwerker, kleine Geschäftsleute und sonstige	933 Kredite mit RM 4 504 000.—

Das Wechseldiskontogeschäft, das für die Bedürfnisse der Kundschaft gepflegt wurde, zeitigte im Berichtsjahr folgenden Verkehr

angekauft	1392 Wechsel mit RM 794 742.28
eingelöst	1482 Wechsel mit RM 932 491.96
Zum Einzug wurden übernommen	740 Wechsel mit RM 255 175.10

Am Schulsparwesen beteiligten sich 1312 Schüler mit 9 414.37 RM Einlagekapital. Der monatliche Durchschnittsbetrag an Sparmarken betrug RM 540.—.

Der Verkehr im städtischen Leihhaus

gestaltete sich wie folgt:

Pfänderbestand am 1. Januar 1926	9 119 Stück
am 31. Dezember 1926	11 617 Stück
Pfänderdarlehen am 1. Januar 1927	140 573.— RM
am 31. Dezember 1927	130 974.— RM

Der Umsatz an Heimsparbüchsen war gering, ebenso der Verkehr in Wertpapieren.

Der allgemeinen Steigerung entsprach auch

der Gesamtumsatz der Sparkasse.

1924	84 070 063.— RM
1925	226 737 061.— RM
1926	396 517 355.— RM

Die Abwicklung der Aufwertung brachte im Geschäftsjahr 1926 umfangreiche Arbeiten, sodaß weitere Hilfskräfte für die Umrechnung der Sparguthaben herangezogen werden mußten.

Die Aufwertungsarbeiten bei der Sparkasse Karlsruhe litten darunter, daß die Stadtverwaltung lange Zeit nicht in der Lage war, Räume zur Verfügung zu stellen. Da die Sparkasse kein eigenes Gebäude besitzt, war sie darauf angewiesen, die Arbeiten so lange zurückzustellen, bis Räume verfügbar waren; die eigenen Kanzleien sind so stark besetzt, daß derartige umfangreiche Arbeiten hier nicht mehr erledigt werden können.

Die Hypothekenaufwertung

machte in außerordentlich zahlreichen Fällen Verhandlungen vor den Aufwertungsstellen erforderlich; eine Reihe von Streitfällen und Prozessen ist heute noch in der Schwebe. Bedauerlicherweise hat das Jahr 1926 in den vielen Streit- und Zweifelsfragen, zu denen das Aufwertungsgesetz und die dazu erlassenen Durchführungsverordnungen Anlaß gaben, noch keine ausreichende Klärung gebracht; in mancher wichtigen Frage steht noch eine Klärung durch die letztinstanzliche Entscheidung des Reichsgerichts bevor.

Als erfreuliches Zeichen der Gesundung unserer Wirtschaft mag festgestellt werden, daß im Laufe des Berichtsjahres mancher Aufwertungshypothekenschuldner freiwillig die Aufwertung ablöste und durch eine einheitliche Hypothek unter Verzicht auf die Vorteile des Aufwertungszinses selbst zu einer größeren Uebersichtlichkeit seiner Grundstücksverhältnisse beitrug.

Vorschußzahlungen auf die Aufwertungsguthaben an bedürftige und ältere Einleger sind schon in großem Umfange erfolgt.

Von ganz besonderer Bedeutung ist der Rechtsstreit, in dem der Sparkasse die Berechtigung streitig gemacht wird, die Aufwertungshypotheken der früher übernommenen Privatspargesellschaft zu eigen zu machen. Dieser Rechtsstreit ist heute noch nicht rechtskräftig entschieden; infolgedessen muß auch die Berechnung dieser Sparguthaben und die Auszahlung von Vorschüssen hierauf ausgesetzt werden.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Künstlerfest des Vereins bildender Künstler.** Um der Allgemeinheit Gelegenheit zu geben, das allseits mit Anerkennung aufgenommene Künstlerfest mit seinen reichen künstlerischen Dekorationen und seinen humoristischen Aufführungen (Tiefsee-Aquarium, Grab der Tanz-Prinzessin) usw. zu sehen, wurde der Eintrittspreis und Zutritt für Jedermann bedeutend herabgesetzt. (Siehe Inserat.)

)(**Die Galerie Moos, Kaiserstraße 187** eröffnet soeben ihre 131. Sonder-Ausstellung (15. Mai bis 14. Juni 1927). Dieselbe zeigt in 4 Räumen Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Erich Krause und bietet diese Sonderschau ein umfassendes Bild von der Tätigkeit der letzten Jahre dieses anerkannten, einheimischen Künstlers. Eine besondere Sehenswürdigkeit bildet zur Zeit das Schaufenster der Galerie Moos mit kaltigen Meisterwerken der Malerei und Graphik.

≡ **Mertens-Leger-Tanzschule.** Auf vielfaches Verlangen wiederholt Olga Mertens-Leger mit ihrer Tanzschule am Donnerstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Konzerthaus ihren diesjährigen, äußerst erfolgreichen Tanzabend. Das gesamte Programm des ersten Abends, das sogar noch erweitert ist, gelangt zu Wiedergabe. Die Preise sind gegen den ersten Abend reduziert. (Siehe Inserat). Die Begleitung und Zwischenmusik wird wieder von der Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister Heisig ausgeführt. Volksbühnenmitglieder erhalten Karten zu den üblichen Preisen in der Geschäftsstelle Karlstraße 9 I.

Was ist Ozonil?

Schafft Eurer Familie gesunde Erholungsstätten fürs Wochenende!
Das Wochenendhaus gewährt Ruhe und Bequemlichkeit über Sonntag!

Service, Beleuchtungskörper, Ausstattungsgegenstände, Warmwasserapparate, elektr. Tee- und Kaffeemaschinen usw.
IM KUNSTGEWERBEHAUS
C. F. Otto Müller
KAISERSTR. 138 — TELEFON 243

Elektrische Licht-, Kraft-, Radio- und Signalanlagen, elektrische Koch- und Warmwassereinrichtungen liefert:
C. Nahrgang
KAISERSTR. 225 — TELEFON 3028

Vorhangstoffe, Marquisen, Möbelbezüge, Polsterstühle, Diwans, Fensterbespannungen, Sonnenstores, Rouleaux, Innendekorationen
I. O. Augustiniok
SOFIENSTR. 54 — TELEFON 2516

Maler- und Tapezierarbeiten, Innenraumanstriche in einfacher bis zur feinsten Ausführung in Schleiflack, Tapeten aller Art liefert:
Gg. Haberstroh
AMALIENSTR. 28 — TELEFON 215

Die neue Uhr.

Am 15. Mai führen Post, Reichsbahn, Heer, Marine und die übrigen Reichs- und Länderbetriebe offiziell die 24-Stunden-Zeit ein.

Die Sache an sich ist nicht neu, und über ihre Zweckmäßigkeit ist kein Wort zu verlieren. Von den Nachbarstaaten Deutschlands halten nur noch Dänemark und Holland die Zweiteilung des Tages, und am 15. Mai gehen auch diese zu der neuen Zeitbezeichnung über. Damit sind dann die Beschlüsse der Baden-Badener Internationalen Verkehrskonferenz in die Praxis umgesetzt, nach denen alle Länder der Welt die 24-Stunden-Zeit einzuführen haben. Das konservative England allein macht eine Ausnahme. Es bleibt bei den zweimal zwölf Stunden, wie bei seinem althergebrachten Maß-, Gewichts- und Münzsystem. Für den Bahnverkehr birgt die neue Zeiteinteilung unermeßliche Vorteile in sich. Verwechslungen sind nunmehr ausgeschlossen, das Anlegen der Fahrpläne wird ungemein erleichtert. Der kleine Strich unter den Minutenzahlen, der bisher die Nachtzeit bezeichnete, war nur ein sehr mäßiger Behelf; an der Zeitbestimmung 21 Uhr 35 läßt sich dagegen nicht herumdeuten. Auch der internationale Verkehr wird dadurch wesentlich vereinfacht, da eine Uebersetzung der Worte vor- und nachmittags fortfällt.

Eine andere Frage ist, wie sich das Publikum zur 24-Stundenzeit stellt. In den Ländern, die nach der Inflation zu neuen Währungen übergingen, beispielsweise in Oesterreich, hat man gesehen, wie schwer sich das Volk an neue Bezeichnungen gewöhnt. Die meisten Wiener rechnen heute noch in Kronen, obwohl das Rechnen in Schilling bedeutend einfacher ist. Dabei ist aber eine Währungseinheit bei weitem nicht so sehr mit der Sprache verwachsen, wie die Zeitbezeichnungen Vor- und Nachmittag und die Begriffe, die sich mit einer bestimmten Zeit verbinden. Man hat auch in den romanischen Ländern, die schon vor dem Kriege die 24-Stundenzeit hatten, vergebens versucht, die 24 Stunden populär zu machen. Das Volk rechnet auch heute noch die Stunden nach 12 Uhr in die früheren Zeitbegriffe um.

Das ist weiter nicht verwunderlich, und man wird sich ein- für allemal damit abfinden müssen, in den 24 Stunden die offizielle, in den zweimal 12 Stunden die volkstümliche Zeitbestimmung zu sehen. Das Volk wird niemals auf die Begriffe Vormittag und Nachmittag verzichten, die in unserem öffentlichen Leben wie im Dasein des Einzelnen, in der Tageseinteilung, in der Arbeitsweise eine ausschlaggebende Rolle spielen. Und Vor- und Nachmittag haben nur einen Sinn, wenn an der alten Tageseinteilung festgehalten wird. „15 Uhr nachmittags" etwa ist ein Widerspruch. Denn der Mittag wird gekennzeichnet durch den ersten Umlauf des Uhrzeigers, durch den Wiederbeginn der Zeitbestimmung von 1–12. An den astronomischen Mittag, den Augenblick, da die Sonne am höchsten steht, denkt niemand mehr, und die Wiedereinführung dieses Begriffs wäre auch ein Rückschritt. Denn die Erfindung der Uhr kam nach der Errechnung des astronomischen Tagesablaufs. Schließlich sind noch die vielen anderen Begriffe zu erwähnen, die sich an bestimmte Uhrzeiten knüpfen. Wer möchte zum Beispiel die Romantik der zwölften Stunde in der Nacht, der Geisterstunde, durch ein kühles „24" Uhr ersetzen? Und dann kommt noch ein Umstand sprachlicher Natur hinzu: die Zahlen von eins bis zwölf sind mit Ausnahme der Sieben — einsilbig. Das ergibt günstige Kombinationen. Acht Uhr! Und vier Uhr! Halb zwölf! — Dreiviertel einundzwanzig klingt nicht gerade anheimelnd. . .

Gebieterisch aber spricht das entscheidende Wort der treue Begleiter durch die Jahrhunderte der fortschreitenden Zivilisation — die Uhr!

Die Uhr muß reformiert werden. Aber sie ist, wie alles, was von alter Herkunft ist und auf große Traditionen zurückblickt, äußerst spröde. Die zweimalige Umlaufzeit des Stundenzeigers hat sich durch die Jahrhunderte hindurch bewährt, und niemand wird es wagen, darin Wandel zu schaffen. Die Zwölfeinteilung des Zifferblattes ergibt die Einzelabsätze der „fünf Minuten", die zum Zeitbegriff des Volkes wurden. Das 24-Stunden-Zifferblatt würde die Stunde in Abschnitte von 2½ Minuten zerpflügen. Oder wollte man auch den Minutenzeiger in seinem Lauf hemmen und ihn in einer Stunde nur einen Halbkreis beschreiben lassen? Unmöglich!

Jede andere Lösung aber ist ein Behelf und kann den Stunden von 13 bis 24 nicht zu ihrem Recht verhelfen. Die Reichsbahn hat diese Ziffern als roten Kranz innerhalb der alten Einteilung anbringen lassen. Das sieht wie ein Symbl dessen aus, daß der zweiten Hälfte der Tageseinteilung nur untergeordnete Bedeutung zukommt. Man hat vorgeschlagen, eine Uhr zu schaffen, die um 13 Uhr automatisch das Zifferblatt wechselt. Auch das wird sich wohl nicht durchführen lassen. Ein anderer Vorschlag spricht von einer Uhr, die nach Art einer Taxameteruhr immer nur die jeweilige Zeit in einem Ausschnitt erscheinen läßt. Wer wollte aber so das Gesicht unserer Uhr wandeln wollen? Da ist schon die Uhr sympathischer, die überhaupt keine Ziffern, sondern nur die Fünf-Minuten-Marken zeigt und die darauf spekuliert, daß jedermann weiß, wieviel Uhr es ist, wenn der Zeiger dort und dort steht. Von der Uhr, die die 24 Stunden nicht nur zeigt, sondern — ausgerechnet in der Nacht — auch schlägt, ist schon gar nicht zu reden. Auch wird man beim „zwölften Glockenschlag" bleiben müssen. Denn die Zahl zwölf ist nun einmal der goldene Schlüssel zur Uhr.

Neues von der Kraftfahrzeugsteuer.

Nichtbenützte Kraftfahrzeuge sofort abmelden. — Zweckmäßige Zeitdauer der Versteuerung.

Die neuen Bestimmungen des § 11, Absatz 2, des Kraftfahrzeugsteuergesetzes scheinen zahlreichen Fahrzeugbesitzern immer noch nicht geläufig zu sein und vielfach sind Steuernachzahlung und Verärgerung die Folge hiervon.

Zweck dieser Zeilen ist kurz auf die Auswirkung des geänderten § 11 des Gesetzes aufmerksam zu machen.

Der Absatz 2 dieses Paragraphen lautet:

„Solange ein Kraftfahrzeug, für das ein Kennzeichen zugeteilt ist, bei der Zulassungsbehörde (Polizeipräsidium) nicht abgemeldet oder ein Probefahrtkennzeichen bei der Zulassungsbehörde nicht zurückgeliefert ist, gelten die Voraussetzungen der Steuerpflicht als gegeben."

Bekanntlich erging am 13. Dezember 1926 vom Reichsfinanzminister ein Erlaß, der unter gewissen Voraussetzungen Erstattung, bezw. Erlassung der Kraftfahrzeugsteuer vorsieht. In Ausführung dieses Erlasses sowohl, wie bei § 11 des Gesetzes, ist erste Bedingung, daß das Fahrzeug zuvor **bei der Zulassungsbehörde abgemeldet sein muß.**

Die Tatsache allein, daß der Besitzer das Fahrzeug aus irgend einem Grund nicht benützt (Reparaturen usw.) und hiervon, wie es meistens irrigerweise der Fall ist, nur die Steuerbehörde in Kenntnis setzt, genügt also zur Aufhebung der Weiterversteuerung nicht. Nach der neuesten Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr gilt ein Kraftfahrzeug dann erst als abgemeldet, wenn der Eigentümer der Zulassungsbehörde Mitteilung gemacht hat, daß das Fahrzeug zum Verkehr auf öffentlichen Wegen nicht mehr verwendet werden soll und ihr gleichzeitig Zulassungsbescheinigung und Kennzeichen zwecks Vernichtung des Steuerzeichens abgeliefert hat. Erst wenn diese Meldung von der Zulassungsbehörde beim Finanzamt vorliegt, gilt das Fahrzeug steuerlich als abgemeldet, da, solange das Kennzeichen im Besitze des Eigentümers sich befindet, vermutet wird, daß dasselbe weiter benützt wird. Der Abmeldung kommt eine besondere Wichtigkeit deshalb zu, weil die Steuerbehörde, die wegen zu später Abmeldung und nicht ohne vorherige wiederholte Mahnung angesetzte Steuer aus Rechtsgründen weder stunden noch viel weniger erlassen kann.

Was die **Zeitdauer der Versteuerung** eines Fahrzeugs anbelangt, so ist es seit Inkrafttreten der Verordnung über Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer bei Abmeldung des Fahrzeugs während der Dauer der Gültigkeit der Steuerkarte zweckmäßig, steuer- und zeitsparend, dasselbe **für ein ganzes Jahr zu versteuern** mit eventuell halbjähriger Zahlungsweise, sofern der Steuerbetrag 100 Mark übersteigt. Der Steuerpflichtige ist ja jederzeit in der Lage, bei Außerbetriebsetzung des Fahrzeugs und **vorheriger Abmeldung**, die jeweils zum Schluß des zweiten Monats zu erfolgen hat, Erstattung bezw. Nachlaß der restlichen Steuer zu erlangen. Für den Fall, daß der Besitzer eines Fahrzeugs nicht im Voraus ersehen kann, wielange er sein Fahrzeug versteuern muß, wäre eine Versteuerung jeweils nur für 2 Monate ein steuerlicher Nachteil für ihn, sobald die ersten 2 Monate überschritten werden müssen, da er jedesmal 25 Prozent der Jahressteuer, also zusammen 4 Monate schon 50 Prozent zu entrichten hätte, was aus folgenden kurzen Beispielen hervorgeht:

Die Steuer für ein Fahrzeug mit 13 PS. beträgt **für 4 Monate** auf je 2 Monate versteuert 2 mal 150 RM. = 300 RM. Dasselbe Fahrzeug kostet **für ein Jahr** versteuert 600 RM. Nach vier Monaten werden bei nicht weiterer Benützung 345 RM. erstattet, also beträgt die Steuer auf diese Weise **für 4 Monate nicht** 300 RM., **sondern nur** 255 RM.

Autobusbetrieb und Straßenbahn.

Befriedigende Lösung der Rüppurrer Verkehrsfrage.

Vom Bürgerverein Rüppurr wird uns geschrieben:

Wie verlautet, hat der Stadtrat nunmehr beschlossen, den Autobusbetrieb Karlsruhe—Rüppurr in den kommenden **Straßenbahntarif einzubeziehen**. Durch diesen Beschluß ist nicht nur die Beibehaltung des Autobusbetriebes gesichert, sondern er gilt als Ersatz der von den Rüppurrern so heiß verlangten Straßenbahn. Die Rüppurrer Bürger sind über diesen Beschluß hoch erfreut und haben dem Stadtrat ein **Dankschreiben** zugehen lassen. Es ist wohl nach dem Verlauf der über diesen Gegenstand schon stattgehabten Aussprache im Bürgerausschuß sehr wohl zu erwarten, daß auch der Bürgerausschuß zu der Neuregelung und zum neuen Straßenbahntarif seine Zustimmung geben wird. Ist dies erst der Fall, dann hat der Bürgerverein Rüppurr sein vorgesteckstes Ziel erreicht. Es sei aus diesem Anlaß folgender Rückblick gestattet:

Ein jahrelanger Kampf um die Straßenbahn von Karlsruhe nach Rüppurr wurde seitens des Bürgervereins Rüppurr geführt. Es hat wohl selten eine Gemeindeangelegenheit so sehr die Oeffentlichkeit, die zuständigen Organe, die Parteien und nicht zuletzt die Presse beschäftigt, wie gerade die Lösung der Frage der künftigen Gestaltung des Vorortverkehrs Karlsruhe—Rüppurr. Es kann wohl auch gesagt werden, daß nur in seltenen Fällen die Rathausfraktionen sich so geschlossen in den Wunsch eines Stadtteils teilten, wie im vorliegenden Falle. Es waren zuletzt nur noch einzelne der Stadtväter, die sich einer restlosen Lösung der Frage skeptisch gegenüberstellten oder glaubten, im Interesse der Ersparnis oder mit Rücksicht auf die Albtalbahn den Wünschen der Rüppurrern nicht entsprechen zu können.

Für Rüppurr, dessen kraftvolle Entwicklung sich trotz der lückenhaften Verkehrsverbindung nicht aufhalten ließ, beginnt nach seiner Eingemeindung eine neue Epoche. Die erste war die Errichtung der Gartenstadt und die Ausdehnung der Eigenhaussiedlung im Görenviertel, die zweite ist nun die Eingliederung des Verkehrs in das Straßenbahnnetz der Stadt Karlsruhe. Damit rückt Rüppurr in seine Bedeutung eigentlich erst als Stadtteil der Gesamtstadt vor. Bisher war Rüppurr in der Frage des Verkehrs ein Vorort, der hinter den selbständigen Gemeinden Durlach und Knielingen rangierte, weil es auf eine Kleinbahn, die die seinerzeit ehemals selbständige Gemeinde Rüppurr verband, angewiesen war. Daß eine Kleinbahn, die zudem durch die Verlegung des Hauptbahnhofs ihre direkte Linienführung in die Stadt einbüßte, den mehrhundertprozentig gesteigerten Verkehr Karlsruhe—Rüppurr nicht bewältigen konnte, mußte jeder Laie immer mehr erkennen. Auch die beste Kleinbahnverwaltung wäre nicht in der Lage gewesen, mit der Betriebsform einer Kleinbahn einen zufriedenstellenden Zustand zu schaffen, es sei denn, sie hätte ihren Betrieb für diese Strecke in eine leichter bewegliche Straßenbahn umgewandelt. Für letztere Möglichkeit fehlten der Albtalbahndirektion die hierzu erforderlichen Voraussetzungen. Denn einmal hatte sie nur die Konzession als Fernbahn, und zum anderen hätte wohl die Stadt den größten Fehler für alle Zeiten gemacht, wenn sie auf die Einbeziehung des gewaltig aufsteigenden und für die Stadtentwicklung hochbedeutsamen Stadtteils Rüppurr in ihr eigenes Verkehrsnetz verzichtet hätte. Von dieser Voraussetzung waren, wenn man die vielen Eingaben und Artikel des Bürgervereins Rüppurr sich wieder in das Gedächtnis zurückruft, alle Verhandlungen und Versammlungen getragen. Nur langsam hat man sich dem Bestreben von Rüppurr mit der dazu notwendigen Sachlichkeit gegenübergestellt und vielfach hat man es an Mißdeutungen und Beschuldigungen gegenüber dem Bürgerverein Rüppurr nicht fehlen lassen. Es ist deshalb sehr wohl verständlich, daß das zielbewußte und zähe Festhalten des Bürgervereins Rüppurr sich nicht mehr übersehen ließ und nun zu seinem Ziele führen mußte.

Eine willkommene Mitstreiterin an der Verbesserung des Verkehrs war indirekt die Albtalbahn selbst, weil sie ohne ganz gewaltige Opfer einen besseren Verkehr nicht einrichten konnte, und weil sie sich jede Verkehrsverbesserung nur unter den äußersten Umständen abringen ließ. Die plötzliche Wendung zum Besseren rief die Albtalbahn dadurch hervor, daß sie sich für den durch die Entwicklung erhaltenen unverdienten Zuwachs entschädigt sehen wollte.

Bei dieser Gelegenheit darf wohl auch gesagt werden, daß der Bürgerverein Rüppurr niemals den Kampf gegen die Albtalbahn als solche, sondern nur als Vermittler des Stadtverkehrs Karlsruhe—Rüppurr geführt hat. Als Fernbahn hat man die Albtalbahn stets anerkannt und deshalb dem auch seinerzeit veröffentlichten Projekt 3, Durchführung der Straßenbahn bis Ettlingen, unter Belassung der Albtalbahn als Fernbahn, allerdings unter Ablehnung der Entschädigungsforderung, zugestimmt. Fällt nun der **Lokalverkehr Rüppurr** in der Hauptsache weg, so wird die Albtalbahn dadurch keinen großen Nachteil haben, weil sie dann den Zugverkehr ins Albtal besser und reicher ausgestalten und dadurch den produktiven Fernverkehr besser heben kann. Es gilt nun für die Albtalbahn, den Ausfall am Verkehr Karlsruher—Rüppurr durch **Hebung des Verkehrs nach Herrenalb** auszugleichen. Sie wird dies bei einer einigermaßen geschickten Regie in reichlichem Maße erreichen, wenn sie, wie man aus dem Kreisbericht entnehmen kann, ihren Betrieb dahin ausgestaltet, daß mehr Züge als bisher nach Herrenalb geführt werden können. Die Voraussetzungen für einen reichlichen Zuspruch sind durch das herrliche Albtal und dessen Anfangs- und Endpunkte einer Großstadt und bedeutenden Großstadtlinie von vornherein gegeben. Wenn nun die Direktion aus dem Kampfe der Rüppurrer die nötigen Erfahrungen gesammelt hat und sich zur Aufgabe macht, den berechtigten Wünschen der Reisenden entgegenzukommen, so wird sie sich vielleicht daran erinnern, daß **mit** den Fahrgästen zu gehen schicklicher ist, als sich über sie zu erheben. Der Gewinn wird dann auch für sie nicht ausbleiben, weil der unproduktive Leerlauf eines langen Lokalzugs auf der mehrere Kilometer langen Strecke Rüppurr—Ettlingen vermieden wird. Die Rüppurrer werden in der Zukunft sicherlich auch in großer Zahl gute Kunden der Bahn in der Fahrt nach dem Albtal werden und auch im Lokalverkehr nicht ganz auf sie verzichten.

Wir wollen unseren Rückblick nicht schließen, ohne dem Herrn **Oberbürgermeister**, seinem Referenten, Herrn Stadtrechtsrat **Hermann**, sowie dem Stadtrat, dem Bürgerausschuß und der gesamten Presse auch auf diesem Wege den Dank des Bürgervereins Rüppurr für die Lösung der Verkehrsfrage Karlsruhe—Rüppurr auszusprechen. Möge der neue Verkehr sich zu einem segensreichen gestalten.

Olizo ist das beste Lederpflegemittel
Preis pro Flasche Mark —.80 in Lederhandlungen zu haben.

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 15. Mai.

Landestheater: Tristan und Isolde, 6—½11 Uhr.
Konzerthaus: Dover-Calais, 7½—9½ Uhr.
Stadtgarten: Vorm. 11—12¼ Uhr Promenadekonzert, nachm. 3½ bis 6 Uhr Konzert (Harmoniekapelle).
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Der Geiger von Florenz. — Opelwochenschau. — Wenn einer eine Reise tut, 4 Uhr.
Künstlerhaus: Großes Künstlerfest. Eine Reise nach Utobali, 5 Uhr.
Kranken- und Sterbekasse selbst. Handwerker: Mitgliederversammlung im Weißen Löwen, 10 Uhr.
Deutscher Musiker-Verband: 4 Schüler-Vorspiele im Rathaussaal, 11, 3, ½6 und 8 Uhr.
F. C. Mühlburg-Sportplatz: ½3 Uhr K. F. V. gegen F. C. Mühlburg; 4 Uhr V. f. L. Neckarau gegen F. C. Mühlburg.
Verein für Bewegungsspiele: Aufstiegspiel gegen F. C. Birkenfeld, 3 Uhr.
Frühlingsfest der Boxer im Eichbaum.
Thiergarten-Restaurant: Tee- und Abend-Tanz.
Krokodil: Konzert.
Friedrichshof: Konzert der Harmonie-Kapelle.
Felseneck: 4—7 Uhr Trachtengruppe; 7—11 Uhr großes Streich-Konzert.
Hotel-Restaurant Hohenzollern: Familien-Konzert.
Kaffee Odeon: Früh-Konzert, 11½—1 Uhr.
Kaffee Odeon, Kaffee Museum: Nachmittags und abends Künstler-Konzerte.
Kabarett Wiener Hof: Das große Mai-Programm.
Exzelsior: Erstklassiges Programm.
Röderer (Korallengrotte): Gemütl. Abend- und Tanz-Lokal.
Parkschlößle Durlach: Gesellschaftstanz von 4 Uhr ab.
Welt-Kino: Einsam unter Menschen. — Der Blitzschofför.
Atlantik-Lichtspiele: Peter Voß, der Millionendieb — Die goldene Flut. — „Er" hats nicht leicht.

ATLANTIK-LICHTSPIELE
Heute ab 2 Uhr: **Peter Voss der Millionendieb**
IV. Etappe: Die goldene Flut. 7 abenteuerliche Akte mit Harry Liedtke, Mady Christians, Georg Alexander, Edith Meller, Karl Huszar, Hermann Picha, Carl Geppert. Dazu: **Buster Keaton** macht eine Seefahrt und „Er" hats nicht leicht. Morgen letzter Tag

WELTKINO
Heute ab 2 Uhr: **Einsam unter Menschen.** Die Geschichte eines Leuchtturmes in 7 äußerst spannenden Akten. Dazu auf vielseit. Wunsch nochmals der fabelhafte Reginald Denny Groß! im **Der Blitzschofför.** 7 Akte voll Sensationen, Spannung, Tempo u. Humor

Hotel-Restaurant „Hohenzollern"
Ecke Zähringer- und Kronenstraße — Telefon 433
Heute Sonntag **Familien-Konzert.**
Eintritt frei. Ff. Schrempp-Fidelitasbier
Anerkannt gute Küche, reine Weine
Es ladet freundlichst ein **Carl Müller.**

„Anzeigen in der Badischen Presse haben größten Erfolg"

ROEDERER
(Korallengrotte)
Das gemütliche
Abend- u. Tanzlokal

Amol-Oel
Hochkonzentriertes Einreibemittel bei rheumatischen, gichtischen u. nervösen Beschwerden.
Altbewährt
In Apotheken und Drogerien erhältlich
21497

Künstlerfest Sonntag den 15. Mai

Allgemeiner Eintrittspreis Mk. 5.-
Familienkarte bis 4 Personen Mk. 13.50

Eine Reise nach Utobali
Beginn 5 Uhr. Verein Bildender Künstler. Sofienstrasse 2

Fr. Kemm-Bruchsal: Bei den deutschen Bauern in Nord-Dakota.

Fr. Kemm-Bruchsal: Bei den deutschen Bauern in Nord-Dakota.

In Bismarck, der Hauptstadt von Nord-Dakota, die den stolzen Namen des größten deutschen Staatsmannes führt, war es, wo mein Freund Philipp Weber und seine liebe Frau mich sehnlichst erwarteten. Weit, weit kam ich her — aus der lieben, alten Heimat. Nicht nur Heimatgrüße brachte ich, nein, ein Stück der Heimat selbst; waren wir doch Kinder eines Dorfes (Graben) die sich hier im nördlichen Amerika trafen. Unter Freudentränen wurde das Wiedersehen gefeiert. Da gab es der Fragen viele; denn lange, lange ist es her, daß uns die Ferne trennte.

Doch nicht in Bismarck ist mein Freund daheim. Viele Meilen landeinwärts am Fuße des „Medizin-Berges" liegt sein Gehöft. Vor einigen Jahren hätte man es mit Pferd und Wagen nicht in zwei Tagen erreicht. Heute ist es anders. Jeder Farmer hat sein eigenes Auto, womit weite Entfernungen in kürzester Zeit bewältigt werden.

Nach kurzer Frühstücksrast fahren wir dem Ziele zu. Zunächst geht es auf zementierter Autostraße durch die sumpfige Niederung des Missouri, auf hoher Brücke über dessen schmutzige Fluten hinweg; dann führt uns ein Feldweg einen niederen Hügel hinan, in ein welliges, sich weit hin ausdehnendes Hügelland hinein.

Vor 50 und mehr Jahren war dies noch eine Prärielandschaft. Heute führt unser Weg bald an blühenden Weizenfeldern, bald an Weideland mit halb verdorrtem Präriegras vorbei. Vereinzelte Gehöfte werden in den tiefer liegenden Stellen, wo das unentbehrliche Wasser leichter zu haben ist, sichtbar. Die Landschaft scheint wie ausgestorben. In stundenlanger Fahrt begegnet uns kein Mensch. Freilich, es ist Mittag und äußerst schwül. Nur der durch die schnelle Fahrt erzeugte Luftzug bringt etwas Kühlung. So geht es einige Stunden hügelauf und hügelab. Präriefinken fliegen auf und lassen sich nach kurzem Fluge auf einem der runden Steine wieder nieder. Neugierige Präriehunde, kleine, wieselähnliche Tiere, laufen über den Weg; das Geräusch des Autos hat sie gestört. Schüchtern richten sie sich auf; tun sie das auf dem Weg, dann kommt es vor, daß das Auto über sie hinwegsaust. In großen Sprüngen läuft der Präriehase querfeldein.

Neben den gelben Weizenfeldern und dem grauen Weideland bringt das Grün der Flachs- und Kleeäcker wohltuende Abwechslung in das Landschaftsbild. Nirgends Wald, ganz selten am Beete eines ausgetrockneten Wasserlaufes einige niedere Bäume. Sonst so weit das Auge reicht kein Baum und kein Strauch.

„Sind wir nicht zu weit rechts gefahren?" fragte der Führer seine neben ihm sitzende Frau. Doch ohne die Schnelligkeit zu verringern, sauste das Auto dahin. Es spielt auch keine große Rolle, ob man auf dem richtigen Weg fährt. Wenn man nur die Hauptrichtung einhält, erreicht man das Ziel, da alle Wege nach den vier Himmelsrichtungen angelegt sind und jeweils eine Meile von einander entfernt sind. Dieses Fehlfahren brachte uns in die Nähe eines Dorfes oder einer kleinen Stadt. Eine Eisenbahn mußte vorbeiführen, denn die hohen, weithin sichtbaren Getreidespeicher (Elevatoren) zeigten dies an. Wir benutzten diese Gelegenheit, um bei einer bekannten Familie meines Freundes einen schon lange geplanten Besuch abzustatten. Gerne entstiegen wir dem Auto und streckten die gequälten Glieder; doch es war entsetzlich heiß. Unser Gastgeber setzte uns selbstgebrautes Bier vor. Es schäumte gewaltig, denn es war nicht auf dem Eis gelegen, schmeckte aber gar nicht schlecht und stillte wenigstens einigermaßen den Durst.

Bald brachen wir auf, und als wir aus dem Tal zur Anhöhe gefahren waren, da zeigte mir mein Führer mit Stolz und Genugtuung die höchste Erhebung der weit ausgedehnten Landschaft, den Medizin-Berg, das Ziel unserer Fahrt. Mit erhöhter Geschwindigkeit fuhren wir nun der sinkenden Sonne entgegen, dem trauten Freundesheim zu. Nur einmal hielten wir noch, als ein deutscher Farmer, vor Jahren aus Rußland hierher gezogen, nahe am Wege hielt. Es war dies der einzige Mensch, den wir auf der sechsstündigen Fahrt antrafen.

Als der Medizinberg seine Schatten auf die Aecker der Umgebung warf, fuhren wir zwischen zwei Hügeln in das Innere der Weber-Farm.

Ein kleines Bächlein, dem Talschluß entquollen, plätschert uns entgegen. Soeben waren die Kühe eingetrieben worden. In einer Umzäunung warten sie auf das Melken. Auch das Jungvieh hatte sich eingefunden. Tollend und Unruhe stiftend umkreiste es seine Mütter. Bald verzog es sich wieder, während die Kühe erst am nächsten Morgen, wenn sie gemolken sind, in Freiheit gesetzt werden. Den Zugpferden wurde das Geschirr abgenommen; in großen Sprüngen liefen sie zur Tränke, dann auf die Weide. Am nächsten Morgen hatten sie dienstfrei.

Die Windmühle fehlt auf der Weberfarm, da eine gute Quelle nahe beim Hause stets frisches, reines Trinkwasser liefert. Ein Braunkohlenlager nahe der Quelle, nur wenig mit Erde bedeckt, liefert dem Besitzer und seinem Nachbarn den nötigen Brennstoff. Dies ist ein großer Vorteil, da Holz in der ganzen Gegend nicht zu haben ist. Wälder und Bäume sucht man auf Hunderte von Meilen vergebens. In einer früheren Erdperiode jedoch müssen hier große Wälder untergegangen sein; hiervon legen die Braunkohlenlager Zeugnis ab.

Wie wohltuend wirkt die erhabene Ruhe und Einsamkeit nach dem nervenzerrüttenden Getriebe der zuletzt besuchten Großstädte Detroit, Chicago und St. Paul.

Tag für Tag steigt die Sonne am wolkenlosen Himmel empor und erzeugt eine Hitze, die wir in den gleichen Breiten Deutschlands nicht kennen. Schatten und Kühlung bieten nur die Gebäude, Felsen und Hügel.

Trotz der großen Hitze fährt mein Hauswirt mit seinen Kindern täglich zweimal auf die nahen Aecker, um den reifen Weizen zu mähen. Vier Pferde ziehen die Mähmaschine, die die Halme 20 bis 30 cm über dem Boden abschneidet. Durch ein Luftkamin werden die abgeschnittenen Halme mit den Aehren auf einen nebenherlaufenden, von 2 Pferden gezogenen Kastenwagen befördert. Das abgemähte Getreide wird dann bis zum Dreschen auf große, runde Wetterhaufen zusammengesetzt; doch gibt es auch Maschinen, die mähen und zugleich dreschen. Wie drollig nimmt es sich aus, wenn sich die gefüllten Säcke in der Richtung des Mähens mechanisch in Reih' und Glied legen.

Der Boden von Nord-Dakota erzeugt einen ausgezeichneten Weizen, daher auch wogende Weizenfelder soweit das Auge reicht. Er kommt an Güte dem von Kanada, das ja angrenzt, gleich. Das weißeste Mehl wird daraus hergestellt. Der Amerikaner bevorzugt daher das Gebäck aus Kanada- und Dakota-Weizenmehl.

Wie mir mein Freund mitteilt, ist der Boden von Dakota sehr ertragreich. Er bringt ohne Dung Jahr für Jahr reiche Ernte, besonders wenn es nach der Bestellung einmal ausgiebig regnet. Länder ohne Wälder sind ja bekanntlich arm an Niederschlägen. Diesen Mangel jedoch weiß die Natur oft wunderbar zu lindern; so auch hier. Der manchmal schon im Oktober einsetzende und als bis April dauernde Winter bringt reichlich Schnee. Begierig wie ein Schwamm saugt die Erde das ihr bei der Schneeschmelze zugeführte Wasser auf. Der eingeebnete, geschlossene Boden gibt die Feuchtigkeit nur langsam ab; daher werden die Hackfrüchte nicht wie bei uns gehäufelt. Das Getreide aber wächst ohne den geringsten Regen bis zur halben Höhe. Tritt nun Regen ein, dann ist eine gute Ernte gesichert.

Land ist hier noch reichlich für 5—15 Dollar (20 bis 60 Mark) der Acker (40 Ar) zu haben. Manche verlassene Farm wartet auf einen neuen Besteller, mancher Acker, tausende von Jahre Heideland, auf den Umbruch durch fleißiger Hände Arbeit. Wie oft dachte ich beim Anblick dieses Ueberflusses, dieses amerikanischen Reichtums mit Kummer an mein armes geknechtetes Vaterland. Wann wird uns die Freiheit wieder werden? Sollen wir weiter bleiben das „Volk ohne Raum"?

Der letzte Besuch vor meinem Abschied aus dieser trauten Einsamkeit galt dem nahen Medizin-Berg. Eines Sonntagmorgens wanderten mein Freund, sein kleiner Junge und ich den sanften Abhang hinan. Der Gipfel des Berges ist wild zerklüftet und hat im Laufe der Zeit beträchtlich an Höhe verloren, wovon die zahlreich umherliegenden Felsstücke Zeugnis ablegen. Die Aussicht reicht bei fernsichtigem Wetter viele Meilen in die Runde.

Sonntag ist's! Doch kein Glockenton wird zu uns heraufgetragen; denn die Präriekirchen haben keine Glocken. Nach Norden ist der Abhang steil und endet in ein wildes Felsental. Die Berghöhlen sind bis auf den Eingang verschüttet. Hier sollten die Gebeine einer Indianerin und eine Perlenkette gefunden worden sein.

Indianer gibt es hier keine mehr. Sie haben ihre Freistätte einige 100 Meilen von hier, in Kanada. Es war einer der zahlreichen Blackfoot-Stämme, der hier hauste. (Blackfoot-Schwarzfuß).

Vor meiner Abreise traf noch lieber Besuch ein. Jakob Fuhrmann, jener Deutschrusse, den wir auf der Herfahrt begrüßten, wollte mich noch einmal sprechen. Da saßen wir nun im trauten Freundeskreis im Gespräch über Deutsches Volkstum und die Deutsche Heimat, über die in der ganzen Welt zerstreuten deutschen Brüder und Schwestern.

Wie wir gekommen, so fuhren wir am Sonntag Nachmittag mit dem Auto der Nordbahn zu. Unser Weg führte uns an älteren Farmen vorbei. Hier saßen meist schon die Söhne und Töchter der Einwanderer auf dem Erbe der Väter. Fast durchweg Bauern deutscher Abstammung. Nur einmal sagte mein Freund: „Hier wohnt ein Engländer".

In Hebron, einer kleinen Stadt an der Northern Pacific besuchten wir noch den Bruder meines Freundes und andere liebe Freunde.

Um Mitternacht nahm mich der D-Zug nordwärts, dem Stillen Ozean entgegen.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nummer 20 — Wochenschrift der „Badischen Presse" — Sonntag, den 15. Mai 1927.

Max Geisenheyner: Die Wandlung der Straße.

Da stand er nun in der Straße, in der er seine Jugend verlebt hatte. Nur wenige Laternen brannten vor den hohen dunklen vierstöckigen Fassaden. Spärlich leuchtete hier und da eine erhellte Fensterscheibe gleich einem magischen Rhombus. Gespenstisch schief in der Perspektive standen die langen Häuserkulissen. Hinter den geschlossenen Jalousien eines Kaufladens bellte ein Hund gegen die Einsamkeit, als wollte er sie durchbrechen, als wollte er melden: der Feind ist da, die tötende Stunde der Stille, in der die Wandlungen fühlbar werden. Der Wanderer ging den Bürgersteig entlang, um nach den Läden zu schauen. Die Schilder der Inhaber waren fast alle noch die gleichen. Die altbekannten Namen wanderten wie in früherer Zeit hoch über das Viereck der Schaufenster. Nur manchmal stand ganz klein ein „Nachfolger" da, oder „sel. Witwe". Die Nummern der Häuser auf den kleinen, weißen Schildern über den breiten Hauseingängen waren wie Visitenkarten, die sie dem Wanderer darreichten. Die Häuser waren ihm alle bekannt. Mit einem jeden verband er ganz bestimmte Vorstellungen von Menschen und Dingen. Aber eines war da, das bedeutete für ihn die Heimat in der großen, brandenden Stadt. Er stand davor und sah hinauf. Er wollte nicht hineingehen in den Torgang, ihm war, als würde er Vergangenes stören, als würde er den Toten auf der Treppe begegnen. Für ihn wohnten sie alle immer noch in den vielen Stockwerken. Er konnte sich niemand wegdenken. Er grüßte hinauf zu jedem Fenster. Dort in dem ersten Stock hatte der Wirt des Hauses gewohnt. Ein alter Feldsoldat von 66, der stolz seine Artiliermütze im Kachelofen aufbewahrte und den dunklen Blutfleck an ihrem Rande zeigte. Er war ein großer, stattlicher Mann gewesen mit einer wunderbar leuchtenden Glatze und einem schönen Bauch. Er liebte alle Kinder im Haus, und es waren deren nicht wenige. Er machte ihnen Stelzen, flickte eiserne, kleine Fahrräder, tat Vollgummi auf die Reifen, wegen seines Nachmittagsschlafes, und beäugte in seiner Wohnung kritisch und sachlich die Laubsägearbeiten und Klebebilder, die Ofenlappen und bronzierten Reisrahmen für Geburtstage der Eltern und für die Weihnachtszeit. Neben ihm auf dem gleichen Treppenflur wohnte der alte Seemann, der immer vergnügt war, immer schwarze Zigarren rauchte, und jeden Abend seinen steifen Grog trank, auch wenn es noch so heiß draußen war. Er hatte seine achtzig Jahre auf dem Buckel und lebte von einer kleinen Pension. Jeden Mittag legte er sich in die Hängematte, wie er sein altes Sofa nannte, und las die Zeitung. Eines Tages wachte vom Mittagsschlaf nicht mehr auf. Die Kinder des Hauses wurden geholt und durften ihn anschauen. Es war der erste Tote, den sie sahen. Die halbausgerauchte Zigarre hielt er noch in der Hand, und er lachte wie immer über das ganze Gesicht, als sei er inmitten eines schönen Seemannswitzes eingeschlafen, den er eben im Himmel zu Ende erzählen wollte. Seine Frau sagte feierlich wie ein Pfarrer: er weiß gar nicht, daß er gestorben ist.

Ueber alle vier Treppen waren in diesem Hause zahllose Kinder verstreut. Kleine und mittlere Beamte wohnten hier, die den Ehrgeiz hatten, daß der Sohn studiere, daß die Töchter Klavier spielen konnten, daß man einmal im Jahr für vier Wochen mit der ganzen Familie aufs Land ging. Sie waren alle adrett angezogen und nahmen ihren Anteil am Leben. Viele besuchten wenigstens einmal im Monat das Theater oder ein Konzert mit einer großen, festlichen Vorbereitung. Da wurden Stiefel gewichst, Kleider gebürstet und die weißen Handschuhe mit Benzin gewaschen und mit Talkum eingestreut. Man kannte die großen Schauspieler und Dirigenten und ging zu einer Vorstellung wie zu einer Ordensverleihung. Man nahm auch teil an allem, was das Haus anging, und das Besondere wurde Ereignis. So erschien dort hinten auf dem Hof an jedem schönen Sonntag zu allen Jahreszeiten ein alter Herr, sorgsam gekleidet, im grauen Gehrock, mit roten Bäckchen und einem weißen, langen Barte. Er holte aus dem Schuppen einen kleinen Apfelschimmel, nahm sich eine blaue Schürze vor und putzte das lammfromme Tier aufs sorgfältigste, während die Kinder unter dem Pferdebauch hin und her liefen und das Tier am Schwanz zupften. Das Lederzeug wurde abgerieben, die Schnallen blank gemacht, bis sie wie Brennspiegel glänzten. Dann kam der reizendste aller Landauer aus der Remise. Der Schimmel wurde angeschirrt, die große Peitsche mit dem schön gebogenen Hals neben den Kutscherbock gesteckt und pünktlich wie auf ein Stichwort kam eine würdige alte Dame, setzte sich in die Wageneck, ordnete das schwarze Kleid sorgfältig rechts und links, band den Hut unter dem Kinn fester und spannte den Sonnenschirm auf. Der Alte aber schwang sich im grauen Zylinder auf den Bock, die Mähne des Schimmels strahlte wie ein silberner Wasserfall und schon war das Puppenspielzeug im dunklen Torbogen verschwunden. In der hellen Straße tauchte es wieder auf. Wohlgefällig sahen die Nachbarn aus den Fenstern. Man freute sich über den Alten, der den Wagen in einer Pferdelotterie gewonnen, und war stolz, daß es einen solchen Glückspilz in der Gegend gab. Nun war er längst ins Nirwana gefahren mit seiner Frau, dem Schimmel, dem Wagen und dem grauen Zylinder.

Drei Läden hatte das Haus. Durch die Fensterscheibe der kleinen Plätterei konnte man hindurchsehen. Man sah im Halbdunkel der Straßenlaterne die geordnete Wäsche, die fertig geplätteten Hemden und Kragen auf dem Tisch und daneben die irdenen Näpfe mit der Stärke. Der Laden war immer noch nicht länger und nur ein wenig breiter als das Plättbrett, aber immer noch stand über der schmalen Eingangstür „Großwäscherei". Daneben der Zigarrendichter. Sein Geschäft war das einzige noch zu dieser Stunde hell erleuchtete in der ganzen Straße. Zehn Zigarrenkisten hatten nebeneinander Platz. Etwas kümmerlicher als früher die Auslage, etwas altersschwach die Dekoration. Aber er dichtete unentwegt. Nur standen die Verse nicht mehr wie früher auf Goldpapier, sondern sie waren zittrig auf ein schlecht geschnittenes Stück braunen Kartons geschrieben. Die Buchstaben fielen durcheinander wie Finger alter Hände, und aus der abwärts gleitenden Schrift tauchte der krumme Rücken des Schreibenden auf. Aber die Verse waren schön:

Welche große Freude, Leute,
Zu jeder Tabakspfeife ein Paketchen
gratis heute.

Jede Woche gab es früher ein anderes Gedicht. Dieses schien seit Monaten dort zu hängen

Der Laden des Buchhändlers war verschlossen, die Jalousie herabgelassen. Hier kaufen die Kinder der Straße die ersten Schulhefte. Der Inhaber war schon vor zwanzig Jahren ein alter Mann gewesen. Seine Backen waren immer so rot, als hätte sie einer angemalt, und die Haut so weiß, als ob feinster Mehlstaub darauf läge. Seine Augen, blau und freundlich, schwammen stets wie in einem kleinen Tränensee. Traten die Kinder in den Laden, sahen sie an den Bücherreihen vorbei durch eine Tür in eine dunkle Stube. Hier saß unsichtbar vor einem schwach belichteten Fenster in einem hohen Lehnstuhl die Frau des Buchhändlers. Sie war gelähmt, und der alte Mann erzählte gern und seufzend den erschrockenen Kindern von ihren Schmerzen, von dem Lehnstuhl, der nur selten gerückt wurde. Er liebte die Jungen, die bei ihm kauften, mit einer zärtlichen, ja stürmischen Liebe; denn er hatte selbst einen gehabt, den er im zweiten Schuljahr an einer Kinderkrankheit verlor. Blickte man schärfer in das dunkle Zimmer, so sah man etwas Schwarzes, Glänzendes, wie einen Sargdeckel. Das war das Klavier, auf dem der Junge gespielt und das seit seinem Tode niemand anrühren durfte. Wie geheimnisvoll war das alles, wie unheimlich, wie gespenstisch. Hinter der Rolljalousie war es totenstill. Ob der Alte noch lebte? Der Horcher legte das Ohr an die Tür. Plötzlich hörte er Klavierspiel. Es lief ihm eiskalt über den Rücken. Ihm war, als säße dort der tote Junge und klimperte, während die Alte im Lehnstuhl schlief und der Buchhändler mit seligem Gesichtsausdruck im Laden durch die Scheiben auf die Straße blickte.

Was war aber nur mit der Straße geschehen? Es war um die achte Abendstunde. Zu dieser Zeit tobte doch früher ein buntes, fröhliches Leben über den Bürgersteig und den Fahrdamm. Gymnasiasten flanierten und sahen nach den Fenstern, wo die Mädel wohnten. Es wurde Greifen gespielt, auf alten Fahrrädern gefahren, mit Leidenschaft Ball gespielt, mit großen, bunten Bällen und jenen kleinen schwarzen, festen Gummikugeln, die so gern noch im vierten Stock durch die Scheiben fielen, statt wieder herunterzukommen. Hatten nicht sonst um diese Zeit die Leute überall aus den Fenstern geguckt, die Männer hemdärmelig mit einer Zigarre

im Munde, die Frauen zufrieden und genügsam? Er stand vor dem lichtlosen Tor seines Heimathauses wie vor einem Rachen, der eine Welt verschlungen. Gegenüber auf der anderen Straßenseite öffnete sich die Tür einer Wirtschaft. Ein kurzer Lärm kollerte auf die Straße, dann wurde es wieder still. Ja, das war die Kneipe, in welche die Bewohner der Straße gingen, um zu kegeln, um zu trinken, um zu politisieren und zu beraten, wohin man am Sonntag wandern solle. Er ging hinüber, setzte sich an einen der Tische und bestellte sich ein Glas Bier. Die Wirtschaft war spärlich besucht. An den Wänden hingen Bilder aus der Kriegszeit, auf einem Schrank standen die großen Gipsfiguren zweier Feldherrn, dicht neben ihnen hing die vergrößerte Photographie eines Gardeinfanteristen mit einem dicken, schwarzen silberumrandeten Kranz in der rechten Ecke.

Das also war es! Hier in der leeren Wirtschaft, mit dem alten schnarchenden Wirt hinter dem Schenktisch, hat sich das Drama der Handlung auf, das seine Straße durchlebt hatte. Eine unsichtbare Granate hatte das Haus getroffen, und alle waren verwundet. Noch immer wohnten dort Menschen der gleichen Gesellschaftsschicht, Menschen mit den gleichen Hoffnungen und Neigungen. Sie hatten noch ebensoviel Kinder — aber sie konnten sie nicht mehr auf eine bessere Schule schicken, sie konnten nicht mehr an Sonntagen mit der ganzen Familie zum Kaffeekochen über lange, lange Straßen nach einem Wald und einer Wiese wandern. Sie konnten ihren Töchtern keinen Klavierunterricht mehr geben lassen und ihre Frauen nicht mehr auf eine kleine Erholungsreise schicken oder gar ein Dienstmädchen nehmen, wenn der Kinder und der Arbeit zu viel wurde. Aber sie waren auch innerlich verletzt. Die Form war ihnen verloren gegangen. Ihre Form war einst der Staat, und sein äußerer Glanz fiel auf sie zurück. Sie nahmen innerlich Anteil an allem, was ihn anging. Seine Feste wurden ihre eigenen und gaben ihnen einen feinen Schimmer von Bedeutung und Würde. Das war vorbei und noch nicht neu gewonnen.

Dieses Haus und diese Straße waren sie nicht ein Symbol für tausend Straßen und hunderttausend Häuser, die sich rings um die glühende Masse der rauchenden Lichterketten dieser Großstadt reihten, jenseits vom Puppenglanz geschminkter Gesichter, tausend Schritte vom Höllenlärm entfesselter Boulevards? Der Wanderer erhob sein Glas, trank auf das, was gewesen, und trank einen tieferen Schluck der neuen Generation zu, die noch im Schutz der Wiege lag, damit sie aufsteige, die Straße wieder fröhlich mache und auf uns einst herabschaue, als auf eine trübe, versunkene Schicht.

Arne Rex : Der venezianische Spiegel.

„Bitte Nummer 4763 — ja, kann ich Herrn Doktor Harder sprechen? — Herr Doktor? . . . Hier ist das Stubenmädchen Anna, ach bitte, Herr Doktor, kommen Sie gleich einmal zum gnädigen Fräulein! . . . Ja, ein Unglück mit dem Auto! . . . Nein, nicht gefährlich, aber . . .!"

Schnell legte das Mädchen den Hörer zurück auf die Telephongabel und eilte ins Nebenzimmer.

„Was hat er gesagt, Anna? — . . . Wird er kommen?"

„Sofort, hat er gesagt, gnädiges Fräulein, er ist sofort hier!"

Lächelnd legte sich Karin zurück in die Kissen und strich mit der Hand ein paar Härchen aus der Stirn.

„Machen Sie alles schön ordentlich, Anna. Hängen Sie das Kleid fort! . . . Und reichen Sie mir doch einmal schnell den Zerstäuber!"

Nach zehn Minuten kam der Erwartete. Karin streckte ihm beide Hände entgegen:

„Sehen Sie nur, lieber Doktor, bedauern Sie Ihre kleine Karin nicht?"

Doktor Harder rückte einen Stuhl neben das Bett und ließ sich nieder. Vorsichtig streichelte er der Kranken den Kopf:

„Meine liebe, kleine Kari, wie war denn das möglich? . . . Da sind wir wieder einmal unvorsichtig gewesen, nicht wahr? Frauenhände sind auch nicht dazu da, ein Automobil zu steuern!"

Bitterböse sah ihn das Mädchen an.

„Nicht dazu da?" echote sie. „Aber erlauben Sie einmal, Autofahren ist furchtbar schick! — Aergern Sie mich doch jetzt nicht wieder mit Ihren altfränkischen Ansichten!"

Begütigend streichelte ihr Doktor Harder die Hand:

„Aber so war es doch nicht gemeint, liebes Kind! Was sagt denn der Arzt?"

„Bein gebrochen und ein paar Quetschungen, nichts Gefährliches!" lachte Karin, „in vier Wochen bin ich wieder mobil, dann lade ich Sie zu einer Autotour ein!"

Doktor Harder runzelte leicht die Stirn, bevor er aber etwas erwidern konnte, wurde an die Tür geklopft, und Anna meldete Besuch an.

„Bis auf Wiedersehen nachher, kleine Karin, ich komme am Nachmittag noch einmal vor."

Mit einem leichten Handkuß verabschiedete er sich von der Kranken. An der Schwelle traf er Frau Cissy Braun.

„Nun lieber Doktor," rief diese erfreut, „das nenne ich ritterlich," damit reichte sie ihm lächelnd die Hand und trat ins Zimmer.

„Es ist also nichts Gefährliches!? — nun, da braucht man sich ja keine Sorge machen. Weißt du, Karin, daß ich dich glühend beneide? Allgemein bewundert man dich wegen deines Mutes, und der Autounfall wird dich sicher Tagesgespräch werden lassen! Was sagt dein Freund dazu? — Er wird doch wohl dafür sorgen, daß dein Wagen wieder in Ordnung ist, wenn du gesund bist?!"

Lächelnd ließ Karin den Redeschwall über sich ergehen und gab bereitwillig Antwort.

*

Am Nachmittag ging es Karin nicht gut, sie hatte Fieber. Doktor Harder strich ihr sanft über die heißen Hände und wechselte die Kompressen auf ihrer Stirn.

„Weinen Sie nicht, Karin," sagte er leise, „bald sind sie wieder gesund, und damit Ihnen die Zeit nicht zu lang wird, habe ich der kleinen, eitlen Karin etwas mitgebracht. Hoffentlich wird es ihr ein wenig Freude machen!"

Damit entfernte er vorsichtig die Seidenpapierhülle von einem schmalen, flachen Gegenstande und reichte der Aufhorchenden einen kleinen Handspiegel. Das Glas war ein wenig verschleiert und gab das Bild nicht mehr scharf zurück, aber bewundernd betrachtete das Mädchen den prachtvoll ziselierten Rand.

„Es ist ein sehr schönes Stück altveneziansicher Goldschmiedekunst," sagte Dr. Harder nach einer Weile, „und ich hoffe, daß Sie es für Ihren Toilettentisch gebrauchen können."

„Das ist ja viel zu kostbar!" brachte Karin endlich heraus, „das paßt ja gar nicht zu mir! Vorsichtig strich sie über den durchbrochenen Rand: „So ein herrlicher, alter Spiegel!"

*

Als Dr. Harder gegangen war, betrachtete Karin noch lange das wertvolle Geschenk. Sie wollte es sich nicht recht eingestehen, aber sie war ein wenig enttäuscht. Der Spiegel war ja wunderschön, aber er paßte nicht so ganz auf ihren modernen Toilettentisch. Wieviel mehr hätte sie sich gefreut, wenn er ihr versprochen hätte, den Wagen wieder reparieren zu lassen. Dann wäre er ein Kavalier gewesen. Aber so! — Dr. Harder hatte so schrecklich unmoderne Ansichten. Er würde am liebsten ein braves Hausmütterchen aus ihr machen. Unwillig legte Karin den Spiegel auf das Nachtschränkchen und fing bitterlich an zu weinen. —

Mitten in der Nacht wachte Karin von einem sonderbaren Geräusch auf. Sie wandte den Kopf und sah in dem ungewissen Lichtschein, der von den Straßenlaternen ins Zimmer fiel, auf dem Stuhl vor ihrem Bett eine Dame sitzen. Ein schillerndes, seidenes Gewand rauschte sich um ihre feine Figur. Bei jeder Bewegung rauschte der starre Stoff und ein betäubender Rosenduft ging von ihr aus. Jetzt griff die Fremde nach dem Spiegel und sah aufmerksam hinein.

„Das ist aber m'e i n Spiegel!" flüsterte Karin.

„So," sagte die fremde Frau ruhig, „früher hat er m i r einmal gehört!"

„Dann nehmen Sie ihn doch wieder," kam es trotzig zurück, „ich kann ihn doch nicht brauchen, das Glas ist trübe und man sieht kein klares Bild!"

„Das Aeußere gibt er zwar nicht mehr scharf wieder," sagte die Dame langsam, „aber das ist ja auch nicht das Wesentliche. Wenn man in diesen Spiegel sieht, kann man sein Inneres, seine Seele belauschen. Das haben Sie aber wohl noch nie getan, kleines Mädchen?"

„Die Seele?! — Gott, wie unmodern! — Heute haben die Menschen so etwas gar nicht mehr. Ist auch nicht wichtig. Gesund sein, gepflegt sein, einen durchtrainierten Körper besitzen, — das ist heute die Parole. Mit der schönsten Seele kann man keinen Rekord aufstellen, und mit viel Gefühl nicht schick sein!"

Die Frau beugte sich vor und hielt Karin den Spiegel hin.

„Es ist ein Zauberspiegel," sagte sie, „sehen Sie einmal hinein!"

Das Mädchen umfaßte zögernd den kühlen Silbergriff und blickte aufmerksam in das Glas. Wie leichter Nebel lag es über der glatten Fläche. Doch konnte Karin ganz deutlich verwischte Gestalten erkennen, die immer schärfer wurden.

„Ich will Ihnen die Bilder erklären," hörte sie die Stimme der Fremden. „Sie sollen ihr ganzes Leben sehen — wie es war — wie es ist — und wie es sein wird. Zuerst ihre Mädchenjahre — von einem Vergnügen zum andern — Feste wechseln — Freunde wechseln — die Interessen ändern sich — nichts hat Bestand."

In buntem Reigen sah Karin fast vergessene Gesichter und Situationen aus der Jugendzeit auftauchen und wieder verschwinden.

Sie lächelte und freute sich der Erinnerung. Immer deutlicher, immer klarer wurden die Bilder, jetzt war sie schon in der Gegenwart.

„Das ist schön!" jubelte das Mädchen. „Nun darf ich aber auch die Zukunft sehen!"

Erwartungsvoll sah Karin zu der Frau auf. Diese lächelte ein wenig, dann senkte sie den Kopf und sagte:

„Jetzt sollen Sie das Kommende sehen. Aber Sie dürfen nicht erschrecken, kleines Mädchen, wenn es anders ausfällt, als Sie es sich erträumen. Ein jeder muß dem Leben seinen Tribut zollen, der eine früher, der andere später. Und wer in der Jugend hat kämpfen und sich sorgen müssen, dem lacht ein geruhigtes Glück im Alter. Wer aber nie in die Scheuer des Herzens gesammelt hat, sondern seine Jugend durchtollte, die guten Anlagen im Keime erstickte und die Zeit verschwendete, dessen Alter wird einsam und traurig sein.

Mit leichter Hand fuhr die Fremde über das Spiegelglas, und Karin sah in eine kleine, dunkle Stube, in der eine alte, gebückte Frau saß. Elend und voller Einsamkeit war der Raum, und das Mädchen erkannte schaudernd sich selbst in dem Spiegelbild. Heftig schleuderte sie den Spiegel zu Boden und verbarg ihr Gesicht in beiden Händen.

Die Frau strich der Weinenden über den Kopf, ihre Hand war kühl und lind: „So lange man jung ist, hat ein Leben voll Abwechslungen und Tändeleien seinen Reiz. Aber die Jahre fliehen schnell, und immer schwerer wird es, seinen Platz zu behaupten. Und plötzlich fühlt man, daß man allein ist. — Der Mensch muß sich beizeiten einen Ruhepunkt suchen. Eine Arbeit, die ihn auskülkt, oder . . . einen Menschen, den er aufrichtig liebt."

Damit bückte sie sich und hob den Spiegel auf. Nachdem sie ihn vorsichtig abgewischt hatte, reichte sie ihn Karin und sagte:

„Vielleicht hat die Zukunft noch etwas anderes, werfen Sie nur noch einmal einen Blick in das Glas.

*

Als Karin am Morgen erwachte, war das Fieber fort, und sie fühlte sich leicht und froh. Plötzlich erblickte sie den Spiegel auf ihrem Nachtschränkchen. Sie zuckte leicht zusammen und ergriff ihn mit zitternder Hand, dann preßte sie ihn fest an ihre Brust.

So fand sie Dr. Harder. Ganz weich und gelöst war ihr Gesicht, sie lächelte ihn so zärtlich an, wie er es noch nie an ihr bemerkt hatte.

„Ich habe etwas Wunderbares geträumt," sagte sie weich und legte ihre Wange an seine Hand. „Sie sind so gut zu mir, ich weiß gar nicht, wie ich es danken soll."

„Vielleicht können Sie auch einmal sehr, sehr gut zu mr sein, kleine Karin," sagte der Mann und streichelte ihre Hand. „Wenn Sie erst gesund sind, will ich eine ernste Frage an Sie richten, darf ich das?"

Lächelnd bot sie ihm ihre jungen Lippen: „Du darfst heute schon fragen!" jubelte sie.

Albert Zimmer : Das Märchen von der Taube.

Hoch überm Häusermeer der Großstadt liegt meine Schlafstelle. Ganz nahe am weichen Blau des Nachthimels, sodaß es mich, liege ich im Bett, die Sterne zu greifen gelüstet, um sie vor meine Augen zu halten und durch ihr Geglitzer meine schlafraubenden Gedanken zur Ruhe zu betten. Spät nachts erst lösen sich die Gesichte auf in fließende Schleier, entspannen sich die Glieder, und ich lasse mich in die Tiefe fallen, die Schlaf heißt. Ich liebe.

Immer muß ich an Mischa denken, an ihr kastanienbraunes Haar und ihre mütterlich streichelnden schmalen weichen Hände. Ist klarer Himmel, so brenne ich danach, die Mondkugel in meinen Armen zu halten und die runden, kreidenen Krater mit meinem Mund zu bedecken und Leben aus ihnen zu zaubern durch die Wärme meines sehnsüchtigen Blutes, als wären sie alle meiner Geliebten Mund. Der sich mir weigert. Ich liebe.

Um keinen Preis möchte ich im ersten oder zweiten Stock der Mietskolosse schlafen und vom steinernen eintönigen Kasernengrau des angrenzenden Viertels erdrückt und meiner nächtlichen, süßschmerzvollen Sehnsucht beraubt werden.

Denn da oben, ich muß es gestehen, glaube ich die Frage klarer formulieren und zu Gott auf kürzerem Wege senden zu können, als von irgendwo sonst. Die große Frage nämlich, ob Mischa, das schmale Mädchen mit dem reifen Blick meine Liebe endlich erwidern wird. Keine Nacht vergeht, in der nicht diese stumme, ach so glühende Frage aus meinem engen Dachkammerfenster hinausdringt in die Unendlichkeit von Sternen und Geheimnissen.

Zu Mischa von meiner Liebe zu sprechen, habe ich noch nicht gewagt, denn vor solcher Schönheit, vor solch unendlicher Fülle, bleibt mein Mund stumm und zittert meine Stimme. Blumen ließ ich für mich sprechen, Blicke und den Druck meiner Hände. Errötend habe ich ihre Hand zu küssen gewagt. Die sich mir entzog. Die wenigen Worte nur, diese einfache Dreiheit des Ich liebe dich, die auszusprechen Millionen nicht schwerer dünkt als vielleicht die Bitte um Feuer für eine Zigarre, blieben mir immer im Halse stecken, hatte ich wirklich einmal den Mut, Anlauf zu nehmen zu offenem Bekenntnis. Aber ich liebe. Je größer die Liebe, je heiliger die Geliebte — ist sie nicht Göttin dem, der rein liebt? —, desto mehr verschließt gewaltiges Beben des Geliebten Mund.

Ich suchte nach Zeichen, zählte die Stufen der Treppen in Gärten und Häusern, die Laternen der Straßen oder die Rockknöpfe der Vorübergehenden, zog von vorbeifahrenden Automobilen die Quersumme ihrer Nummern und freute mich kindlich, wenn mein Aberglaube mir das ersehnte Ja meiner Geliebten bescherte. So vergingen Monate. Bis ich endlich das bischen Kurage hatte, meiner Mischa in langem Brief meine Liebe zu gestehen und sie um eine Erwiderung zu bitten. Das war an einem Mittwoch. Das weiß ich noch so genau wie all die Details, mit denen ich Mischa mein Leben schilderte, meine noch unplastische Weltanschauung auseinanderzusetzen versuchte und all die kleinen Wichtigkeiten betonte, die Liebende für so schwerwiegend zu halten pflegen.

Voller Freude ob meines Schrittes ging ich an diesem Abend die dreiundneunzig Stufen hinauf in meine Dachkammer, die schöne Antwort Mischas herbeisehnend.

Ich verschloß die Tür. Nicht aus Angst etwa, sondern als symbolische Geste der Scheidung des allzu materiellen Denkens meiner Hausbewohner und der Reinheit meines Fühlens.

Mein erster Blick galt der Sternenwelt draußen.

Und siehe da, auf dem Fensterbrett sitzt eine schlafende Taube. Weich und bläulich in zarten Konturen verschwimmend, verfließt ihre Gestalt ganz allmählich in den Nachthimmel.

Warum zittere ich? Ist es die Plötzlichkeit des Ungewohnten? Ist es das Fieber, in jedem Ding Symbol zu sehen und es den Geschehnissen des Lebens geschickt, selbstbetrügerisch, einzuordnen, in wahnwitziger Sucht nach dem immer fliehenden Ja? — Mir war es eindeutiges, wunderbares Zeichen. Ich weinte vor Freude. Denn niemals, in alle den vielen Nächten hatte sich eine Taube mein enges Dachkammerfenster als Schlafstätte ausgesucht. Gab es noch deutlicheres Zeichen?

Mischa liebt mich.

Die Taube, war sie nicht Mischas Liebe, die, endlich geweckt durch meines Briefes Wärme und die Glut meiner Worte, zu mir flog, mich selig zu machen und frei?

Warum kann man nicht Herr seiner Hände sein? Warum tat ich es? Warum griff ich mit meinem vor Warten heißen Blute nach dem großen Symbol? Warum? Wer hat die Antwort auf alle Warum?

Ich tat es. Ich streckte behutsam meine zitternden Hände aus nach ihr, um ihr weiches warmes Gefieder an meinen Mund zu nehmen, als wäre es meiner Geliebten Mund. Langsam schlich ich näher, warb mit leisen gütigen Worten und brennenden Augen, als wäre es Mischa. Denn die Sterne glitzerten ihr Ja, und die kleinen Wattewölkchen hatten die Gestalt singender Engel. Behutsam streckte ich beide Hände aus nach dem kleinen schlafenden Körper und spürte schon den nachttauigen Flaum an meiner Haut, als sich mäßlich die Flügel hoben und auf einmal blitzschnell das aufgescheuchte Tier in die Nacht stob und wie betrunken ins Dunkel des angrenzenden grauen Gegenübers versank. Da erschrak ich. Da stierte ich in die Nacht und flüsterte ihren heiligen Namen.

Die ganze Nacht vermochte ich kein Auge zu schließen. Und die Sterne waren blaß. Die Mondkugel sah aus wie ein leerer Körper aus Pergament, wie ein brennengebliebener Lampion nach durchzechter Nacht, wenn die ersten Sonnenstrahlen in die aufatmenden Gärten fallen.

Da war mein Symbol zerschlagen.

Monate vergingen. Dann Jahre.

Kein Brief kam. Keine Taube verirrte sich mehr des Nachts zu mir herauf.

Mischa war abgereist für immer, zu Freunden, auf eine ferne Siedlung.

Da zog ich aus dem Dachkammerstübchen aus, hinüber ins angrenzende Grau der Mietskolosse, um näher der E r d e zu sein und ihrem Treiben. Tauben flogen oft aufs Fensterbrett. Ich gab ihnen Futter.

Heute sind es zwanzig Jahre her.

Heute habe ich Mischa wiedergesehen. Habe mit ihr gesprochen.

Sie lächelte. Da streichelte ich ihre Hände, wie ich in jener Nacht das Gefieder der Taube streicheln wollte.

In den zwanzig Jahren habe ich Gewaltiges erlebt. In den zwanzig Jahren bekam ich festeren Griff und fast zuviel Mut.

Heute aber ist Mischa zwanzig Jahre älter. Und ich auch. Wir lächelten nur leise und sprachen kein Wort.

Ich greife nie mehr nach Symbolen. Ich packe das Leben so, wie es ist. Aber die schönen Träume gehen verloren.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badisches Landestheater

Sonntag, 15. Mai 1927
B 26. Th.-Gem. 401 bis 500.

Gastspiel Lilly Hafgren

Tristan und Isolde

von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Josef Krips.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Tristan Strack
König Marke Dr. Wucherpfennig
Isolde Lilly Hafgren
Kurwenal Warth
Melot Weyrauch
Brangäne Strack
Hirt Steafried
Steuermann Lander
Stimme Buß

Anfang 6 Uhr.
Ende ½11 Uhr.
I. Sperrsitz 8.— M.

Montag, 16. Mai: Die Entführung aus dem Serail. Dienstag, 17. Mai: Camont.

Städtisches
Konzerthaus:

Sonntag, 15. Mai 1927
von Julius Berstl.

Dover-Calais

In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz.

Sandercroft Hofbauer
Kapitän Herr
Maclean Kloebl
Dr. Baßquette von der Trenck
Pickerton Gemmecke
Schiffskoch Müller
Steward Dr. Storz
Gladis Albrecht

Anfang 7½ Uhr.
Ende 9½ Uhr.
I. Parkett 4.20 M.

Sonntag, 15. Mai 1927
Der gestiefelte Frack
Komödie in vier Akten von Gabriel Dregely.
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.
Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen 9¾ Uhr.
I. Parkett 4.— M.

Pianos

vermietet 1853
H. Maurer
Kaiserstr. 176.

Extra-Angebot

Alpacamäntel 16.— an
Regenmtl., impr. 10.— an
Windjacken, „ 7.50 an
Ripe- u. Shetlandmäntel 19.— an
Kostüme . . . 17.— an
Baumwollene Musselinkleid. 2.— an
Waschsd. Kleid. 6.— an
Gummimäntel für Damen und Herren
Pullover, Jacken, Schlüpfer
Unterröcke
Damenstrümpfe
Regenschirme
billigst

DANIELS
Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe.

Handstickerei

sucht laufend von Schneiderinnen Arbeit, sticken von Austeuern. Anfertigen von Gardinen und Lampenschirmen. Anfragen unt. Nr. B5690 an die Badische Presse.

Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- und Kinderkleidg., auch Knabenkleidung. Werderstr. Nr. 63, IV., rechts. B9985

Weißeln und Tapezieren
nur. Tapeten pro Zimmer 30 M., Küche weißeln u. Oelfarbe 20 M. Anzahlung 10 M. Rest nach Uebereinkunft. Angeb. u. B5709 an die Bad. Pr.

Frucht's Schwanenweiß
ist als Mittel gegen Sommersprossen in der Vollkommenheit der Wirkung unerreicht. Nur erhältlich bei: Carl Berger, Friseur, Ecke Ritterstr. u. Zirkel.

Danksagung.
Von meinen Schmerzen befreit gebe ich Allen, die an B3952 **Gicht, Ischias und Rheumatismus** leiden, kostenlos Auskunft, wie ich mich in kurzer Zeit für wenige Mark kurierte. Nur 10 Pf. für Porto erbeten.
Abt Flecher, Kalkberge 120 (Mark), Schulstr. 446.

Bad. Kunstverein e. V.
3 Waldstraße 3

Ausstellung

vom 14. Mai bis 2. Juni 1927.

Collektionen von C. Egler (Plastik); Anton Engelhard (Hand-Zeichnungen); Frdr. Fennel †, Cassel u. D. Horn-Zippelius (Oelgemälde); A. Lang (Oelgemälde u. Aquarelle); Fritz Reusing, Düsseldorf (Portraits).

Ferner Oelgemälde von H. Bickel, O. H. Hagemann, Fr. Hübsch, Prof. v. Ravenstein, R. Straßberger, C. Kabis—Pforzheim (Aquarelle), R. Moosmayer Freudenstadt (Zeichnungen), H. Lang (Hinterglasmalereien), A. v. Heider—Schongau (Keramiken). 11361

Tierschutzverein Karlsruhe e. V.

Die diesjährige Hauptversammlung findet statt am Dienstag, den 31. Mai 1927, abends 8¼ Uhr, im kleinen Saale des „Krokodil".

Tagesordnung:
1. Bericht über die Jahrestätigkeit: Rechnungslegung.
2. Entlastung des Vorstandes und Rechners.
3. Neuwahl des I. Vorsitzenden und des I. Rechners. (11281)

Die Welt von übermorgen!
Morgen Montag, 16. Mai, 8 Uhr, Eintracht
Einmaliger Lichtbilder-Vortrag
Dr. Carl Höcker
Sterne u. Menschenschicksale
Vor großen Ereignissen!
Prophetische Ausblicke auf Deutschlands nächste Zukunft und die Ereignisse der Jahre **1927–32** 11323
Köpfe der Zeit und ihre Horoskope!
Persönliche Schicksalvoraussagen!
(gemäß d. Geburtstagen i. d. versch. Monat.)
Karten zu M 1.–, 1.50, 2.–, 2.50 u. 3.– bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39.

25. 26. 27. 31. Mai, 1. u. 2. Juni
6 Beethoven-Abende
(sämtliche Klavier-Sonaten)
Alfred Hoehn
Gesamtkarten 6.- 7.50 9.- u. 12.-
Einzelkarten 1.50, 2,— 3.— u. 4 –
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39.

Konzerthaus
Donnerstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr,
Wiederholung
Tanzabend
Olga Mertens Leger
mit ihrer Tanzschule. — 30 Mitwirkende.
Polizeikapelle: Obermusikmeister Heisig.
Karten einschl. aller Gebühren 3.60, 2.40, 1.75 M. Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße. 11327

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

GALERIE MOOS
131. Sonder-Ausstellung
ERICH KRAUSE
Im Schaufenster: 11343
Meisterwerke der Malerei
15. Mai — 14. Juni

Ottomar Voigt
Erster Konzertmeister am Bad. Landestheater erteilt
Violin-Unterricht 11228
Riefstahlstr. 6, II. Telefon 4037

Nehmt Musikunterricht
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Jakob Leonhard,
Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe
Rüppurrerstraße 90.
Ausführung von
Kraft- und Lichtanlagen
für Industrie und Hausbedarf. 25533
Installationsmaterialien u. Motore
Osram-Verkaufsstelle.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im
Möbel-Haus ERNST GOOSS
Kreuzstraße 26. Markgrafenstraße 41.
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Tanzturniere

anläßlich des
„Jahrmarkts für Jung und Alt"
zu Gunsten des Karlsruher Kinderfolbades in Donaueschingen vom 21. bis 28. Mai 1927.

Meisterschaft von Karlsruhe
Sonntag, den 22. Mai 1927, 8.30 Uhr abends
Gaumeisterschaft von Baden 1926/27
Mittwoch, den 25. Mai 1927, 8 Uhr abends
unter Leitung des Gau Baden des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes e. V., Berlin (R.P.G.)
in der Städt. Ausstellungshalle.
Auskunft
erteilt die Festleitung in der städt. Ausstellungshalle und die Geschäftsstelle des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes Gau Baden, Herr Kurt Großkopf, Hier, Herrenstraße 33. (11313)

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 (Am Durlacher Tor) Telefon 5448

Nur noch heute und morgen
Peter Voss, der Millionendieb
IV. Etappe: Die goldene Flut
7 abenteuerliche Akte
mit **Harry Liedtke, Mady Christians, Georg Alexander, Edith Meller, Karl Huszar Hermann Picha, Karl Geppert** etc.

Der bis jetzt inhaltsreichste und spannendste Film dieser Serie.

Dazu: **Buster Keaton macht eine Seefahrt!** Der letzte der köstlichen Buster-Keaton-Zweiakter und **„Er" hat's nicht leicht.** 13162

Vergessen Sie nicht: **Montag letzter Tag!**

Speise-Restaurant „Friedrichshof"
Schönster Konzert-Garten mit Terrasse u. Gartensaal, 1000 Personen fassend, in Mitte der Stadt gelegen, empfiehlt sich den verehrlichen Vereinen zur Abhaltung von Gartenfesten und sonstigen Veranstaltungen
Sonntag Konzert der Harmonie-Kapelle
Inhaber: Wilh. Ziegler. 11335

SCHNELLDIENST FÜR PASSAGIERE UND FRACHT

Nach WESTINDIEN
Trinidad, Venezuela, Curaçao, Columbien und Zentralamerika
Dampfer „Galicia", „Rugia", „Teutonia"

Nach SÜDAMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Montevideo, Buenos Aires
Dampfer „Baden", „Bayern", „Württemberg"

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes
Vertretung in
Karlsruhe, E. P. Hieke,
Kaiserstrasse 215, bei der Hauptpost.
Pforzheim, Schauenburg & Co., Bahnhofstr. 26.
Rastatt, Otto Pflaum, Poststrasse 10.
Generalagentur für den Freistaat Baden Reisebüro H. Hansen, Baden-Baden, am Leopoldsplatz.
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor, G. m. b. H., Stuttgart, Königstr. 12, I., Fernsprecher S. A. 22029.

Eis! Eis!

in und außer Abonnement 10875
liefert zu bekannt billigen Preisen frei Wohnung
Telef. 6605 **Paul Wegener** Gerwigstr. 16

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse"

Zwangsversteigerung.
Montag, den 16. Mai 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal hier, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 galvanisierte Mischtröge, 1 kl. Tisch, 1 Stehleiter, ca. 180 St. Lagerkarton, ca. 3000 St. Medizinflaschen, 1 Ladentheke, 3 Schränke, 1 Stehpult, 2 gr. Tische, 1 Tafelwaage, 1 Sattlernähmaschine, 4 Wandbilder, 1 Sofa, 1 Glasschrank, 1 Konsolspiegel, 1 Staffelei, 1 Herrenfahrrad, 1 Bettstelle mit Rost.
Versteigerung voraussichtlich bestimmt.
Karlsruhe, den 14. Mai 1927. (13112)
Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Pfänderversteigerung.
Am Mittwoch, den 18. Mai 1927, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städt. Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat September 1926 Nr. 23 083 bis mit Nr. 26 065 gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs 2 Uhr mittags zur Versteigerung.
Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage, und am Tage vorher nachmittags geschlossen.
Karlsruhe, den 7. Mai 1927. (11856)
Städt. Pfandleihkasse.

Paßbilder 1743
liefern schnellstens **Samson & Co.**
Photogr. Atelier Passage 7. Tel. 547

Klavier-
Stimmungen u. Reparaturen fachm. u. bill. durch 5314
Ph. Hottenstein Sohn
Sofienstr. 8 Tel. 95

Taschen-Uhren
werden sorgfältig repariert bei
L. Theilacker
Uhrmacher
Hebelstr. 23, gegenüber Kaffee Bauer. 11035

Was steht mir im Jahre 1927 bevor? Fordert Probedeutung. Geburtsdatum angeben. (A1260) Astrol. R. H. Schmidt, Berlin 848 S., Schönleinstr. 34. Rückp. erbet.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Erholungs-Reisen zur See

PFINGSTFAHRT 1927 in die Ostsee
mit Doppelschraubendampfer
„Lützow" 8716 Brutto-Reg.-Tons
vom 4. Juni bis 13. Juni 1927
Fahrpreis: **RM. 190.–** und höher

NORWEGENFAHRTEN 1927
mit Doppelschraubendampfer
„Sierra Córdoba" 11469 Brutto-Reg.-Tons
1. Reise: 7. Juli bis 25. Juli 1927
2. Reise: 28. Juli bis 15. August 1927
Fahrpreis: **RM. 400.–** und höher
mit Doppelschraubendampfer
„Lützow" 8716 Brutto-Reg.-Tons
3. Reise: vom 29. Juli bis 16. August 1927
Fahrpreis: **RM. 380.–** und höher

POLARFAHRT 1927
mit Doppelschraubendampfer
„Stuttgart" 13367 Brutto-Reg.-Tons
vom 22. Juli bis 17. August 1927
Fahrpreis: **RM. 900.–** und höher

SKANDINAVIEN-OSTSEEFAHRTEN 1927
1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
„Madrid" 8753 Brutto-Reg.-Tons
2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927
mit Doppelschraubendampfer
„Yorck" 8976 Brutto-Reg.-Tons
Fahrpreis: **RM. 220.–** und höher

Kostenlose Auskunft u. Prospekte durch:

Karlsruhe:
Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstrasse 181, Ecke Herrenstrasse,
Baden-Baden:
Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtentalerstr. 10,
Offenburg:
Becht & Gehringer, Güterbahnhof. A173

Schweizerische
Unfallversicherungs-Gesellschaft
in
WINTERTHUR
UNFALL-, HAFTPFLICHT-, EINBRUCH-DIEBSTAHL-, FAHRZEUG-, KAUTIONS-, VERUNTREUUNGS-
VERSICHERUNGEN
Auskunft erteilt bereitwilligst:
DIREKTION FÜR DAS DEUTSCHE REICH
Berlin SW 68 Charlottenstraße 77

Emailherde
Gas und Kohlen
wegen Umbau äusserst billig
Nagel & Kiefer
Kaiser-Allee 67
Auf Wunsch Teilzahlung.
11359

Ostseefahrten
nach Swinemünde-Heringsdorf-Zinnowitz-Bernheim * Insel Rügen * Kopenhagen
Schnelldampfer-Verbindungen der Rügen-Linie im Sommer ab Stettin täglich. – **Direkte Zuganschlüsse.**
Ueberall direkte Fahrkarten u. Gepäckabfertig.
Illustrierte Reiseprospekte durch alle Reisebureaus und
Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braunlich, G. m. b. H.
B1381

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die Norddeutschlandreise des Karlsruher Fußballvereins.

K.F.V. unterliegt knapp dem Berliner Meister 2:1 (1:1).

k. **Berlin,** 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Freundschaftsspiel des Karlsruher Fußballvereins am Samstag in Berlin hinterließ bei den Zuschauern einen ausgezeichneten Eindruck. Die beiden Mannschaften lieferten in der ersten Halbzeit einen spannenden und interessanten Kampf, bei dem der Berliner Meister etwas mehr System zeigte. Hertha war in der ersten Halbzeit leicht überlegen und konnte in der 36. Minute durch Kirsey in Führung gehen. Wenige Minuten später stellte aber Vogel den Ausgleich her.

In der zweiten Spielhälfte ließ das Tempo beiderseits merklich nach. Das Spiel verlief größtenteils ausgeglichen und schien schon unentschieden auszugehen, als vier Minuten vor Schluß der Berliner Mittelstürmer nach einer schönen Vorlage des Rechtsaußen Ruch das entscheidende siegbringende Tor für Berlin erzielen konnte. Das Resultat entspricht etwa dem Spielverlauf und dem gezeigten Können der Mannschaften.

Baden-Badener Tennis-Turnier.

Der zweite Tag der Kämpfe.

a. **Baden-Baden,** 14. Mai. Wenn man das Faszit des Baden-Badener Großen internationalen Tennisturniers ziehen will, so muß man feststellen, daß dieses Turnier ein Triumph der alten Spielerklasse bedeutet, was erstaunlich ist, nachdem gerade in letzter Zeit die jungen Spieler mehr und mehr in den Vordergrund getreten waren. Im Herreinzelspiel z. B. schlugen Froitzheim und Kreutzer ihre zum Teil schweren Gegner. Froitzheim besiegte den Oesterreicher Meisterspieler Mateyka in zwei Sätzen und Kreutzer verbuchte einen unerwarteten Sieg über Lorenz-Berlin, der heute mit an der Spitze der Berliner Klasse steht und noch am Vormittag in einem sehr schweren Kampf Dr. Bill Fuchs-Karlsruhe 8:6 geschlagen hatte.

Die Enttäuschung des Tages war das bedauerliche Versagen des Pforzheimer Wetzel, der im Einzelspiel gegen den Oesterreicher Artens verlor, den er noch am Freitag im Doppelspiel mit Fuchs geschlagen hatte. Und noch mehr wunderte man sich über das Versagen Wetzels im Doppelspiel, wo er mit Fuchs gegen die alte bewährte Mannheimer Kombination Klopfer—Oppenheimer in zwei Sätzen unterlag.

Bei den Damenspielen war kein besonderes Interesse des Publikums zu erkennen. Angesichts der überlegenen Klasse der Herren fiel die trainierte Form der Berlinerin, Fräulein Kallmeyer, auf, die weder an Fräulein Weihe noch an Fräulein Röding einen Satz verlor.

Am Sonntag werden die Spiele bei einigermaßen gutem Wetter beendet werden können. Vormittags um 11 Uhr treffen sich Froitzheim — Kreutzer, die in den Abendstunden noch über Lorenz—Uhl gesiegt hatten und Klopfer—Oppenheimer in der Schlußrunde des Herrendoppelspieles. Am Nachmittag wird das Herreneinzelspiel zu Ende gebracht werden, welches zwischen Froitzheim, Kreutzer, dem Oesterreicher Artens und den beiden Engländern Greye und Hughes liegen sollte.

Holland verliert gegen Amerika 1:4

Der Tennisländerkampf zwischen Holland und Amerika, der im Haag ausgetragen wurde, endete für die Amerikaner wie der Länderkampf gegen Deutschland mit einem 4:1-Sieg. Auch diesmal war es wieder Hunter, der den einen Punkt an den Gegner abgeben mußte. Diemer-Kool setzte dem Weltmeister Tilden sehr harten Widerstand entgegen und gab sich erst nach erbittertem Kampf in vier Sätzen geschlagen. Nachstehend noch einmal die Einzelresultate: Tilden schlägt Timmer 7:5, 6:3, 6:3. Hunter verliert gegen Diemer-Kool 7:5, 0:6, 1:6, 6:3, 3:6. Die Amerikaner gewinnen das Doppel 6:0, 16:14, 6:4. Tilden schlägt Diemer-Kool 7:5, 4:6, 6:3, 7:5. Hunter siegt über Timmer 6:4 ,6:3, 6:3.

Ein Tag der Ueberlandflüge in Rositten.

Ein Ueberland-Segelflug des Ostpreußen Schulz von 62 Kilometer.

Glänzende Segelflugleistungen in Rositten.

E **Rositten,** 14. Mai. (Eig. Drahtber.) Der bekannte ostpreußische Segelflieger Schulz stieg auf seinem Segelflugzeug „Westpreußen" um halb 12 Uhr vormittags bei böigem Nordwestwind, Stärke 24 Sekundenmeter, zu einem Ueberlandflug in Richtung Memel auf. Gleichzeitig startete der Segelflieger Kegel-Kassel ebenfalls zu einem Ueberlandflug. Schulz landete um 12.45 Uhr mittags nach einem Ueberlandsegelflug von 62 Kilometer bei der Südmole in Memel und überbot Kegels Ueberlandflugrekord von 55,2 Kilometer.

Kegel-Kassel und Laubental vom Akademischen Fliegerbund Darmstadt, die ebenfalls Ueberlandsegelflüge ausgeführt hatten, landeten in einer Entfernung von ungefähr 25 Kilometer in der Nähe des ostpreußischen Dorfes Preil etwa 300 Meter von einander entfernt. Der Flieger Nehring vom Akademischen Fliegerbund Darmstadt vollführte einen Ueberlandflug und landete in etwa 20 Kilometer Entfernung bei dem Dorfe Nidden.

Deutschland bei den englischen Leichtathletikmeisterschaften.

Die Englische Amateur-Athletic-Association hat die Deutsche Sportbehörde erneut zu den in der Zeit vom 1. bis 4. Juli in Stamford Bridge stattfindenden englischen Leichtathletik-Meisterschaften eingeladen. Wie erinnerlich sein wird, konnten im vergangenen Jahre die Deutschen Corts und Dr. Peltzer die englischen Meisterschaften über 100 bezw. 80 Yards gewinnen. Corts und Dr. Peltzer werden in diesem Jahre in Stamford Bridge ihre Meisterschaften verteidigen; jedoch sollen auch noch verschiedene andere Athleten mit nach London fahren.

Ein Staffelschwimmen Basel – Köln.

In Verbindung mit dem Deutschen Turnfest, das 1928 in Köln abgehalten wird, ist ein großes Staffelschwimmen von Basel nach Köln geplant.

Olympiasieger!

Von Turnlehrer C. Feuchter, Karlsruhe.

Diese Arbeit erhielt im Olympia-Aufsatzwettbewerb des D.R.A. den 2. Preis.

Diagoras, der Rhodier, hatte zu Olympia in den vier großen, heiligen Spielen den Sieg davongetragen. Sein Name rauschte im Hymnengesange des Pindaros über die ganze hellenische Welt, und seine Taten leben im Gedächtnis der Menschheit.

Als zwei seiner Söhne im Stadion zu Olympia als Sieger gekrönt wurden, nahmen sie den Lorbeer vom Haupte und bekränzten damit ihren Vater und Meister in kindlicher Dankbarkeit. Dann trugen sie ihn unter dem Schauer der Ehrfurcht der von Gott ergriffenen Menschheit auf ihren Schultern über den Kampfplatz.

In diesem Augenblick war Diagoras der Erste der Griechen und der Glücklichste. Da trat ein Lacedämonier zu ihm und sagte ernsten Blickes: „Stirb, Diagoras! Denn in den Himmel wirst Du nicht emporsteigen!"

So steht dem Griechen der Sieger in Olympia über allen Sterblichen. Nur die Götter sind ihm ebenbürtig. In ihm vollendet sich die menschliche Erscheinung der Gottheit im Gleichmaß der seelischen, geistigen und körperlichen Kräfte.

Und du, mein Bruder und meine Schwester aus deutschen Landen!

Was hindert dich, daß du unter deinem Volke aufstehst als Sieger und Siegerinnen im Kampfe um das Heiligste, was wir haben: um Gesundheit, Kraft und Ehre deines Volkes?

Sieh auf Diagoras und seine Söhne!

Auf der leuchtenden Höhe unsterblichen Ruhmes beugen sie ihr sieggekröntes Haupt vor der Gottheit.

Du aber wirf alles Wollen und Können von Leib und Seele in den Feuerstrom der heiligen Liebe zu Deutschland! Schmücke dein Haupt mit dem Lorbeer des Olympiasiegers und dann danke demütig deinem Vaterlande, an dessen Herrlichkeit mitzuschaffen dir vergönnt ist, du Glücklicher!

Das Frauenheim auf dem Sportforum.

Eine Stiftung des Oberbürgermeisters Böß.

Der Oberbürgermeister von Berlin, Böß, hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mitgeteilt, daß er aus den Mitteln der Groß-Berliner-Turn- und Sportwoche die Kosten des Baues für das Frauenheim auf dem Sportforum stiften wird. — Demzufolge wird auf der Nordseite des Frauenteils ein Haus errichtet werden, das 50 Studentinnen Unterkunft in Zimmern zu zweien gewährt. Daneben erhält das Haus Umkleide- und Duschräume, Aufenthalts-, Musik-, Lese- und Arbeitsräume, sowie eine kleine Küche. Die Lage ist so, daß die Bewohnerinnen einen freien Blick über das ehemalige Spreebett hinweg nach Spandau und auf die Havel haben. Die Bauarbeiten beginnen, die Grundsteinlegung des Gebäudes wird nach Anordnung von Oberbürgermeister Böß mit der diesjährigen Groß-Berliner-Turn- und Sportwoche verbunden werden. Man hofft die Fertigstellung so zu beschleunigen, daß das Gebäude im kommenden Wintersemester bereits benutzbar ist und dann die ganze Ausbildung der Frauen an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen aus dem Stadion auf das Sportforum übersiedelt. — Damit wird die erste, deutsche, der Frau gewidmete Spiel- und Sportanlage der Benutzung übergeben werden und vorbildlich für die körperliche Ausbildung der Frau in Zukunft wirken.

Tagungen der D. S. B.

Der Vorstand der D. S. B tritt am 15. Mai in München zusammen mit den Vorsitzenden der Landesverbände zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung weist eine Reihe interessanter Punkte auf, so die Besprechung der wirtschaftlichen und organisatorischen Maßnahmen für die Olympia-Vorbereitung; Prüfung von angeblichen Verstößen gegen die Amateur-Bestimmungen; Beziehungen zum DRA. und der D. T.; Startfragen; Teilnahme an ausländischen Veranstaltungen etc. An dieser Sitzung nehmen auch die in den einzelnen Landesverbänden mit der Olympia-Vorbereitung verantwortlich betrauten Herren teil.

Ich habe an zuverlässige

Stammholz-Fuhrleute

zu vergeben:
Die Beifuhr von etwa 500 Kbm. Eichen, Eschen etc. aus den Stadtwaldungen der Stadt Karlsruhe (Mißnert etc.), aus den Domänenwaldungen Kastenwörth und aus den Gemeindewaldungen Knielingen.
Leistungsfähige Unternehmer werden ersucht, schriftlich oder persönlich Angebot zu machen.
Karl Gromer, Holzhandlung und Sägewerk,
(12926) **Karlsruhe-Rheinhafen.**

Amtliche Anzeigen

Reinigung der Diensträume der polizeilichen Meldestelle.
Wegen Reinigung der Diensträume bleiben die polizeiliche Meldestelle und das Paßbüro am **Samstag, den 21. Mai 1927,** geschlossen. (13114)
Karlsruhe, den 14. Mai 1927. O.Z. 65.
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Straßensperre

Zur Herstellung der Hauszuleitungen für die Wasserleitung der Gemeinde Eggenstein wird die Landstraße Nr. 2 innerhalb Ort Eggenstein von km 59.028 bis km 58.927 vom 16. bis 18. Mai 1927 und von km 58.570 bis km 58.350 vom 19. bis 24. Mai für den Verkehr mit Fuhrwerken aller Art gesperrt.
Umleitung des Verkehrs erfolgt für 16. bis 18. Mai 1927 über Moltkestraße—Werderstraße—Kirchstraße, für 19. bis 24. Mai 1927 über Kirchstraße—Werderstraße—Spöckerweg oder Moltkestraße—Werderstraße—Spöckerweg.
Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 Pol.-Str.G.B. mit Geld oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. (13116)
Karlsruhe, den 13. Mai 1927. O.Z. 66.
Bad. Bezirksamt Abt. IV.

Badische Naturwein-Versteigerungen:

18. Mai 1927:
½3 Uhr: **Klostergut Fremersberg** bei Baden-Baden, Gutsbesitzer Luitpold Brand:
5 Uhr: **Hofgut Nägelsförst** bei Barnhalt, Gutsbesitzer Dr. R. v. Kramer.
24. Mai 1927:
2 Uhr: in **Meersburg** im Löwen. 13038
Bad. Domänenamt Meersburg.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb. Nr. 80: 5 a 49 qm Hofreite, Haus Kronenstraße Nr. 8. Hierauf steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus,
b) ein zweistöckiger Seitenbau rechts,
c) ein zweistöckiger Seitenbau rechts,
d) ein zweistöckiger Seitenbau links.
Schätzung: mit Zubehör: 35 070 RM.
ohne Zubehör: 35 000 RM.
Eigentümer: Lina Greiner, geb. Gauweiler, Ehefrau des Metallbildhauers Johannes Greiner in Karlsruhe.
Versteigerungstagfahrt: Donnerstag, den 19. Mai 1927, nachmittags 3 Uhr in den Diensträumen Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer Nr. 14, in Karlsruhe.
Mündliche Auskunft gebührenfrei.
Karlsruhe, den 12. Mai 1927. 13088
Badisches Notariat I
— Vollstreckungsgericht —

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser

Karl Hummel, Werderstr. 13

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Aufwertung!

Zur Eintragung des Aufwertungsbetrages bitten wir unsere Einleger, welche im Besitze von Sparbüchern mit der Kontenbezeichnung

Lit. (Buchstabe) A bis F

sind, ihre Bücher von 13096
Montag, den 16. Mai l. Js. an
während der üblichen Kassenstunden vorlegen zu wollen.
Wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß **nur** die aufgerufenen Sparbücher eingereicht werden können.
Karlsruhe, den 14. Mai 1927.
Städt. Sparkassenamt.

Aufruf.

Der allfällige Inhaber der vermißten Anteilscheine der Immobiliengenossenschaft Altstetten—Zürich für je 500 Fr.
Nrn. 77, 81 und 86, lautend zu Gunsten des Karl Stenger, Direktor, Basel und
Nrn. 80, 84, 91, 106, 108, 112, 114 und 118, lautend zu Gunsten des Albert Scheuermann, Zürich 6, sämtliche datiert 1. Dezember 1904, mit Coupons Nrn. 1—12,
wird aufgefordert, diese Titel innert 3 Jahren von heute an auf der Kanzlei des Gerichtes vorzulegen. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist würden die Titel als kraftlos erklärt werden.
Zürich, den 5. Mai 1927.
Im Namen des Bezirksgerichtes,
5. Abteilung.
Der Gerichtsschreiber:
(A1426) K. Huber.

Butter-Bezugsquelle

für Ia Butter, direkt ab Molkerei abzugeben. Ebenso direkte Eierbezugsquelle für Landeier. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 2442a an die Bad. Pr.

1. Preis **Arcona-Räder**

Kaufen Sie kein Fahrrad
bevor Sie den Katalog über das
Arcona-Rad mit Blattfedergabel
u. das Arcona-Ballonrad gesehen haben.
Diese Räder machen das Fahren auch auf den schlechtesten Wegen zum Vergnügen.
Der reich illustrierte Katalog wird Ihnen ohne jede Kaufverpflichtung gratis und franko zugesandt.
Neue Spezial-Fahrräder von 38,— Mk. an.
Ernst Machnow *Berlin C.54, Weinmeisterstr. 14*
Grösstes Fahrrad-Spezialhaus Deutschlands

Ein Berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot
Er will Ihnen
Gratis
Sagen
Wird IHRE ZUKUNFT, glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter Einem Guten Stern Geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen blosse Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 95 E 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Mk. 0.50 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen, u. a. Kosten zu decken. N. B. — Da jegliche Korrespondenz geheim gehalten wird, wird RAMAH nur auf Briefe antworten, die eine direkt persönliche Anfrage enthalten. Porto nach Frankreich Mk. 0.25. T5519

Im Neuanfertigen u Umarbeiten von **Steppdecken und Daunendecken** empfiehlt sich 1485
Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse
vertilgt radikal m. Garantie u. bill. Berechnung
Fr. Höllstern 6112
Karlsruhe, Herrenstr. 5, Telefon 5791.
Versand von best erprobten Vertilgungsmitteln.

Ich möchte Kaffee Hag,

steht er denn nicht mit auf der Karte?"
„Leider . . . wir führen ihn noch nicht . .
„Aber warum nicht? Überall wird er serviert. Ich wundere mich, daß Sie ihn nicht führen. Man sollte diesen gesundheitfördernden Qualitätskaffee in Ihrem Lokal auf jeden Fall bekommen können."
„Gewiß, ich werde veranlassen . . ."

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.
Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendiplome, 30 Jahre weltbekannt. Garant unschädl. Ärztl. empfohl. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M Porto extra. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch **D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/81,** Eisenacherstraße 16 A53

Wir verkaufen:
1 Pullmann-Opel-Limousine
10—45 PS
fast neu, in prima Zustande 2390
ALBERT NESTLER A.-G. LAHR (Baden).

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

Anfertigung eleg.
Maßanzüge
unter Garantie für tadellos. Sitz, von 30 M. Verkauf von engl. und deutsch. Stoff, nach Muster von 10 M an. Reinwollene Waren Ang. u. X5748 an die Bad. Pr.

Kapitalien

Wer leiht kurzfristig einem Geschäftsmann
500 Mark
gegen gute Sicherh. od. solv. Bürgsch. Gefl. Ang. u. B5752 a. d. Bad. Pr.

Verloren

Verloren kleine silberne Damenarmbanduhr a. d. Wege Kriegsstr. (alter Bahnhof). Abzugeb. geg. Belohng.: Gartenstr. 11, 4. Stock. (B1033)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten, unvergesslichen Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Richard Seitz

cand. ing.

nach schwerem Leiden im Alter von 25 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
KARLSRUHE, den 14. Mai 1927.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Richard Seitz, Bäckermeister

Die Beerdigung findet Montag, den 16. Mai, nachmittags 1/4 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Zähringerstrasse 52. B1017

Als **Spezialarzt** 12812
für Hals-, Nasen-, Ohrenkranke
hat sich **niedergelassen**

Dr. med. Otto Böhne

Sprechstunden:
Westendstr. 38 12-1, 4 1/2-6 Uhr
Samstags nur 12-1 Uhr

VALENTIN MEES
Herren-Maßgeschäft
Lager in deutschen u. englischen Stoffen
Beste Ausführung B983
ZIRKEL 33 TELEFON 1977

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten

---

Noch preiswerte
Teppiche!

Axminster-Teppich billigste Gebrauchsqualit.

50/100	62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
7.10	10.50	21.-	35.50	51.-	78.-	94.-	114.-	156.- ℳ

Axminster-Teppich aus bester engl. Kammgarnwolle

62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
12.-	24.-	41.-	59.	89.-	108.-	130.-	179.- ℳ

Teilzahlung gestattet

Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Teppichhaus Carl Kaufmann
Kaiserstr. 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
Gegenüber der Rheinischen Creditbank

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir hiermit bekannt, dass unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau
Therese Richheimer Ww.
geb. Homburger

nach kurzem Krankenlager, im 76. Lebensjahre, verschieden ist.

Karlsruhe i. B., Durlacherstrasse 9, Berlin, Straßburg, Mannheim, den 14. Mai 1927.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, d. 16. Mai 1927, 12 Uhr mittags, vom Portale des israel. Friedhofs aus statt.

Danksagung

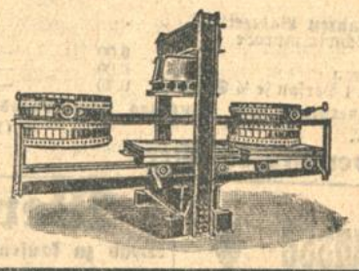
Für die von allen Seiten bewiesene Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben unvergeßlichen Gattin und Mutter B1005

Maria Dusberger
geb. Bohner

spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
W. Dusberger

KARLSRUHE, den 14. Mai 1927.



Hydr. 2448a
Obst- u. Weinpressen
komplette Anlagen, Elevatoren, Becherwerke, Spindelpressen und Mühlen.
J. Dieffenbacher Söhne
Maschinenfabrik
Eppingen (Baden)
Man verlange unverbindliches Angebot.

Selbst. Kfm., 27 Jahre, kath., gef., in geordn. Verh., sowp. Bef., wünscht m. ja. gef., geb., verm. Dame in Briefwechsel zu treten zwecks baldmögl.
Heirat.
Zuschr. erb. an Postlagerkarte Nr. 14 nach Essen-Ruhr, Hauptpostlagernd. (B4202)

Kaufmann, 32 J. alt, kath., angenehme Erscheinung, mit gutem, erträglichen Charakter, wünscht da des Alleinseins müde
Heirat
evtl. Einheirat, oder wo Lebensstellg., gleich welcher Branche, geboten werd. kann. Witwe nicht ausgeschlossen. Angebote mögl. m. Bild, die streng diskret behandelt werden, auch Vermittlung von Verwandten sehr angen., unter Nr. G5707 an die Badische Presse.

Einheirat.
Tücht. Geschäftsmann, in gesicherten Verhältnissen, evang., von nettem Wesen und Ansehen, 35 Jahre, beste Vergangenh., sucht zwecks bald.
Heirat
ein liebes, arbeitsfreud. Mädchen m. etwas Barvermögen. Gefl. Angeb. mögl. m. Bild u. S5718 an die Badische Presse.

Heiratsgesuch.
Kaufmann, anf. 30, ev., mit eig. Haus u. Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines häusl. erzog. Fräuleins im Alt. bis 25 Jahre. Angebote mit Lichtbild u. Angabe der Verhältnisse erb. u. Nr. P5711 an die Badische Presse.

Gebildete 27jähr. Dame, kath., mit Bar- od. Liegenschaftsverm. 10 000 ℳ wünscht sich mit Lehrer od. Beamten zu
verheiraten.
Näheres durch: (A1427)
Frau E. Hauser,
Heidelberg,
Sofienstraße 7a.

Kaufen Sie am besten
gegen bequeme Teilzahlung
Weißwaren, Wäsche- und Aussteuern bei mäßiger An- und Abzahlung im
Teilzahlungsgeschäft Schmierer
Kaiserstraße 39, Eingang Fasanenstraße

Ihre Verlobung geben bekannt 18080

ELISABETH GÜNTHER
ANTON HAHN

Karlsruhe im Mai 1927 *Kriegsstrasse 3a*

Frische
EIER
zum
Einlegen

Siedeier
10 Stück .... Mk. 0.80

Schwere 1246
Steierer
10 Stück .... Mk. 1.05
25 Stück .... Mk. 2.60
100 Stück ... Mk. 10.20
bei ganzer Kiste
100 Stückpreis Mk. 10.-

Schwerste
Holländer
10 Stück .... Mk. 1.32
25 Stück .... Mk. 3.27
100 Stück ... Mk. 12.90
bei ganzer Kiste
100 Stückpreis Mk. 12,80

Gestempelte Holländer
Trinkeier
10 Stück .... Mk. 1.38
25 Stück .... Mk. 3.42
100 Stück ... Mk. 13.50
bei ganzer Kiste
100 Stückpreis Mk. 13,40

Zum Einlegen:
Wasserglas
Pfund 11 Pfg.
Garantol
Paket 40 Pfg.

Pfannkuch

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr verschied unsere liebe gute Mutter

Frau Hilda Karle

nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 39 Jahren.
KARLSRUHE, den 14. Mai 1927

Die trauernden Kinder
Gustav u. Alfons

Beerdigung: Montag, den 16. Mai, vormittags 11½ Uhr, von der Friedhofkappelle aus. B1022

TODES-ANZEIGE

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß am 13. ds. Mts., 1/6 Uhr morgens, meine liebe Frau

Therese Ludwig
geb. Dempf

ihren durch Unfall erlittenen schweren Leiden sanft entschlafen ist. B1008

Der gebeugte Gatte:
Paul Ludwig, Gerber.

Beisetzung: Montag, den 16., nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.
Trauerhaus: Kapellenstr. 16.

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., Ing. Auskunft, Rat, mündl. u. Fernvorbereitung Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Prager Straße 26. Referenz., Prosp.

Unterricht

LEÇONS de FRANÇAIS
grammaire, conversation, traductions, par Spécialiste
Succès rapide
E. Weihmüller
Kaiserstraße 140.

Engl. Stunden
auf französisch gesucht. Angebote mit Preisangabe erb. u. Nr. C5553 an die Badische Presse.

Violinunterricht
wird gründl. erteilt.
Brahmsstr. 2, I. (B629)

Primaner der Helmholtz-Oberrealschule ert. Nachhilfestunden in allen Fächern. Angebote unt. Nr. P5749 an die Badische Presse erbeten.

Phänomen-Fahrrad

das über 30 Jahre eingeführte
Marken-Rad
mit besonders leichtem Lauf und hoher Stabilität

Vertreter:
Friedrich Merz, Bulach, Gustav Schorle, Grünwinkel, Friedr. Grimm, Blankenloch, Hauptstrasse 203. A1221
Ludwig Stober, Linkenheim, Gregor Weinmann, Neuthard, Josef Schindele, Neuburgweier.

Pallabona Puder
Durch Trockenbehandlung in 2—3 Minuten die schönste Frisur (keine Naßwaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf.** Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Runddosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Hausfrauen
macht Euch frei
von Vorurteilen! **Heitmann's Farben** zum Selbstfärben sind so zuverlässig und so einfach im Gebrauch, daß Sie über den prachtvollen Erfolg staunen werden! Aber stets **Heitmann's** Farben verlangen und auf die Schutzmarke **„Fuchskopf im Stern"** achten.

Geolin
bester flüssiger Metallputz

Anstreichmaschinen
für Fabriken, Brauereien, Brennereien und Stallungen aller Art, auch zur Desinfektion bei Seuchen sehr bewährt. Auf Wunsch Angebot mit ausführl. Prospekt. Ernsth. Reflektanten unverbindl. Vorführung durch **K. Leußler, Durlach,** Lammstr. 23, Fernspr. 408. 12634

Modern eingerichtete
Maschinenbauanstalt
übernimmt noch Arbeiten
für Dreherei, Fräs-, Bohr-, Hobel- und Schraubstockarbeiten, sowie Reparaturen jeder Art. Anfertigung kpl. Apparate. Bei billigster Berechnung nur Qualitätsarbeit. Angebote unter Nr. 10971 an die Badische Presse.

Maler
empfiehlt sich: Weißeln v. Küchen, Zimmerplatz., Oelf.-Anstriche, Tapezier. Gute Arbeit. Bill. Ber. Angebote u. Nr. B5761 an die Badische Presse.

Druckarbeiten
werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

Heiratsgesuche

Heirat
Geschäftsmann, Bäcker u. Konditor, 30 J. alt, kath., auf dem Lande, welcher d. elterliche Geschäft übernehmen soll, wünscht sich m. Fräulein mit etwas Vermögen zu verheiraten. Ernstgem. Angebote möglichst mit Bild unter Nr. P5565 an die Badische Presse.

Nicht heiraten
keine Verbindungen anknüpfen, bevor Sie eingehd. inform. sind d. Pr.-Detektiv Stein, P.-Wachtmeister a. D., Pforzheim, Waisenhspl. 11. Tel. 116. Auskünfte überallhin. (S5693)

Eine gute Einheirat
ist vielleicht Ihr Glück, denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihr Eigen nennen! Bei uns werden täglich aus allen Gegenden gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 53 gegen 30 Pfennig. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. — Sonderabteilung für Einheiraten. — (A193)
„Der Bund"
Größte Organisation des Sichfindens.
Zentrale Kiel.
Zweigstelle Karlsruhe i. B., Zirkel 16, 1 Tr.
Eingang Adlerstraße

Einem netten lieben weiblichen Wesen
könnte ich ein treuer besorgter Gatte sein. Ende 20er, flotte, sportgewandte, tadellose Erscheinung, dunkler Typ, Kaufmann, geschäftstüchtig, vorwärtsstrebend,
suche ich die Bekanntschaft
einer netten Dame mit Seele und Geist — auch hübsche junge Witwe. Einheirat erwünscht, doch würde hierzu nur ein großes Schwerstehen den Ausschlag geben. Wer Lust hat, schreibt unter Nr. S5643 an die Bad. Pr. u. erhält auf alle Fälle Antwort.

Eröffnung des städtischen Schwimm-, Luft- und Sonnenbades in Durlach.

Die städtische Badeanstalt wird am

Sonntag, den 15. Mai d. J., vormittags 8 Uhr,

geöffnet.

Die Badezeit ist von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr festgesetzt mit Ausnahme Dienstags und Freitags, woselbst das Bad um 7 Uhr geschlossen wird.

Die Badepreise betragen	Einzelbad ℳ	Abonnement (20 Bäder ℳ
a) für einstündige Benützung des Bades		
für Erwachsene	0.30	4.00
für Kinder unter 14 Jahren	0.15	2.00
Auskleidezelle für 1 Schwimmbad	je 10 Pfg.	
b) für halbtägige Benützung des Bades		
für Erwachsene	0.40	6.00
für Kinder unter 14 Jahren	0.25	3.50
Auskleidezelle für 1 Luft- und Sonnenbad	je 20 Pfg.	
c) Volksbad jeweils Mittwochs und Samstags abends von 6—8 Uhr		
für Erwachsene	0.10	—
für Kinder unter 14 Jahren von 2—4 Uhr	frei	—
d) Entleihen der Wäsche		
1. Badehose	0.10	—
2. Handtuch	0.20	—
3. Großes Badetuch und Frauenbadeanzug je	0.30	—
Neben diesen Beträgen sind entsprechende Pfänder zu verabfolgen.		
e) Aufbewahren der Wäsche einschließlich Reinigen u. Ausbessern während der ganzen Badesaison		
1. Handtuch, Badehose bzw. Badeanzug	4.00	—
2. Badetuch, Badehose bzw. Badeanzug	5.00	—
f) Schwimmunterricht Ein Kurs während der ganzen Badezeit bis zur Ablegung der Schwimmprobe		
für Erwachsene	9.00	—
für Kinder unter 14 Jahren	6.00	—
g) Bootfahren auf der Pfinz für 1 Person je ¼ Stunde	0.20	—

Jeweils Dienstags, Donnerstags und Sonntags Familienbad.

Durlach, den 12. Mai 1927. (13136)

Der Oberbürgermeister.

Städt. Sparkasse KARLSRUHE

Sparkasse: Karlfriedrichstrasse 8

Girokasse: Zähringerstrasse 100

12784

Fernruf: 7025 — 7026 — 7027

Kassenstunden: 9-13 und 15-17 Uhr am Sonnabend und am Monatsletzten: 9-13 Uhr

Städt. Sparkassenamt

Geschäftsempfehlung.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie der verehrten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause

Waldhornstr. 32, part.

eine Privatpension

ab Montag, den 16. Mai eröffne.

Gut bürgerl. Mittags- und Abendtisch in- u. außer- Abonnement. Um geneigten Zuspruch bittet 12830

Eugen Schwing, Küchenchef.

Damen, die eine schlanke Figur erreichen wollen, tragen nur 11127

Korsetts, Hüfthalter, Büsthalter nach Maß

Frau M. Kling, Lessingstraße 32, II.

HANOMAG-WD

-Radschlepper

die führende deutsche Zugmaschine

Zugleistung: 400 Zentner
Höchstgeschwindigkeit: 15 km
Für Betrieb mit: Gasöl, Petroleum, Kraftsprit, Benzin, Benzol

als erstfeste Kraftquelle verwendbar

Zahlungserleichterungen

HANOMAG / Hannover-Linden

Vertrieb:

Wieland & Werner, Karlsruhe

Humboldtstr. 1-3 · Telefon 6671 nach Geschäftsschluß 5943 7375

Werden Sie wieder konkurrenzfähig durch Reduktion der Betriebsunkosten mit dem

FESMA-

Klein - Dieselmotor

3–5 PS.

Billigste Antriebskraft f. Gewerbe u. Landwirtschaft, Pumpen, Lichtmaschinen usw. Betriebskosten 3½ Pf. pro PS.-Stunde. Niedrige Anschaffungskosten, hohe Leistung u. Betriebssicherheit. Günstige Zahlungsbedingungen. A1422

Ferd. Schlimm, Maschinen-Fabrik, **Mannheim**

Lorscher Lungenkräutertee

bewährt bei **Lungenleiden** und **Husten** jeder Art. Preis Mk 2.—. 1138a

In allen Apotheken, oder direkt von der Kloster-Apotheke Lorsch, Hessen.

---

600 mm Spurweite

3 Henschellokomotiven, 50 PS. 1 Hanomag 45 PS, 4 Benzollokomotiven, 10, 14, 20, 25 PS, 5000 m Schienen 80 mm hoch. 4000 m Schienen, 100 mm hoch, 36 neue Holzkastenkipper, 1¼ cbm, 40 neue schwere Lokomotivmuldenkipper, 1 cbm, 4 mm Muldenbleche, aus eigenen Beständen sofort in beliebigen Teilmengen zu Kauf oder mietsweise abzugeben. 12238

Anfragen erbitten

Martin Eichelgrün & Co., Feldbahnfabrik,

Karlsruhe, Friedenstraße 18. Tel. 5124.

Frankfurt a. M., Stuttgart.

Kleiner Eisschrank

mit Glaswänden gesucht. Angeb. unt. F5656 an die Badische Presse.

Gut erhaltenes **Piano** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. Z5347 an die Badische Presse.

Gebrauchte gut erhalt. **¾ Geige** mit Kasten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr G5757 an die Badische Presse.

Schreibmaschine gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angabe v. Fabrikat u. Preis u. E5705 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht:

Klein-Auto

Zweisitzer, gebraucht, gut erhalten. Angebote unt. Angabe v. Fabrikat, Beschaffenheit, Baujahr, Betriebsstoffverbrauch und Preis unter Nr. 13070 an die Badische Presse.

Kleiner Lieferwagen und Motorrad

gebraucht, gut erh., geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an: Herm. Heptling, Furtwangen. Z5433

Motorrad

nicht unter 8 PS, gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. K5685 an die Badische Presse.

Damenrad, evtl. gebraucht, zu kaufen ges. Angebote u. Nr. H5763 an die Badische Presse.

Kaufe aus Privatbesitz einige größere **Palmen u. Blattpflanzen**, sowie eine gut erhalt. **Rasen-Mähmaschine u. Gartenmöbel.** Angebote u. Nr. J5734 an die Badische Presse.

Wer

etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat

der

inseriert am erfolgreichsten in der

„Badischen Presse"

Kaufgesuche

Gebr. weißes **Kinderbett** von besseren Leuten zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unt. Nr. W5622 an die Badische Presse.

Kaufe alles: Möbel, gebr. Bekleidung, Bücher, Briefmarken, Pfandscheine, sowie auch Keller- u. Speicherkram. **Carl Heine**, Marienstr. 63 (12502)

Wellblech-Garage

für kl. Personenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 11337 an die Badische Presse.

Immobilien

Verkaufe oder verpachte im Murgtal z. Zt. stillgelegtes

Sägewerk

mit sehr guter Wasserkraft, für jeden Betrieb geeignet. Angebote unt. Nr. 2441a an die Badische Presse.

Gute Geschäfte

Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Bäckerei, Metzgerei, Lebensmittelgesch., Zigarrengeschäfte, Schuhgeschäfte, Kino, Vulkanisieranstalt, Vernicklungsanstalt, Kurz- Weiß- und Wollwarengeschäfte, sowie Geschäfts-, Etagen- und Einfamilienhäuser, Existenzen aller Art, sowie Teilhaber und Beteiligungen durch: 13108

Rudolf Speidel

Mathystr. 17, Ecke Karlstraße. Telefon 4660.

Sichere Existenz!

Flottgehendes Lebensmittelgeschäft sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. B5750 an die Badische Presse.

Friseurgeschäft

zu kaufen od. geeigneten Laden gesucht. Angebote unter Nr. M5687 an die Badische Presse.

Existenz

ist strebs. Kaufmann geboten durch Uebernahme einer

Schuhbesohl-Fabrik

größt. Betrieb Badens, m. mehrer. Annahmestell.; bar erforderl. mind. 8000 ℳ. Näh. d. d. Bevollmächtigten: (13104) Ackermann, Kriegsstr. 86.

Im Weiherfeld!

Eckbauplatz 440 qm und nebenanliegend 520 qm zu verkaufen. Angebote unter Nr. 13102 an die Badische Presse.

Wiesbaden.

Die beste Kapitalanlage bietet heute der Grundstücksmarkt in Wiesbaden. Ich habe über

50 verkäufliche Anwesen:

Schloßbesitz als Erholungsheim geeignet, Hotels, Kaffees, Wirtschaften, Villen, Herrschafts-, Geschäfts- und Privathäuser zu fabelhaft billigen Preisen. Auskunft über den Grundstücksverkehr erteilt (B658)

A. Linder, Knielingen, Bismarckstr. 5,

Telefon 1765 u. 1470. — Straßenbahnhaltestelle. Beste Referenzen.

Einfamilien-Herrschaftshaus

in bester zentraler Stadtlage zu verkaufen. Zehn Zimmer und Zubehör gediegenster Ausführung und Ausstattung. Hübscher Garten. Unbelastet. Jederzeit beziehbar. Angebote unter Nr. B5652 an die Badische Presse.

Bauplätze in Rüppurr

schöne Lage, unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Angebote unter Nr. B5725 an die Badische Presse.

Zu 30–40% des Friedenswertes

erhalten Sie durch uns

Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen u.s.w.

in Wiesbaden.

Josef Stern & Sohn

Wiesbaden, Nerostr. 43, Telefon 8542.

Gegründet 1872. 2816a

Geschäftshaus

mit 2 Geschäften (Lebensmittel- u. Fahrradgeschäft), beziehbare 3 Zimmerwohng., in bad. Großstadt, zu verkaufen. Kaufpreis 18 000 ℳ. Anzahlung 5000 ℳ. Fahrradlager und Einrichtung 4000 ℳ. Angebote an Brückner, Gartenstraße 23, Karlsruhe i. B., Tel. 3669. (13082)

Villa

10 Zimmer, Bad, Zentralheizung. Anzahlung 20 000, Preis 50 000 ℳ.

Möbl. Villa

Albtal, 10 Zimmer, Gartenhaus 4 Zimm., groß. Garten, Garage, 39 000, Anzahl. 10—15 000 ℳ.

Kunden-Mühle

3 Mahlgänge, Wohnhaus 2 × 3 Zimmer, Preis 20 000, Anzahl. 10 000 ℳ.

Gute Geschäfte

Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte, Zigarren-Geschäft, Schuhbesohl-Anstalt, Schuhgeschäft, Druckerei, Buchbinderei, Kino. Bootwerft zu verkaufen.

Zweifamilien-Villa

m. 4 u. 5 Zimm., Diele, Bad, Fremdenzim., gr. Garten, 45 000 ℳ, Anzahl. 10 000—15 000 ℳ.

M. Busam, Herrenstr. 38. Tel. 5530.

Geschäftshaus

bei d. Hauptpost, umständehalb. billig zu verkaufen, bei 6—10 000 ℳ Anz. Angeb. u. Q5741 an die Badische Presse.

Bevor Sie kaufen

oder pachten, verlangen Sie die kostenlose Zusendung des Fach-Offertenblattes (A1408) „Haus- u. Grundbesitz", Frankfurt a. M., Zeil 51.

Haus

mit sehr gutgehender Wirtschaft in Vorort von Karlsruhe zu vkf. Für Metzger prima Existenz. Anzahlung 10—12 000 ℳ. Angebote unter Nr. H5758 an die Bad. Presse.

Wollen Sie

gut beraten und gut bedient sein

so kaufen Sie

Dekorationen u. Dekorationsstoffe

Preislagen f. jeden Bedarf

in dem Spezialhaus

Paul Schulz

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien

Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

11859

Geschäfts- oder Privathaus

in Karlsruhe od. nächster Umgeb., bei 5—8000 ℳ Anz. von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angeb. u. M5562 an die Bad. Pr.

Landhaus

schönste Lage am Fuß des Gebirges, 25 Minuten von Karlsruhe entfernt, 10 Zimmer, 1914 erbaut, Zentralheizung, groß. reich. Obstgarten, ca. 1200 qm, zu verkauf. 40 000 Mk. Anzahlung 25 000 Mk. Angebote unter Nr. O8741 an die Badische Presse.

Etagenhaus

in guter Weststadtlage, zu günst. Bedingungen preiswert zu verkaufen. Angebote u. Nr. R5742 an die Badische Presse.

---

1 Familien-Villa

in herrlicher Lage am Turmberg wegen Wegz. zu verkf. 6 große Zimmer, reichl. Zubehör, sch. Zier- und Obstgarten. Günstige Zahlungsbed. Angebote u. Nr. 12790 an die Badische Presse.

Hauskauf.

Suche in guter, zentral. Lage ein passendes Geschäftshaus, evtl. Wohnhaus mit 1—2 Läden, von Selbstbesitzer käuflich gegen Anzahlung zu erwerben. Vermittler ausgeschl. Zuschr. erb. u. Nr. C5703 an die Bad. Pr.

Haus

von Selbstkäufer, Nähe Adler- od Kronenstraße, Anz. 5—6000 ℳ, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 13106 an die Badische Presse.

Sandgrube oder Gelände

hierfür zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 11331 an die Badische Presse.

---

2 Lagerplätze

von ca. 500 u. 1500—2000 qm, mit Gleisanschluß, sowie guter Zufahrt evtl. mit Schuppen, zu mieten, sowie eine gebrauchte, größere Wellblechbaracke zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 13054 an die Badische Presse.

Eine neue

Verkehrskarte von Deutschland

für die Leser u. Geschäftsfreunde der Badischen Presse

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha, Maßstab 1:1500000, Größe: 84×110 cm / **Völlig neues System der Darstellung** / Größte Klarheit u. Uebersichtlichkeit / Kein mühseliges Suchen mehr / Mehrfarbiger Druck auf dauerhaftem, holzfreiem Papier

Unentbehrlich

für Haus und Schule, für Industrie und Handel, Gewerbe und Verkehr und für alle Behörden / **Von der deutschen Reichspost durch umfangreiche Bestellungen eingeführt**

Die Karte enthält

von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- u. Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen / Knotenpunkte u. Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, mit den alten und neuen Grenzen

Nur 1 Mark

statt 3.50 Mk. Ladenpreis

durch die BADISCHE PRESSE bezogen

Bestellungen

nehmen unsere bekannten Agenturen, Träger und Verkäufer, sowie der Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe, entgegen / Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Voreinsendung von Mk 1.20 (einschl. Porto und Verpackung) / auf Postscheckkonto Karlsruhe 8359 / Bei Nachnahme 20 Pfg. mehr.

Bestellschein

An die Badische Presse, Karlsruhe

Ich bestelle hiermit 1 Verkehrs-Karte von Deutschland zum Preise von Mk. 1.— (nach auswärts Mk. 1.20 einschl. Porto und Verpackung)

a) Der Betrag wurde gleichzeitig auf Postscheckkonto Karlsruhe 8359 überwiesen.
b) Der Betrag ist nachzunehmen — liegt in Marken bei.

Name: .....

Ort: .....

Straße: ..... Haus-Nr. .....

Jenny bummelt

Roman von

Hans Bachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Herr Fidikuk, der Dichter — — ich erzählte ja bereits —" informierte Jenny.

„Richtig!" Bestleben musterte den ramponierten Geist genau. „Meine Frau berichtete mir — — hmhm — sojo — — Sie sind also der Mann, der so schöne Verse macht! Freut mich, freut mich sehr!"

Bei dem Worte „Dichter" blies der Direktor die Luft durch die Nase, als ob er einer ehemaligen Majestätsbeleidigung oder einer heutigen Ministerschmähung beiwohnte.

„Kleine Differenz hier — wie?" erkundigte sich Bestleben gemütlich.

„Schicksal schleudert Quadern!" wehklagte Francis und hob den Wettermantel togaartig vor sein Gesicht. Der Direktor, der schon zu lächeln angesetzt hatte, um den Humor des „Herrn Generalkonsul Pasada" zu ehren, zog wieder Wolken über seine Miene und bemerkte:

„Herr Generalkonsul verzeihen — von Schicksal kann hier keine Rede sein — — und Quadern? Ich weiß nicht, was Herr Fidikuk darunter versteht — — —"

„'ne unbezahlte Rechnung, mein Bester!" erläuterte Bestleben seherisch. „Das merkt der bekannte Blinde mit der Hornbrille!"

„Oh!" Jenny empfand Mitleid in Erinnerung an eine ähnliche ebenso schreckliche Situation aus ihrer jüngsten Vergangenheit. „Sie haben wirklich gar kein Geld?"

Der Dichter sackte zusammen. Er taumelte auf einen Stuhl, wickelte sich in seinen Wettermantel wie ein antiker Held, der den tödlichen Streich erwartet. Der Direktor murmelte „Komödiant!", Arco amüsierte sich.

Jenny wuchs groß auf. Zu dem Direktor: „Wie hoch beläuft sich die Schuld des Herrn?" Der Direktor nannte die Summe, und Jenny öffnete ihr Täschchen und zahlte von dem ihr verbliebenen Rest des Gottesgeschenks. Allgemeines Erstaunen griff Platz.

„Dolores!" rief Bestleben und hatte eine Empfindung aus der Umgebung der Eifersucht. Der Direktor lächelte diskret. Er dachte das Seine, während er „bestens dankend" quittierte, und dachte: „Einen kleinen Sparren hat sie!" Worauf er die Quittung Herrn Fidikuk reichte, der blöde dreinsah.

„Schrei aus Nacht!" rief er dann plötzlich und wollte Jennys Hand küssen, was mißlang. „Nebel krachen", fuhr er fort, „Sonne klirrt!"

„Nanu, nanu!", wunderte sich Arco, „sind Sie immer so phantastisch — und so einsilbig?"

„Talent und Vererbung!" Schon erholte sich Fidikuks Arroganz von tiefem Sturz. „Vater redet Telegramm!"

„Und der Herr Großpapa?"

„Asthmatiker!"

„Asthmatiker Telegramm, Expressionist!" Bestleben wiegte anerkennend den Kopf. „Begabte Familie. Wenn das so weitergeht, wird Ihr Sohn 'n Rundfunk."

Hier brach dröhnendes Lachen des Herrn Direktors aus, und auch Jenny mußte lächeln, während Bestleben seiner Heiterkeit gleichfalls freien Lauf ließ. Und unter allgemeiner Lustigkeit entstob, im Innersten verletzt, der Dichter, die Quittung in der Faust zerknüllend. „Ihr Paket, bitte, Ihr Paket!" Der Direktor trug Francis das konfisziere Bündel eigenhändig nach, und das „Ehepaar" verließ Arm in Arm das Bureau.

Als sie gerade das Appartement Nummer 8 betraten, vernahmen sie, wie zwei verschieden abgetönte Hupen wütend durch die Nacht gellten. „Ha", schrie Jenny und schrie fast vor Lachen. „Hören Sie?"

„Natürlich — — der Regen — — —"

„Nein doch! Die Hupen!"

„Na, wenn auch!" Bestleben war müde und unterdrückte ein Gähnen. „Ein Auto!"

„Zweie!" triumphierte Jenny und setzte zu einem wilden Freudentanz an. „Huch! Wie sie bellen! Wie sie fluchen! Wie sie toben! Die mögen schön naß geworden sein!!!"

„Wer denn?"

„Na, der Major und der Weibezahl!" Und Jenny lachte ein ganzes silberhelles Glockenspiel.

Nun fiel es Bestleben doch schwer, die reizende kleine Teufelin nicht zu küssen. Aber wie er gerade die Arme nach ihr ausstreckte, drehte sie sich blitzschnell um die Achse, rannte in ihr Zimmer und riegelte zweimal ab.

Und knatterten die Automobile.

VIII. Station.

Klärungen.

1.

Als es Mitternacht schlug, zahlte Frau Generalkonsul Assuncion Pasada (die richtige!) ihre Konsommation im Grabenkaffee zu Wien, wo sie seit zwei Stunden an einer der großen Spiegelscheiben saß und auf die regennasse Straße starrte. Der Kellner hatte sie schon wiederholt unfreundlich gemustert, denn erstens nahm sie den für Stammgäste bestimmten Tisch für sich allein in Anspruch, und sodann hatte sie nur eine Tasse Mokka und zwei kleine Liköre bestellt. Die Stammgäste saßen grollend im Hintergrunde und schmiedeten dunkle Verschwörerpläne, denn man muß die heiligen Gesetze des Wiener Kaffeehauslebens kennen, um zu wissen, daß Frau Pasada (die richtige) sich eines Sakrilegs schuldig gemacht hatte. Und falls die vertriebenen Stammgäste sich zusammengerottet und Frau Assuncion unisono erschlagen hätten, so wären sie vermutlich freigesprochen worden, weil man die Tat als ein Verbrechen aus Leidenschaft zum angestammten Sitz beurteilt hätte.

„Wie lang's da wohl noch hock'n wird, die alte Baßgeig'n!" knurrte der erste Stammgast.

„Mir scheint, die is ang'wachs'n!" höhnte der zweite.

„Zuständ, was da sein! Dreißig Jahr komm i her und allweil bin i an dem Tischerl da g'sess'n und heit auf einmal — ma kommt sich ja vor wie a polnischer Optant, Sakrafixlaudon überanand'!"

„Es is aa a polnische Wirtschaft dahier — dees muß ich schon sag'n!" rüffelte der vierte Stammgast den tief gebeugten Kellner. „s Göld nehmt's Ihr aam ab, aber da braucht blos an so a lebende Kirchweihh daherkemma — na is ma Luft! Luffffttt!" wiederholte er grimmig und biß auf die Virginia.

„Meine Herren, meine Herren!" wimmerte der Kellner, „glauben's es mir: nach mir, wann's ging, i sprenget 's ja am liebsten mit Dynamo in d'Luft — die oalte Spinatwachtel, die!"

In diesem Augenblick wurde jedoch die gespannteste Aufmerksamkeit der Mißvergnügten von einem Herrn in Anspruch genommen, der eilig auf den okkupierten Stammtisch zuging und sich in militärischer Respektstellung vor der Dame aufpflanzte. Indessen trug der Ankömmling Zivil, ein sonderbares Zivil, das die Mitte zwischen der von Kavalieren abgelegten Monatsgarderobe und der ausgestorbenen Fiakereleganz hielt. Ueber einem gestreiften Beinkleid saß windig genug ein Cut, und die tief ausgeschnittene Weste ließ ein etwas zerknittertes, zartlila gestreiftes Hemd mit hohem Stehkragen und giftgrüner Kravatte sehen, in der ein Hufnagel aus Messing steckte. Ein hartes Hütchen mit gerader Krempe und ein sehr kurzer, hellgelber Sommerpaletot vervollständigte den modischen Schick, dessen Eigentümer Herr F. J. R. Grasslspringer war.

„Sakra — dees Wetter!" sagte der treffliche Beamte und wies seinen patschnassen Schirm vor, „t'schuldigen schon, Frau Baranin, i hab mi a weng verspät', aber vor a Viertelstund' erst hat mi der Kalbensack von Neun ang'ruf'n!" Das stimmte nicht ganz, vielmehr war dieser Anruf bereits vor anderthalb Stunden erfolgt, aber Herr Grasslspringer mußte noch zu einer wichtigen Besprechung in den „Halben Gulden" gehen, wo er sich scheinbar etwas echauffiert hatte. Wenigstens war die Backofenhitze, die sein rotglühendes Gesicht ausstrahlte, anders nicht zu erklären.

„Jetzt schaug dir den an! Was die sich für aan Gawlier b'stöllt hat!" höhnte ein Stammgast.

„Ich sitze 'ier seit Stunden," bemerkte unwillig die Frau Generalkonsul, „und muß mich von diese abstreuliche Menszen anstarren lassen!"

„Wie g'sagt, 's war net früher möglich!" Grasslspringer legte seine Ueberkleider ab und nahm neben Assuncion Platz, nachdem er hackenzusammenschlagend um diese Erlaubnis nachgesucht hatte.

„Wie's zammaruck'n, dee Schwalberl'n, dee zuckrig'n!" ward der Vorgang von den Stammgästen kommentiert.

„Nonn?" fragte wißbegierig Frau Pasada.

Herr Grasslspringer stieß einen ernsten, weithinhallenden Seufzer aus.

Dann sagte er:

„Ja, — alsdann gnä Frau, es stimmt scho!"

„Was stimmt? So sprekken Sie doch!"

„Der Herr Gemahl ist im Adlersgreif."

„Allein?"

Grasslspringer machte ein sterbendes Gesicht, als erfülle er die traurige Pflicht, eine Katastrophe zu vermelden.

„Leider naa, gnä Frau! Es is — also — nehmens Ihna zamm' es is wer bei ihm!"

„Ein Weib?" Assuncion rückte beinahe auf Grasslspringers Schoß. Ihre Augen schossen Leuchtraketen.

„Schau her, schau her, glei wird's eahm aane aufreib'n!" bemerkte atemlos der Stammtisch.

„Zu B'föhl, jawohl, gnä Frau, eineh Dameh," meldete der treue Verbündete, vor Verachtung ins Hochdeutsche fallend.

„Ah! Ah! Ah!" In ohnmächtiger Wut ließ Frau Pasada ruckweise die in weißes Glaceleder gezwängten Händchen aufflattern. „Als seine Frau????"

Grasslspringer ließ, überwältigt von Mitleid über einen solchen Schlag, sein pomadisiertes Haupt sinken. Gleichzeitig rülpste er diskret und fast unhörbar.

„A — die heizt eahm ein, dem vadruckt'n Zigeinersteck'n, dem!" So der Stammtisch.

„Und es ist kein Zweifel?" fragte bebend Assuncion.

„Gnä Frau!", Grasslspringer legte seine Rechte, eine sogenannte „Pratz'n", ausgebreitet auf die giftigrüne Kravatte und sah geradezu gekränkt aus, „eine ämtliche Feststellung!"

Durch die fast lähmende Wut, die Frau Pasada empfand, zog sich unbewußt ein Gefühl bitterer Dankbarkeit gegen den Zufall, der ihr endlich nach 20 Jahren unermüdlichen Postenstehens dazu verholfen hatte, den Ungetreuen zu erwischen. Endlich, endlich bereitete das Schicksal ihr den unverhofften Triumph.

Es litt sie nicht länger auf ihrem Stuhl. „Kommen Sie," befahl sie Grasslspringer, der sich gehorsam erhob, obwohl er eine kleine Stärkung erwartet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar. Flicken angenommen. Reparaturen von orientalischen, sowie aller Arten von Teppichen. Mäßige Preise. Gute Bedienung.

Telephon Nr 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden

Herren- und Damenschneiderei. 27 Zirkel 27.

Probieren Sie unsere vorzüglichen

»Przedecki's Mokka«

die nicht brennen

Goldmundstück .... 5 Pfg.
Patent-Strohhalm kurz 8 Pfg.
Patent Strohhalm lang 10 Pfg.

Das braune Papier beeinträchtigt keinesfalls den Geschmack

L. Przedecki, Zigarettenfabrik „Sultan" A.-G.
Stammhaus gegr. 1860 Breslau 2 Stammhaus gegr. 1860

Gesundheit u. Schönheit

sind wesentlich abhängig von der Beschaffenheit unseres Verdauungskanals.

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

„kanalisieren" den Körper, reinigen das Blut, beseitigen Fäulnisbakterien, chronische Verstopfung. Wohlschmeckend, ungiftig, kein Abführmittel! A797

Seit 16 Jahren bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet

Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München A104, Schillerstraße 28

Zu beziehen durch Apotheken u. Drogerien. Drucksachen kostenlos

1a FAHRRÄDER

mit Garantie, Freilauf, Bereifg., in all. Preislagen von M 39.50 an.

Aushändigung uns. besten Touren-Räder erfolgt bei nur

Anzahlg. M 10.-
Woch. Rte. M 2.50

Jll. Katalog kostenlos

AUTOFAHRAG G.M.B.H. BERLIN SW 68 Alexandrinenstr. 65

SCHLAFZIMMER SPEISEZIMMER

Sehenswerte Ausstellung

Brüder Bär

Karlsruhe / Kaiserstr. 111

Leichte Zahlungs-Bedingungen

HERRENZIMMER KÜCHEN

Perser-Teppich

u. Kelim Kunststopferei - Wäscherei

Karl Müller, Karlsruhe

Sedanstraße 11 Telefon 6955

entspricht jedem Auftrag. 8197

Pianos ohne Anzahlung

zu bequemen Monats-Raten.
Eigene tonschöne Fabrikate.
Ibach, Schiedmayer, Steinway
zu Originalpreisen 2093a

Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente

Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle

Willy Knobloch vorm. Fritsche

Pianofabrik Hildastr. 87 Offenburg i. B. Musikhaus Steinstr 21

Die Krise in der Leinenbranche in Böhmen zwingt mich, die angehäuften Leinenvorräte billig abzustoßen.

Abgegeben werden:

1800 Stück Bettuchleinen

160 cm breit.

1a Qualität, garantiert reinleinen, aus den feinsten Leinengarnen gewebt, verwendbar für die feinste Brautausstattung, in 15 Meter langen Stücken für nur

40 Mark.

Mindestabnahme 1 Stück 15 Meter für 40 Mark gegen Postnachnahme. Ferner gebe ab, hochfeine

Macco-Hemden-Zefire

in feinen zarten Modemustern, 20 Meter auf 6 Herrenhemden sortiert, für nur

80 Mark.

Der Versand geschieht franko, unverzollt, jedoch ist der Zoll für Reinleinen gering.

S. Stein, Leinenweberei.

(A1378) Náchod in Böhmen.

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

C·M·S CAMEZA

besser als jedes ausländische Fabrikat unverwüstlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZ & SÖHNE A.-G. Freiburg i. B. GEGRÜNDET 1785

NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C·M·S

In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Linoleum u. Tapeten:

Druck-Linoleum 200 cm breit, fehlerfrei Meter .... Mk. 2.90
Inlaid-Linoleum 200 cm breit, ausr. 2 mm stark Meter Mk. 5.70
Läufer und Teppiche sowie Tapeten konkurrenzlos billig. 7914

Fritz Merkel, Karlsruhe
Kreuzstraße 25 Telefon 2586

Schicksalswende!

Ein Weckruf an alle ungeheilten Beinkranken!

30 Jahre habe ich an meinen Beinen geheilt, 12 Kuren habe ich versucht, keiner konnte mir mein Bein heilen, nur Sie allein! Trotz meines Alters (72 J.) ist mein Fuß wieder gut geheilt, schreibt Frau Reim. Nach 15jährigen Mißerfolgen wieder arbeitsfähig, berichtet Frau H. B. Unbeschreibliche Freude und neuen Lebensmut löste die Wiedergesundung bei mir aus, daß ich garnicht genug danken kann. Schlachtermeister B. Kunze.

Schon viele Tausende, die wie Schreiber dieser Briefe ihr Leiden als unabwendbares Schicksal ansahen, fanden Hilfe durch Selbstbehandlung nach der Dostrah-Methode.

Lassen Sie sich unsere Gratis-Broschüre schicken. Gleich wichtig bei den ersten Anzeichen beginnender Beinleiden, nämlich Gefühl der Müdigkeit und Schwere in den Beinen Anschwellen der Beine im Laufe des Tages, eigenartige ziehende und stechende Schmerzen in den Muskeln und Gelenken, wie bei voll ausgebildeten Krampfadern und deren Folgen (Aderknoten, Entzündung, Geschwüre, offene Beine, Geschwulst), bei trockener und nasser Flechte, Salzfluß, Gicht, Rheuma, Ischias und sonstigen Haut- u. Beinleiden. Schreiben Sie an (A2005)

Dr. Ernst Strahl G.m.b.H., Hamburg 1 M180

— Besenbinderhof 23. —

Bettfedern, Daunen, Roßhaare
Federköper, Matratzendrelle
Schlafdecken, Steppdecken
sowie sämtliche

Aussteuer-Artikel

finden Sie in großer Auswahl bei billigsten Preisen im 12242

Betten- und Wäschegeschäft

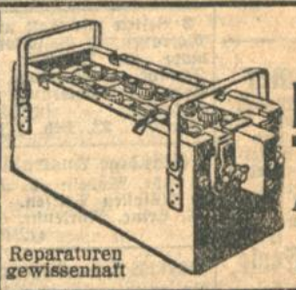
C. F. Treiber

48 Waldstraße 48.

JUNKERS Gasbadeöfen

Bezug durch die Fachgeschäfte Prospekte kostenlos

Generalvertretung: PAUL FUSBAHN Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15



Auto-Batterien

Alfred Luscher Akku.-Fabrik Dr.-Strehlen

Langjährige Garantie

Reparaturen gewissenhaft

Leist. in Amp.-Std.	Preis für 6 Volt	Preis für 12 Volt
30	Mk. 45.-	Mk. 90.—
42	„ 60.—	„ 120.—
60	„ 72.—	„ 144.—

Besondere Abteilung für **Bettfedern und Daunen** Füllung im Beisein des Käufers

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Beste, langjährig erprobte Spezial-Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen.

Deckbetten

aus echt roten und farbigen garantiert federdichten Stoffen, gut gefüllt: Mk. 19.70, 22.50, 27.—, 37.—, 48 — bis 79.—. Kissen 5.90, 8.75, 10.75, 14.75, 17.25. Rote, blaue, fraise, gold, grüne, lila Federköper sehr billig.

Matratzen

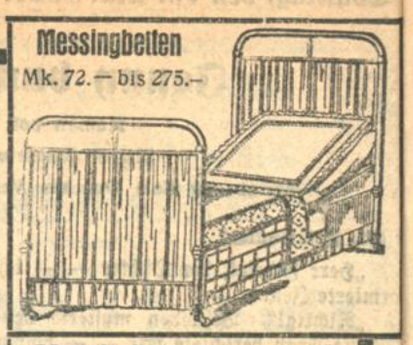
eigene Anfertigung aus besten Stoffen, 3teil. mit Keil Seegras Mk 19.50, 25.—, 29.—, Wolle: 28.—, 36.—, 44.—, 48.—. Kapok- u Haarmatratzen in best. Spezialverarbeitung. Patentröste weiße Schränke, Waschtische, Nachttische, Wickelkommoden. Nur erstklassige Arbeit.

Steppdecken

in riesiger Auswahl: Mk. 14.50, 19.50, 24.—, 34.—, 39.—, 42.—, 48.— bis 69.—. Daunendecken in allen Farben Mk. 58.— bis 110.—. Wolldecken, Kamelhaardecken, Reform-Unterbetten, Reform-Kissen.

Alles wird frei Haus geliefert.

Betten-Spezialhaus Buchdahl Kaiserstraße 164 nächst der Post.



Messingbetten Mk. 72.— bis 275.—

Metall-Bettstellen und Kinder-Betten in Holz und Metall in riesiger Auswahl Nur die besten Fabrikate Deutschlands gelangen sehr billig zum Verkauf

---

Pfälzische Rundschau

Größte und bedeutendste politische Tages- und Handelszeitung der Pfalz

★

Wirksamstes Werbemittel für Handel, Industrie und Landwirtschaft

★

Weitaus höchste Auflage aller pfälzischen Tageszeitungen

★

Das Blatt d. kleinen Inserate

★

Anfragen an den Verlag

Ludwigshafen am Rhein

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe **„Gentarin!"** Wirkung überraschend. Preis 1.25 Mk. A2791
Erhältlich in der Internationalen Apotheke.

Welcher Architekt gibt einer Baufirma Gegenarbeit für Architektur? Angebote unter Nr. M5737 an die Badische Presse.

Alle Arten von **Handarbeiten** insbesond. Aussteuer-Wäsche, Blusen und Kleider werden sorgfältig aufgezeichnet u. gestickt, zu bedeutend billigeren Preisen wie in Geschäften, bei: Schleckmann, Schützenstr. 83. 2. St. (B1027)

Wer hat einige Zentner gute, alte **Speisekartoffeln** abzugeben? Angebote unter Nr. B5715 an die Badische Presse.

Druckarbeiten liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Zu verkaufen

28467

Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe Teilzahlung gestattet **Teppichhaus Carl Kaufmann** Karlsruhe **Kaiserstraße 157** 1. Tr. hoch, gegenüber Rhein. Creditbank.

Das Spezialgeschäft f. Qualitätswaren

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen äußerst billig (B988) **J. Kuhn,** Ritterstr. 11 b. d. Kriegsstraße.

Speisezimmer neue, schöne Modelle, beste Verarbeitung, mit 1.40—1.60—1.80 und 2 Meter breiten Büfetts, äußerst billig abzugeben. Zahlungserleichterung. Besuch lohnend. Freie Lieferung, auch nach auswärts. (11448) **Möbelhaus Epple,** Steinstraße 6, Haltestelle Mendelssohnplatz, beim alten Bahnhof.

Wohnzimmer, Eiche bestehend aus: Büfett, Credenz, Auszugtisch, 4 Lederstühle . . **550.—** **Möbelhaus M. Kahn** KARLSRUHE, Waldstraße 22, neb. Colosseum Gegr. 1875. — Teilzahlung! 11355

Schreibtische in bester, schwerer Verarbeitung, gibt, so lange Vorrat, zu bedeutend ermäßigtem Preis ab. **Paul Feederle, Möbelfabrik** Durlacher-Allee 58. 12666

Sondertage vom **15.** bis **31. Mai** moderne extraschwere **eichene Schlafzimmer** um **schnell** und **viel** zu verkaufen **extra billig** gute eichene Rahmenzimmer mit 2 u. 3 türig. Spiegelschränken komplett m. P.-Matratzen **480.00 575.00** Keine Ladenspesen. Zahlungserleichterung. Spezialvertrieb Schweitzer 13154 Lager: **Marienstr. 13, Hof.** Hauptlager Mühlburg **Lameystr. 51.**

Küchen neue Modelle, sehr billig zu verkaufen. **Möbelhaus Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32.

Gelegenheitskauf! Weiß lackierte 140×60 **Küchenschränke** ff. Schreinerarbeit, weit unterm Selbstkostenpreis abzugeb. St. Kaufmann Söhne, mech. Schreinerei, Gottesauer Kaserne, Wolfartsweidererstr. 9 u. 10. (B1012)

Groß. lang. Büfett, eichen, mit 3 Stühlen ℳ 180, Schreibtisch pol. ℳ 18 zu verk. (B1023) H. Sonntag, Marienstraße 16.

Billige Wollmatratzen 3teil. u. Keil 34.50 **Chaiselongues** m. verstb. Kopfk. 48.50 **L. Kehrsdorf** Karlstraße 68 9/73

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer außerordentlich billig zu verkaufen. 12672 Zahlungserleichterung. **Möbelhaus Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32.

---

2 Betten mit Rost und Matratzen, 1 Waschkommode m. Marmor, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Bowle, 1 Klavierstuhl z. verkaufen. (B1013) Hirschstr. 22, Hth. III.

Ständige Auswahl in gebr. Möbeln all. Art zu billigsten Preisen. C. Heine, Marienstr. 63. (12500)

Wirtschafts-Büfett, für Restaurant, Kaffee u. Konditorei geeignet, außen grauen Schleiflackanstrich, innen eichen, Größe 2,35 m breit, inkl. Etagenaufsatz 2,6 m hoch, in sehr gutem Zustand erhalten, im Auftrag zu verkaufen. Anzusehen bei (11189 **Markstahler u. Barth,** Karlstraße 67.

---

2 Fenstergestelle je 95×1,60 m, ein Türgestell, 95×2,40 m, im Licht, sowie einige Steinplatten billig abzugeb.: Mühlburg, Rheinstr. 56. (13042)

Pianos ohne Anzahlung glänzend begutachtetes Fabrikat direkt ab Fabrik mit 5 Jahre Garantie zu niederem Preis. **Teilzahlung** monatlich **R.-M. 25.-** Frachtfrei jeder Käuferstation. Anzusehen bei Allein-Vertreter: **R. Schoch** Rüppurrerstr. 82.

Nähmaschine (Handbetr.), Feldstecher, 3 Zeltplanen zu kaufen gesucht. 1 Motorrad, 1½ PS, 4 Taktmaschine, neuwertig, abzugeben evtl. Tausch. Angebote u. Nr. M5512 an die Bad. Pr.

Briefmarken-Album f. Europa, Uebersee, Permanent, Luxus-Ausgabe 1927, statt 32 RM, für nur 20 RM zu verkaufen. Angebote u. Nr. 13066 an die Badische Presse.

---

2 fabrikneue **Elektro-Flaschenzüge** sofort günstig zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 11329 an die Badische Presse.

Ein 2rädr. Handwagen billig zu vkf. Frühlingstraße 1, b. Weber. B993

Gelegenheitskauf! 6/35 PS., Markenwagen, selten schönes Fahrzeug, 4-sitzig, Allwetter, Licht und Anlasser, Vierradbremse, nur einige 1000 Km. gefahr., umständehalber unter Fabrikpreis aus Privathand zu verkf. Günstige Zahlungsbed. Angeb. u. Nr. 12786 an die Bad. Pr.

6/20 Brennabor neuerer Viersitz., generalrepariert, neu bereift, aus Privathand, zu äußerst günstig. Bedingungen zu verkaufen. (2407a) Joas, Ettlingen, Bublstr. 8. Fernruf 7.

D-Motorrad 1,9/8 PS., in bestem Zustande, einige Wochen gefahren, mit Soziussitz etc., umständehalber zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 2416a an die Badische Presse.

Motorrad D-Rad, 500 ccm, R. 0/4, neuwertig, mit Ausstattung, preiswert zu verkaufen. (B970) Telefon 2629 Karlsruhe.

Fast neues **H.-Rad** (Triumph), T.-Freil., zu verkf. Werderstr. 30, IV. (B1020)

Suche eine **5-7 Zimmer-Wohnung** in guter Lage. Biete eine hochherrschaftliche **5 Zimmer-Wohnung.** Angebote unter Nr. 13072 an die Badische Presse erbeten.

Umtausch. Gesucht wird eine 4—5 Zimmerwohnung gegen eine große 5 Zimmerwohnung im Zentrum. Angeb. unt. Nr. S5743 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Eine schöne 4 Zimmerwohnung gegen eine schöne 3 Zimmerwohng. m. Balkon u. Mansarde zu tauschen gesucht. S. Lehmann, Lessingstr. 6, II. B1026

Wohnungstausch. In der Rudolfstr. neu herger. 3 Zim.-Wohnung Friedensm. 420 ℳ, geg. gleichwertige zu tauschen, Stadtlage egal. Ang. u. E5630 a. d. B. Pr. erb.

Schöne 4 Z.-Wohnung gegen 3 Z.-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. J5684 an die Bad. Pr.

Bureau am Marktplatz f. 1. Okt. evtl. mit 2 Zimmer und Küche zu vermiet. Angebote unt. Nr. D5724 an die Badische Presse.

Herrschafts-Wohnung mit Vorgarten, in vornehmer, ruhiger Wohnlage, Ecke Hirsch- u. Vorholzstraße gelegen, bestehend aus 7 Zimmern mit großer Wohndiele, sowie 2 Mansardenzimmer nebst sonstigem Zubehör, auf 1. Juli 1927 ohne Tausch zu vermiet. Zu erfragen Vorholzstraße Nr. 33, 1. Stock (Telefon 693.) (9820)

Beschlagnahmefreie **4—5 Zimmerwohng.** bei Uebernahme der vorhandenen Möbel, evtl. auch möbliert, abzugeben (Kleine Garage vorhand.) Liegt 3 Minuten von der Endstation der Elektr. Straßenbahn entfernt. Angebote u. Nr. D5729 an die Badische Presse.

Schöne beschlagnahmefreie **3 Zimmerwohnung** m. Zubehör, im II. St., 7 Minuten vom Bahnhof, zu vermieten in Wilferdingen bei Friedrich Müller, Hauptstraße Nr. 90. (B971)

Lagerraum! Morgenstraße 3, h. der Hauptwerkstätte ist ein heller, m. bequemer Einfahrt, 13 qm großer Lagerraum zu vermieten. (B994)

Eine 3 Zimmerwohnung (beschlagnahmefrei), Bad, Küche, auf 1. Juni zu vermiet. (Sonnige Lage, Nähe Rheinhafen, Daxlanden). Angeb. u. Nr. B5665 an die Bad. Pr.

Auch zu **Büroräumen** sehr geeignet zu vermiet. auf sofort in guter, bequemer Lage, 2 oder 3 schöne Zimmer, möbliert, ev. mit Küchen- u. Badbenützung. (B1024) Friedenstr. 6, 3. Stock.

Zwei möblierte Zimmer u. Küche, auf sofort od. 1. Juni zu vermieten. Frau Dr. Steiner, Elsenlobrstr. 5. (13078)

1-Zimmerwohn. mit Küche, Keller u. Mansarde, an ruh. Mieter zu vermieten. Angeb. unt. Nr. G5732 an die Badische Presse.

Mansarde mit Küche i. g. Hause a. ruh. Mieter zu vermieten Angebote unter Nr. N5738 an die Badische Presse.

Zimmer

Moltkestr. 45, III. ist geräumiges (B839) **gut möbl. Zimmer** an Dame zu vermieten. Näheres daselbst vormittag von 10—12 Uhr.

Gut möbl. Zimmer sof. an jüng., solid. Herrn zu verm.: Sofienstr. 31, 4. Stock. (B1000)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten: Karlstr. 104, 4. Stock. (B999)

Amalienstr. 46, II., ist zum 1. Juni ein sonnig., freundl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. (B1002)

Die neuesten Modelle in

Möbel

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie **einzelne Möbel** prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie **sehr billig** bei

Karl Thome & Co. Möbelhaus — Karlsruhe **Herrenstraße 23** gegenüber der Reichsbank. **Besichtigung ohne Kaufzwang.** Streng reelle Bedienung! 13044

Glänzende Anerkennungen

Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Gut möbl. Zimmer elektr. Licht, Badebenützung, an solid. Herrn od. Dame zu verm (B1001) Hermann, Hirschstr. 115, 2. Stock.

Großes, 2fenstriges **Zimmer** sehr gut möbliert, mit 2 Bett., mit od. ohne Vollpension billig zu verm. Dauermieter bevorzugt. Tischgäste werden angenommen. (B1003) Pension Scherer, Bismarckstr. 37a. Tel. 6779.

Waldstr. 71, III., gut möbl. Zimmer, el. Licht, 1—2 Bett. u. Pension sof. zu verm. (B1004

Gut möbl. Zimmer nur an sol. Fräul. sof. zu vm.: Kapellenstr. 56a, 5. Stock, lks. (B1009)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten: Morgenstr. Nr. 6, links. (B1019)

Ein groß., leeres Zimmer, ohne Gegenüb., an berufstätig. Herrn oder Fräulein auf 1. Juni zu vermieten. Scheffelstraße 36, III. (B991)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, auf sofort od. 1. Juni. Kaiserstr. Nr. 128, Hths., II. (B989)

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm.: Waldhornstr. 25, IV. (B990)

Schön möbl. Zimmer sof. mit Pension billig zu verm.: Brauerstr. 1, 4. Stock. (B987)

Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. (B710) Markgrafenstr. 8, 2. St.

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. Händelstr. Nr. 4, part (B684)

Gut möbliertes **Zimmer** zum Kuraufenthalt mit Pension evtl. auch ohne zu vermieten. Zu erfr. Baden-Lichtental, Hauptstraße 30. (B5599)

Körnerstr. 11, II, ist gut einger. Zimmer an sol. Herrn zu verm. (B997)

Zimmer mit Kost an 1 o. 2 sol. Arb. z. vm. Ettlingerstr. 21, p. B1031

Großes, schönes möbl. **Zimmer** sow. kl. Zimmer, beide part., sep. Eing., el. L., zu vm. Werderstr. 87, pt. (B996)

Schön möbl. Zimmer zu verm. Rüppurrerstr. Nr. 22, III. St. (B1029)

Schöner **Landaufenthalt** Habe durch den Sommer noch etliche Zimmer an erholungsbedürftige Personen zu vermiet. Pensionspreis 4.50 ℳ pro Tag. Gasthof mit Metzgerei. Zu erfragen bei Herrn Karl Holz, Metzgerei in Steinen, im Wiesental, Baden. 2436a

---

Für die Ferien! In einer dicht am Wald und schön gelegenen Villa in der Nähe von Villingen sind den Sommer über Zimmer mit einem und zwei Betten zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Frau A. Koch, Villingen-Kirnach, Hubertusweg 2. (12994)

Mietgesuche

Gesucht wird auf sofort oder 1. Juni ein **Laden.** Eilangeb. u. Nr. B5736 an die Badische Presse.

3-4 Zimmerwohng. mit Zubehör in guter Lage per 1. Septbr. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. N5718 an die Badische Presse erbeten.

Eine schöne **3 Zimmerwohnung** mit Mans. zu mieten gesucht, evtl. ist auch eine große 2 Z.-Wohng. mit Mansarde als Tausch vorhand. Umzug vergütet. Angeb. D5704 an die Bad. Pr.

Suche beschlagnahmefreie **2-3 Zimmerwohng.** mit Küche, möglichst Nähe v. Kühlen Krug. Angebote mit Preis unter Nr. C5753 an die Badische Presse.

---

2 oder 3 **Zimmer-Wohnung** 3 erw. Pers., auf sof. od. 1. Juni zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. R5717 an die Badische Presse.

---

2 Zimmerwohnung auf 1. Juli v. ja. Ehep. in ruhiger Lage zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. J5509 an die Badische Presse erbeten.

Alleinstehende Person sucht **leeres Zimmer mit Küche** auch großes Zimmer, auf 1. Juni oder sofort. Angebote unter Nr. H5708 an die Badische Presse.

Zimmer und Küche eventl. leeres, größeres Zimmer von ruhiger, älterer Frau gesucht per sofort oder später. Angebote unter Nr. T5719 an die Badische Presse.

Zimmer

2 möbl. Zimmer f. Abhaltung von Sprechstunden für einige Stunden tagsüber in Mitte der Stadt zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. B5727 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Kochgelegenheit, f. Ehepaar (für einige Monate) in Mühlburg gesucht. Ang. unt. M5762 an die Bad. Pr.

Sol. Mann sucht möbl. Mansarde n. üb. 20 ℳ monatl. Angeb. m. Preisang. unt. Nr. F5681 an die Badische Presse.

Berufst. Fräulein sucht frdl. möbliertes **Zimmer** evtl. mit Pension (mögl. Stadtmitte) per 1. Juni. Angebote mit Preisang. unter Nr. G5657 an die Badische Presse.

Frdl. möbl., sonniges **Zimmer** von berufst. Dame gesucht. Angebote u. Nr. T5669 an die Bad. Pr.

Aelteres Fräulein sucht einfach möbliertes Mansardenzimmer auf 1. Juni. Angeb. unt. Nr. O5739 an die Bad. Pr.

Herd BECKERs IMPERIAL-GASHERDE 11315 bürgen für geringen Gasverbrauch und sind von bester Ausführung. Hermann Becker **WALDSTR. 13** Nähe Zirkel. Anzahlung von M. 7.50 an. Monatl. Rate von M. 9.- an

---

Zu verkaufen: 2 Betten, poliert, Patentrost, 2teil. Matratze, 1 Damen-Fahrrad. (B1018) Gerwigstr. 21, 2. St., r.

Wer **prima Anzüge** eleg. Herren-Mäntel, schön. Kinder-Anzüge, Herrenhosen, moderne Schuhwaren günst. einkaufen will, versäume nicht unsere **Gelegenheits-Verkäufe** ohne Kaufzwang anzusehen. Neue Posten eingetroffen, solange Vorrat verkaufen wir **Herrenanzüge** zu 14.75 u. 1 .75 **Herrenanzüge** prima Stoffe zu 28.- 38.- 42.- 45.- 48.- 52.- 55.- u. 58.- **Herrenhosen** zu 3.75 5.75 6.75 7.75 und 8.75 **Kinderanzüge** zu 7.75 9.75 12.75 14.50, 16.50 u. 18.75 Eleg. Damen-, Herren- u. Kinderschuhe à 2.35 3.25 3.75 4.75 5.75 6.75 7.75 8.75 und 10.75 **Sommer-Joppen** zu Mk. 7.75 Ankauf von Konkurslagern und Restlagerbeständen Geleg. enheitsverkf **Herrenstr. 11 II** Seitenbau 13028 **D. Turner & Co.**

Motorrad 3 PS, zu vkf. Anzuj. auch Sonnt. 9—7. Hübschstr. 20, III. lks. (B986)

Tiermarkt

Wolfshund zu verk. in Sinsheim 165 b. Doß. (B1025)

---

3 rassenreine, junge **Dackel** (6 Wochen) bill. abzugeb. Götheestraße 26 I. Auch Sonntags anzuf. (B992)

Wohnungstausch

Herrschaftl. Wohnung von 7 Z. u. all. Zubehör, hochpart., od. 2. Stock, Balkon od. Terrasse, in ruh. Hause, gute Weststadtlage, auf 1. Okt. od. früher ges. Tauschwohn. 6 Z., i. gut. Lage, m. all. Zubehör u. mäß. Friedensmiete vorhand. Sof. Angebote u. Nr. 11265 an die Badische Presse.

Tausche meine 4 Zimmerwohnung mit Mansarde. ptr. (47.50 ℳ monatl. Miete). Weststadt, gegen sonn. 2 Zimmerwohnung m. Mansarde, West- od. Südweststadt, od. 4—5 Zimmerwohn. im Zentrum. Angebote unter Nr. E5755 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Zu vermieten. In einem Landstädtchen, (Bezirk Donaueschingen), an der Schwarzwaldbahn ein neues **Wohnhaus** 3 bis 4 Zimmer, 1 Küche, 1 Kell., Waschküche, Holzraum, Garten, sowie sämtl. Einrichtungen, geeignet für Pensionäre. Zu erfragen u. Nr. 2432a in der Bad Presse.

Landhaus Nähe Hbf., 1 Minute z. Elektr. Haltest., mit großem Zier-, Obst- u. Gemüsegarten u. frei werdender 5 Z.-W. (Elektr., Gas, Wasser, Bad) zu vermieten, evtl. verkäuflich. Günst. Gelegh. zur Einrichtung einer Hühner- u. Entenzucht. Angeb. unt. Nr. 12948 an die Badische Presse.

Großer Laden m. 2 Räumen, pr. Lage, zu verm. Ang. u. Nr. 12932 an die Bad. Pr.

Lagerplatz mit Schuppen, günstig gelegen, mit Gleisanschluß, elektr. Licht und Kraftanlage, Werkstätte und Wasserleitungsanschluß sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 13166 an die Badische Presse.

In verkehrsreicher bester Weststadtlage, Haltestelle der Straßenbahn, ist **großer Eck-Laden mit 5 Nebenräumen** in dem seit über 20 Jahren eine Drogerie mit bestem Erfolg betrieben wurde, zum 1. November d. J. zu vermieten. Angeboe unter Nr. M5712 an die Badische Presse.

Ein bis zwei Z.-Wohnung mit Küche, beschlagnahmefrei, von jungem Ehepaar gegen hohe Miete zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 13032 an die Badische Presse.

ERSTES Spezial-Institut für erstklassig unsichtbares EINWEBEN sämtl. Gewebeschäden **I. KUNSTSTOPFEREI** Einzig am Platze **Jetzt Waldstr. 46.** (Montag vormitt. geschl.)